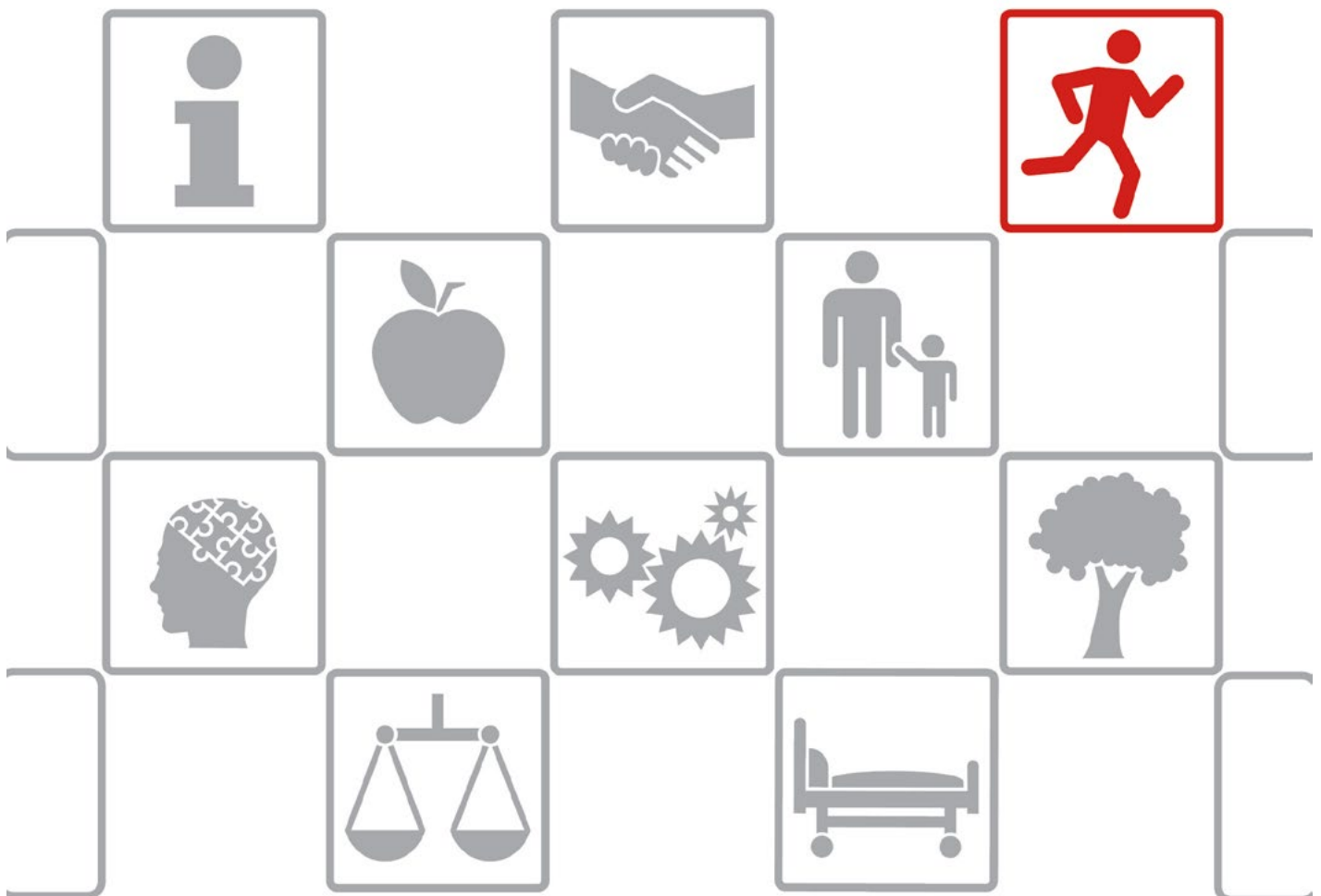


Gesundheitsziel 8

Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern

Bericht der Arbeitsgruppe



Impressum

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
Radetzkystr. 2, 1030 Wien
Tel. +43 1 71100-0, www.bmgf.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Samo Kobenter, Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport
Eva-Maria Eichinger-Vill, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

Prozessbegleitung:

Gesundheit Österreich GmbH

Druck:

Bundesministerium für Gesundheit und Frauen

Erscheinungsdatum November 2015 / Ausgabe April 2017

Inhalt

Tabellen.....	4
Zusammensetzung der Arbeitsgruppe.....	5
Abkürzungen	7
Zusammenfassung	8
Einleitung	9
1 Arbeitsprozess und Arbeitsgrundlagen	10
1.1 Literaturbasis	10
1.2 Zuordnung zwischen NAP.b-Zielen und R-GZ-8-Wirkungszielen.....	13
1.3 Erarbeitungsprozess	20
1.3.1 Themenbereiche und Wirkungsziele	21
1.3.2 Maßnahmen- und Indikatorenauswahl	21
1.3.3 Datenerhebung: Bewegungsmonitoring-System in Österreich	22
2 Wirkungsziel 1: Bewegungskompetenz zielgruppenspezifisch fördern/erhöhen.....	24
2.1 Erläuterung/Herausforderungen.....	24
2.2 Indikator zu Wirkungsziel 1 (Vorschlag)	24
2.3 Maßnahmen: Zielgruppe Kinder.....	25
2.3.1 Kinder gesund bewegen.....	25
2.3.2 Umsetzung von bewegungsfördernden Maßnahmen im Kindes- und Jugendalter	25
2.3.3 Gesund und munter	26
2.3.4 Bewegte Klasse macht Schule	27
2.3.5 Info-Schwerpunkt „Bewegte Schule“ der GIVE-Servicestelle für Gesundheitsbildung auf www.give.or.at.....	27
2.3.6 „ROKO mit dem Roten Kreuz“: Sicherheit am Wasser	28
2.4 Maßnahmen: Zielgruppe Jugendliche	29
2.4.1 Gesundheitskompetenz in der außerschulischen Jugendarbeit.....	29
2.4.2 Bewegung im Jugendalter erhöhen	30
2.4.3 Enorm in Form	31
2.5 Maßnahmen: Zielgruppe Erwachsene.....	32
2.5.1 Bundesweite Informations- und Mitmachkampagne (Bewegungstour in Betrieben)	32
2.5.2 Kampagne – Österreich radelt zur Arbeit	32
2.5.3 Rundum gesund	33
2.5.4 Lebensstilgruppen.....	34
2.6 Maßnahmen: Zielgruppe Seniorinnen und Senioren	34

2.6.1	Evaluierung, Aktualisierung und Verteilung der Broschüre "Zu Fuß im höheren Alter" sowie "Radfahren im besten Alter"	34
2.6.2	„Gesund fürs Leben“ Gesundheitsförderung älterer gebrechlicher Personen durch ehrenamtliche Laien (Buddies) mit Schwerpunkt Ernährung, Training und soziale Unterstützung	35
2.6.3	LeBe –Lebensqualität erhalten, Bewegung erfahren.....	36
2.6.4	SturzMobil – Sturzfrei durch den Alltag.....	37
2.6.5	Sturzpräventionskurse	37
2.6.6	Netzwerk „Bewegtes Altern in Wien“	38
2.7	Maßnahmen: Zielgruppe Gesamtbevölkerung	39
2.7.1	MINI MED Bewegungsschwerpunkte	39
2.7.2	#BeActive – Europäische Woche des Sports.....	40
2.7.3	Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen gemäß Bundes-Sportförderungsgesetz 2013	41
2.7.4	Gesundheitsmanager Arzt	41
2.7.5	Bewegung als Medikament.....	42
2.7.6	Bewegungskaiser	43
2.7.7	Familienporttage	44
2.7.8	Niederösterreich bewegt.....	44
2.7.9	VORSORGEaktiv.....	45
2.7.10	Programme der SVA zur Förderung eines bewegungsaktiven, gesunden Lebensstils	46
3	Wirkungsziel 2: Bewegungsfördernde/-förderliche Lebenswelten schaffen	48
3.1	Erläuterung/Herausforderungen.....	48
3.2	Indikator zu Wirkungsziel 2 (Vorschlag)	48
3.3	Maßnahmen: Zielgruppe Kinder.....	49
3.3.1	Schule bewegt gestalten	49
3.3.2	Die tägliche Bewegungseinheit in ganztägigen Schulformen	49
3.4	Maßnahmen: Zielgruppe Jugendliche	50
3.4.1	Studie „Sport und elektronische Medien“	50
3.4.2	sport.your.space – Pilotprojekt zur Förderung von Bewegung Jugendlicher im öffentlichen Raum	51
3.4.3	Aktiv gesund durch die Lehre.....	52
3.5	Maßnahmen: Zielgruppe Erwachsene.....	53
3.5.1	Einführung steuerlicher Anreize für BGF-Maßnahmen	53
3.5.2	Erweiterung des Angebotes auf der Plattform www.profitnessaustria.at – Kategorie Bewegung.....	53
3.5.3	Bedarfsstudie zur bewegungsförderlichen Gestaltung der Arbeitswelt.....	54

3.5.4 Betriebliche Gesundheitsförderung – Kursangebot „MitarbeiterInnen bewegen MitarbeiterInnen“	54
3.5.5 Kompetenzzentrum für Firmensport	55
3.5.6 Workshop „Gestalten und Bewegen“ (G & B)	56
3.6 Maßnahmen: Zielgruppe Senioren und Seniorinnen	57
3.6.1 Umsetzung der Projekte im Rahmen der 4. VSF-Ausschreibung „zu Fuß unterwegs – Mobilität sicher(n)“	57
3.6.2 Gesundheit hat kein Alter (Transfer Steiermark): „Bewegtes Leben“ Mobilitätsförderung in der stationären Altenbetreuung	58
3.7 Maßnahmen: Zielgruppe Gesamtbevölkerung	58
3.7.1 Bewegt im Park	58
3.7.2 Gesunde Bezirke – Grätzel- und Kooperationsinitiativen	59
3.7.3 Programm »Gesunde Gemeinde« in Niederösterreich	59
3.7.4 Bewegte Apotheke	60
3.7.5 Berücksichtigung gesundheitsfördernder Bewegung im Masterplan Radfahren 2015-2025	61
3.7.6 Berücksichtigung gesundheitsfördernder Bewegung im Masterplan Fußverkehr	62
3.7.7 Umsetzung von Radfahrprojekten im Rahmen von „klimaaktiv mobil“	62
4 Wirkungsziel 3: Netzwerkstrukturen aufbauen und erweitern	64
4.1 Erläuterung/Herausforderungen	64
4.2 Indikator zu Wirkungsziel 3 (Vorschlag)	64
4.3 Maßnahmen	64
4.3.1 Bundesnetzwerk zur gesundheitsfördernden Bewegung	64
4.3.2 Schaffung einer Netzwerk-Landkarte zur gesundheitsfördernden Bewegung	65
Anhang - Liste der Wirkungsziele und Maßnahmen zu R-GZ 8	67
Literatur	79

Tabellen

Tabelle 2.1: Konzeptioneller Überblick und zentrale Elemente aus der WHO-Bewegungsstrategie	10
Tabelle 2.2: Die sieben Kapitel, 23 Ziele und 22 Teilziele des NAP.b	12
Tabelle 2.3: NAP.b-Ziele in Bezug zu den Themenbereichen Bewegungskompetenz, Lebenswelten und Netzwerke.....	13
Tabelle 2.4: Zeitplan und Arbeitsschritte der AG zum R-GZ 8.....	20

Zusammensetzung der Arbeitsgruppe

Leitung der Arbeitsgruppe (AG):

Samo Kobenter, Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport
Stellvertreterin: Eva-Maria Eichinger-Vill, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

Mitglieder der AG „Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern“

Günther Apflauer, Bundesministerium für Bildung und Frauen
Thomas Dorner, Österreichische Gesellschaft für Public Health; Zentrum für Public Health
Martin Eder, Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
Elisabeth Fasching, Hauptverband der Sozialversicherungsträger
Christian Felner, Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport
Christian Fessl, Wiener Gesundheitsförderung (WiG)
Emanuela Hanes, Österreichischer Städtebund
Christian Halbwachs, Bundessportförderungsfonds
Dorothea Haslinger, MTD-Austria/Physio Austria
Anton Hörtinger, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
Horst Karas, Österreichischer Städtebund
Ulrike Klein, Wirtschaftskammer Österreich
Anna Krappinger, Fonds Gesundes Österreich
Alexandra Koncar, Österreichischer Betriebssport Verband
Sophie Lampl, Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport
Robert Lender, Bundesministerium für Familien und Jugend
Ursula Mortinger, Österreichischer Seniorenrat
Robert Moschitz, Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport
Nicole Muzar, MTD-Austria / Physio Austria
Martin Neuwirth, Salzburger Gebietskrankenkasse
Renate Petschnig, Österreichische Ärztekammer
Elisabeth Pittermann, Österreichischer Seniorenrat
Markus Schauburger, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung
Klaus Vavrik, Liga für Kinder- und Jugendgesundheit
Fritz Wagner, Bundesministerium für Gesundheit
Markus Walzl, NÖ Gesundheits- und Sozialfonds
Maria Weidinger-Moser, MiniMed
Anna-Maria Wiesner, Österreichische Bundes-Sportorganisation
Monika Wild, Österreichisches Rotes Kreuz
Elisabeth Wilkens, Bundesministerium für Bildung und Frauen

Stellvertreter:

Ali Kapan, Zentrum für Public Health
Patrik Grassl, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

Expertinnen und Experten:

Gabriele Gruber, Gesundheit Österreich GmbH
Robert Griebler, Gesundheit Österreich GmbH

Unterstützung der Arbeitsgruppe:

Gudrun Braunegger-Kallinger, Fonds Gesundes Österreich

Redaktion des Berichts:

Robert Moschitz, Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport

Assistenz Berichterstellung:

Bettina Engel, Gesundheit Österreich GmbH

Heike Holzer, Gesundheit Österreich GmbH

Abkürzungen

AG	Arbeitsgruppe
AHS	Allgemein höhere Schule
AKS-Austria	Arbeitskreis-Austria – Forum österreichischer Gesundheitsarbeitskreise
AMS	Arbeitsmarktservice
ARGE	Arbeitsgemeinschaft
AP	Arbeitspaket
ASKÖ	Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur in Österreich
ASVÖ	Allgemeiner Sportverband Österreichs
BGF	Betriebliche Gesundheitsförderung
BMI	Body Mass Index
boJA	bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit
BM	Bundesministerium
BÖJI	Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos
BSFG	Bundes-Sportförderungsgesetz
BUPP	Bundesstelle für die Positivprädikatisierung von Computer- und Konsolenspielen
EU	Europäische Union
FGÖ	Fonds Gesundes Österreich
FSA	Fit Sport Austria GmbH
FSW	Fonds Soziales Wien
GFA	Gesundheitsfolgenabschätzung
GIVE	Servicestelle für Gesundheitsbildung
GKK	Gebietskrankenkasse
GÖG	Gesundheit Österreich GmbH
GP	Gesetzgebungsperiode
GSVG	Gewerbliches Sozialversicherungsgesetz
GW	Gesundheitswesen
HEPA	Health enhancing physical activity
HIAP	Health in All Policies
HVB	Hauptverband der Sozialversicherungsträger
KMU	Klein- und Mittel-Unternehmen
KV	Krankenversicherung
MTD	Medizinisch Technischer Dienst
NAP.b	Nationaler Aktionsplan Bewegung
NMS	Neue Mittelschule
NGO	Non Governmental Organization
nö.	niederösterreichische/r
NPO	Non Profit Organization
oö.	oberösterreichische/r
Paseo	Building Policy Capacities for Health Promotion through Physical Activity among Sedentary Older People
PH	Pädagogische Hochschule
R-GZ	Rahmen-Gesundheitsziel
SVA	Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft
TZ	Teilziel
VSF	Verkehrssicherheitsfonds
WHO	World Health Organization
WIG	Wiener Gesundheitsförderung GmbH
WZ	Wirkungsziel
ZG	Zielgruppe

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der Arbeitsgruppe (AG) zum Rahmen-Gesundheitsziel 8 (R-GZ 8) der zweiten Phase der Arbeiten zu den österreichischen Rahmen-Gesundheitszielen 2014 bis 2015 zusammen.

Das R-GZ 8 „Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern“ wurde seitens des R-GZ-Plenums als ein in fast alle anderen R-GZ hineinwirkendes Ziel erkannt, daher wurde die AG breit und intersektoral zusammengesetzt: 24 Organisationen mit ihren Experten und Expertinnen waren vertreten. Zwischen September 2014 und Juni 2015 wurden insgesamt fünf eintägige Workshops sowie eine Online-Abstimmungsrunde zum Bericht abgehalten. In diesem Zeitraum wurden drei große Themenbereiche identifiziert, mit Zielen, Maßnahmen und Indikatoren unterlegt und inhaltlich genau beschrieben. Durch die rege und engagierte Beteiligung der AG-Mitglieder sowie die verfügbare Fachexpertise und die Unterstützung des Begleitemteams konnten die Arbeiten zielorientiert und strukturiert vorangetrieben werden. Inputs zur Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA) und zur Ermittlung von Indikatoren durch die Gesundheit Österreich GmbH gaben wertvolle Impulse.

Ausgehend von einem „Roten Faden“ der sich aus den Empfehlungen der WHO, den Leitlinien der EU und dem Nationalen Aktionsplan Bewegung ergab, konnte nachstehendes definiert werden:

Themenbereich „Bewegungskompetenz zielgruppenspezifisch fördern/erhöhen“

WZ 1: Eine bewegungsfördernde Kultur sowie ein umfassendes Verständniss der Gesellschaft für gesundheitsfördernde/gesundheitswirksame Bewegung ist geschaffen und in allen Bevölkerungsgruppen sind Wissen, Fertigkeiten und Bereitschaft zur Ausübung gesundheitsförderlicher/gesundheitswirksamer Bewegung erhöht.

Themenbereich „Bewegungsfördernde/-förderliche Lebenswelten schaffen“

WZ 2: Lebenswelten sind bewegungsfördernd gestaltet und die Entscheidungsträger/innen sind hinsichtlich der Bedeutung der Lebenswelten für eine bewegungsfördernde Kultur im Alltag sensibilisiert.

Themenbereich „Netzwerkstrukturen aufbauen und erweitern“

WZ 3: Der systematische Informations- und Erfahrungsaustausch in aufeinander abgestimmten, nachhaltigen Netzwerkstrukturen schafft Synergien, bewirkt eine optimale Nutzung von Ressourcen und unterstützt die Umsetzung der Wirkungsziele 1 und 2.

Die Wirkungsziele zu diesen drei Themenbereichen werden in den folgenden Kapiteln detailliert dargestellt und mit Erläuterungen, Indikatoren und Maßnahmen ergänzt. Dabei werden nur jene Maßnahmen und Indikatoren herangezogen, die den hierfür vorgesehenen Kriterien der R-GZ entsprechen – also Maßnahmen, die tatsächlich umgesetzt werden, und Indikatoren, die im Sinne einer Evaluation und eines begleitenden Monitorings jedenfalls messbar sind.

Einleitung

Das Rahmen-Gesundheitsziel 8 „Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern“ und die zugehörigen Erläuterungen stellen den Ausgangspunkt für die Arbeiten der Arbeitsgruppe dar. [1]

Regelmäßige körperliche Aktivität beeinflusst Gesundheit grundlegend und nachhaltig positiv. Sie beugt vielen chronischen Krankheiten vor und begünstigt psychisches und körperliches Wohlbefinden. Ausreichend Bewegung ist vom frühen Kindesalter bis ins hohe Alter unverzichtbarer Bestandteil der Gesundheitsförderung. Ziel ist deshalb, ausreichend Bewegung in den Alltag zu integrieren, wofür die Lebenswelten inklusive ihrer Infrastruktur (wie Freizeiträume oder Schul- und Arbeitswege) so gestaltet sein müssen, dass sie Bewegung ermöglichen und zu Bewegung anregen.

Neben dem Schaffen von Räumen für sichere Bewegung im Alltag sollen Bewegungskompetenz und Freude an Bewegung und Sport insbesondere in Kindergärten und Schulen, in Senioren- und Pflegeheimen sowie im Vereinswesen gefördert werden. Die Wünsche von Menschen mit besonderen Bedürfnissen sind dabei ebenfalls zu berücksichtigen.

Die Struktur des vorliegenden Berichts gibt den Arbeitsprozess wieder: Im Kapitel 1 wird versucht, die Komplexität des Themas aufzulösen und eine Arbeitsgrundlage zu schaffen, die Kapitel 2 bis 4 zeigen mit der Zuordnung von Projekten/Maßnahmen zu den Wirkungszielen einen Ausschnitt der Möglichkeiten für ein „aktiv bewegtes Leben“. Im Anhang schließlich werden die Maßnahmen aufgelistet.

1 Arbeitsprozess und Arbeitsgrundlagen

1.1 Literaturbasis

Basis für die Arbeiten der AG zum R-GZ 8 waren folgende grundlegenden Dokumente, die die gewählte Stoßrichtung in groben Zügen vorgaben und inhaltlich einen „Roten Faden“ darstellen.

WHO Regional Office Europe: Proposed physical activity strategy for WHO European Region 2016-2025 [2]

Das WHO Regionalbüro Europa erarbeitete eine „Bewegungsstrategie für Europa 2016-2025“. Ausgangspunkt war die „Vienna Declaration on Nutrition and Noncommunicable Diseases“ vom Juli 2013. Die Strategie soll Regierungen und maßgebliche Akteure/Akteurinnen dazu anregen, auf ein höheres Maß an körperlicher Betätigung hinzuwirken. Die Mitgliedstaaten bezeichnen die Strategie als hervorragenden Rahmen für die Weiterentwicklung der nationalen Politik. Es besteht eine hohe Anschlussfähigkeit zu den Inhalten des Rahmen-Gesundheitsziels 8.

Tabelle 1.1:

Konzeptioneller Überblick und zentrale Elemente aus der WHO-Bewegungsstrategie

Zukunftsvision
Nach dem Vorbild von „Gesundheit 2020“, dem Rahmenkonzept der Europäischen Region der WHO für Gesundheit und Wohlbefinden, besteht unsere Zukunftsvision darin, dass die Regierungen in der Europäischen Region länder- und bereichsübergreifend und auf allen Ebenen miteinander sowie mit sämtlichen maßgeblichen Akteuren zusammenarbeiten, um allen Bürgern durch einen Lebensstil mit regelmäßiger körperlicher Betätigung ein besseres und längeres Leben zu ermöglichen.
Auftrag
Mit der Strategie zur Bewegungsförderung sollen die Regierungen und die maßgeblichen Akteure dazu angeregt werden, bei allen Bürgern der Europäischen Region auf ein höheres Maß an körperlicher Betätigung hinzuwirken, indem sie: <ul style="list-style-type: none"> • Bewegung fördern und sitzende Tätigkeiten reduzieren; • bewegungsfördernde Rahmenbedingungen schaffen, und zwar durch eine attraktive und sicher gebaute Umgebung, öffentlich zugängliche Bereiche und eine entsprechende Infrastruktur; • ungeachtet des Geschlechts, des Alters, des Einkommens, der Bildung, der ethnischen Zugehörigkeit oder einer Behinderung gleiche Chancen für Bewegung eröffnen; • Bewegung erleichtern und vorhandene Barrieren abbauen.
Leitprinzipien
<ul style="list-style-type: none"> • Das ständig abnehmende Bewegungsverhalten ins Visier nehmen und Ungleichheiten abbauen. • Einen Lebensverlaufansatz fördern. • Menschen und Gemeinschaften durch ihr Umfeld und durch Teilhabe zu einer gesundheitsförderlichen Lebensweise befähigen. • Integrierte, ressortübergreifende, nachhaltige und partnerschaftliche Ansätze fördern. • Die Anpassungsfähigkeit von Bewegungsförderungsprogrammen (Interventionen) an unterschiedliche Rahmenbedingungen sicherstellen. • Evidenzbasierte Strategien zur Förderung von Bewegung und Überwachung von Umsetzung und Wirkung einsetzen.

Vorrangige Handlungsfelder

Vorrangiges Handlungsfeld 1 – Bewegungsförderung durch Führungskompetenz und Koordinierung

Vorrangiges Handlungsfeld 2 – Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Vorrangiges Handlungsfeld 3 – Förderung von Bewegung für alle Erwachsenen im Alltag, darunter im Verkehr, in der Freizeit, am Arbeitsplatz und über das Gesundheitssystem.

Vorrangiges Handlungsfeld 4 – Bewegungsförderung für ältere Menschen.

Vorrangiges Handlungsfeld 5 – Unterstützung von Maßnahmen durch Begleitung, Überwachung, geeignete Instrumente, stützende Strukturen, Evaluation und Forschung.

Quelle: WHO Regional Office Europe: Proposed physical activity strategy for WHO European Region 2016-2025¹

EU-Leitlinien für körperliche Aktivität [3]

Die EU-Kommission hat 2008 in ihrem Dokument „EU-Leitlinie für körperliche Aktivität. Empfohlene politische Maßnahmen zur Unterstützung gesundheitsfördernder körperlicher Betätigung“ sehr detailliert Wege aufgezeigt, wie vorzugehen wäre.² Die Leitlinie formuliert hier 41 Handlungsempfehlungen die sich am Leitdokument der WHO orientieren. Es wurden sechs Handlungsfelder identifiziert, die als Ausgangsbasis für die Schaffung des Nationalen Aktionsplan Bewegung herangezogen wurden und den drei entwickelten Themenbereichen zugeordnet werden können.

Zitat: „Die gestellten Ziele können nur durch eine Zusammenarbeit zwischen den Ministerien, Behörden und berufsspezifischen Einrichtungen untereinander und auf allen staatlichen Ebenen (national, regional, lokal) sowie durch Kooperation mit dem privaten Sektor und freien Trägern erreicht werden. Die Erhöhung der körperlichen Aktivität in der Bevölkerung gehört zu den Aufgaben verschiedener Bereiche, die zum größten Teil auch im öffentlichen Sektor angesiedelt sind: „Sport“, „Gesundheit“, „Bildung“, „Verkehrswesen, Umwelt, Städteplanung und öffentliche Sicherheit“, „Arbeitsumfeld“, „Angebote für ältere Mitbürger“.

Nationaler Aktionsplan Bewegung – NAP.b [4]

Der NAP.b stellt als Expertenpapier das Basisinstrument für die Umsetzung der übergeordneten politischen Ziele dar und versucht mit seinen detailliert definierten Zielsetzungen, das komplexe Thema umsetzbar zu machen. Der NAP.b gliedert sich in sieben Kapitel, die sich an der EU-Leitlinie orientieren.

Im Folgenden werden geplante Maßnahmen bzw. Projekte der gesundheitsfördernden Bewegung einem oder mehreren Ziel/en des NAP.b zugeordnet. Dies ermöglicht hinkünftig den für ein Monitoring notwendigen Überblick und erleichtert es, entsprechende politische Prioritäten zu setzen.

1

Weitere Informationen dazu unter

http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/283830/65wd09g_PhysicalActivityStrategy_150474.pdf

2

Weitere Informationen unter:

<http://www.sportministerium.at/files/doc/EU-Sportpolitik/EU-Leitlinien-fuer-koerperliche-Aktivitaet-deutsche-Kurzfassung.pdf>

Tabelle 1.2:
Die sieben Kapitel, 23 Ziele und 22 Teilziele des NAP.b

1 Übergreifende Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Information und Bildung über Gesundheit und Bewegung bereitstellen und vermitteln (umfassend, positiv, qualitativ, verständlich, kompetenzfördernd, konkret) • Netzwerkstrukturen aufbauen (Gemeinnützigkeit mit dem Gesundheitswesen verbinden; Health in All Policies HiAP)
2 Sport
<ul style="list-style-type: none"> • Sportorganisationen (flächendeckende Angebote) • Strukturaufbau (zielgruppenorientiert, soziale Bindung, regelmäßige Teilnahme) • Bewegungsorientierte Gesundheitsförderung und Prävention (Nutzung der vielseitigen Wirkung eines systematisches Trainings durch geeignete Bewegungsmaßnahmen)
3 Gesundheitswesen
<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsfachkräfte informieren (Wissen vermitteln) • Sozialversicherungsträger (freiwillige Präventions- und Gesundheitsförderungsleistungen) • Gesundheitsfachkräfte bewegen sich (Motivation, Vorbild, Vernetzung) • Gesundheitsfachkräfte motivieren Patienten/Patientinnen • Das ständig abnehmende Bewegungsverhalten ins Visier nehmen und Ungleichheiten abbauen
4 Bildungswesen
<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsförderliche Rahmenbedingungen (ganztägige Schulbetreuung, Gesunde Schule, Einbindung der Vereine, Bildungsstandards) • Bewegungsqualität in der Schule heben (Lehrerausbildung, Freizeitpädagogen/-pädagoginnen, Lehrpläne) • Schulsportveranstaltungen ausbauen (Vorbereitung, Organisation, Kooperationen)
5 Arbeitswelten
<ul style="list-style-type: none"> • Vorbildfunktion der öffentlichen Hand (Gesetzgeber, Investoren, Maßnahmen) • Thematisierung durch Arbeitgeber/innen und Interessensvertretungen (Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung, Steuervergünstigungen, Teilfinanzierungen) • Arbeitslose zur Bewegung motivieren • Impulse für die Forschung setzen (Grundlagenforschung)
6 Verkehr, Umwelt, Raumordnung und Objektplanung
<ul style="list-style-type: none"> • Mobilität der Bevölkerung erhöhen (Rad fahren, zu Fuß gehen, Infrastruktur, Image) • Bewegung in der Natur (Umweltverträglichkeit, Information, Bewegungsraum Natur, Erreichbarkeit) • Strategie der kurzen Wege (regionales Setting, Raumplanung, Objektplanung, Fahrrad, Bewegungsanreize, Bildungseinrichtungen als Bewegungsareale, Sportstätten für alle, öffentlicher Raum)
7 Ältere Menschen
<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt motivation (Funktionäre/Funktionärinnen, Kommunale Einrichtungen, Angebotsschaffung) • Übungsleiter/innen ausbilden • Motivation des organisierten Sports (Angebotsschaffung, Seniorentainer)

Quelle: Nationaler Aktionsplan Bewegung NAP.b³

1.2 Zuordnung zwischen NAP.b-Zielen und R-GZ-8-Wirkungszielen

Unter Zusammenschau der genannten Grundlagen wurden die durch die Arbeitsgruppe zum R-GZ 8 als relevante definierten Themenbereiche Bewegungskompetenz, Lebenswelten und Netzwerke den Zielsetzungen des NAP.b in Matrixform gegenübergestellt, um das Zusammenspiel der einzelnen NAP.b-Ziele mit diesen Themenbereichen sichtbar zu machen.

Tabelle 1.3:

NAP.b-Ziele in Bezug zu den Themenbereichen Bewegungskompetenz, Lebenswelten und Netzwerke

	AG-8-Wirkungsziele		
	Bewegungskompetenz	Lebenswelten	Netzwerke
1. ÜBERGREIFENDE ZIELE			
Ziel 1: Information und Bildung über Gesundheit und Bewegung bereitstellen und vermitteln	<p>TZ1: Ein umfassendes und positives Verständnis von gesundheitswirksamer Bewegung herstellen: Veranstaltungen, Werbespots, aufsuchende Werbung; mit Einrichtungen kooperieren, KV-Träger informieren</p> <p>TZ 2: Qualität und Verständlichkeit bewegungsrelevanter Informationen sicherstellen, Bewegungsempfehlungen zielgruppengerecht verbreiten; Qualifikation der Bewegungsanbieter</p> <p>TZ 3: Die Gesundheitskompetenz unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen fördern: Angebote zielgruppen- und bedarfsgerecht gestalten; Bildungsprogramme; gezielt ältere Menschen ansprechen; Gesundheitsfachkräfte ansprechen</p> <p>TZ 4: Information über konkrete Bewegungsangebote (wohnnah, zielgruppengerecht, über Multiplikatoren/ Multiplikatorinnen)</p>		

Ziele NAP.b	AG-8-Wirkungsziele		
	Bewegungskompetenz	Lebenswelten	Netzwerke
Ziel 2: Netzwerkstrukturen aufbauen			TZ 1: die gesundheitsorientierten, gemeinnützigen Bewegungsanbieter mit dem traditionellen Versorgungssystem des Gesundheitswesens vernetzen: Netzwerke bilden, Vorgangsweise abstimmen; Empowerment der ZG für die richtige Auswahl der Angebote; Vernetzung der Akteure vor Ort (Mediziner, Vereine etc.); TZ 2: Alle relevanten Akteure im Sinne von „Health in All Policies“ (HiAP) vernetzen (Bildung, Bewegung und organisierter Sport, Gesundheit, Raumplanung etc. auf Gemeinde- u. Bezirksebene, intersektoraler Austausch
2. SPORT			
Ziel 3: Ein Netz von Sportorganisationen mit flächendeckenden, gesundheitsorientierten Bewegungsangeboten aufbauen	Ein Netz von Sportorganisationen mit flächendeckenden, gesundheitsorientierten, bedarfsorientierten Bewegungsangeboten aufbauen und sichtbar machen; öffentliche Anerkennung durch Förderung und Unterstützung		
Ziel 4: Sportvereinsstrukturen gestalten, die spezielle Zielgruppen berücksichtigen und den Aufbau von sozialen Bindungen und regelmäßiger Teilnahme unterstützen	Sportvereinsstrukturen gestalten, die spezielle Zielgruppen berücksichtigen und den Aufbau von sozialen Bindungen und regelmäßiger Teilnahme unterstützen: Identifizierung prioritärer Zielgruppen; Niederschwelligkeit; Vorbilder darstellen; Menschen mit Behinderung integrieren (bei Großereignissen)		
Ziel 5: Bewegungsorientierte Gesundheitsförderung und Prävention verstärkt an gesundheitspolitisch relevanten Themen orientieren	Bewegungsorientierte Gesundheitsförderung und Prävention verstärkt an gesundheitspolitisch relevanten Themen orientieren		

Ziele NAP.b	AG-8-Wirkungsziele		
	Bewegungskompetenz	Lebenswelten	Netzwerke
3. GESUNDHEITSWESEN			
Ziel 6: Wissen hinsichtlich Bewegung bei Gesundheitsfachkräften verbessern	Vernetzung der Akteure (aus GW, Bildung, Sportvereinen etc.) auf kommunaler Ebene; Integration von Bewegungswissen in Ausbildungspläne; Abhalten von Fortbildungsveranstaltungen für Gesundheitsberufe (für qualifizierte Beratung, v. a. für Ältere); Erstellung eines Leitfadens		Vernetzung der Akteure (aus GW, Bildung, Sportvereinen,..) auf kommunaler Ebene; Integration von Bewegungswissen in Ausbildungspläne; Abhalten von Fortbildungsveranstaltungen für Gesundheitsberufe (für qualifizierte Beratung, v. a. für Ältere); Erstellung eines Leitfadens
Ziel 7: Gesundheitsorientierte Bewegung durch Sozialversicherungsträger fördern	Vernetzung der Krankenversicherungsträger über Bewegung informieren; Qualifizierte Vermittlung von Angeboten; Vernetzung der Akteure im Rahmen von z. B. Disease Management Programmen; Berücksichtigung von Bewegungsempfehlungen in Leitlinien		Vernetzung der Krankenversicherungsträger über Bewegung informieren; Qualifizierte Vermittlung von Angeboten; Vernetzung der Akteure im Rahmen von z. B. Disease Management Programmen; Berücksichtigung von Bewegungsempfehlungen in Leitlinien
Ziel 8: Die im Gesundheitswesen Tätigen zu mehr Bewegung motivieren		Setting Gesundheitsversorgung: Betriebliche Bewegungsangebote: Schaffung und Bewerbung von Angeboten zur Erhaltung der Funktionsfähigkeit des Bewegungsapparates während der Dienstzeit unter Berücksichtigung der betrieblichen Rahmenbedingungen; entsprechende Organisationsentwicklungsprozesse fördern; Anreizsysteme im Betrieb schaffen;	Vernetzung von Personen und Institutionen zum Informationsaustausch über die Beeinflussung des Lebensstils der Mitarbeiter/innen in Richtung mehr Bewegung
Ziele NAP.b	AG-8-Wirkungsziele		
	Bewegungskompetenz	Lebenswelten	Netzwerke
	Aktivierende Wartebereiche; Screening nach Lebensstilen; Klinikspaziergang; Bewegungsberatung im Rahmen der Eltern-Kind-Vorsorge; Bewegungsberatung für im Gesundheitswesen Tätige; Angebot von praktischen Einschulungen in Gesundheitseinrichtungen (Infrastruktur nutzen)	Setting Gesundheitsversorgung: Bewegungsberatung für im Gesundheitswesen Tätige; Angebot von praktischen Einschulungen in Gesundheitseinrichtungen (Infrastruktur nutzen)	Initiation von Vernetzung: Krankenhäuser und niedergelassene Allgemeinmediziner/innen, Fachärzte/-ärztinnen usw. für gemeinsame Werbung für Bewegung und Bewegungsanbieter
4. BILDUNGSWESEN			
Ziel 10: Rahmenbedingungen für eine verstärkte bewegungsförderliche Ausrichtung von Bildungseinrichtungen schaffen		Setting Schule, Kindergarten: Ausbau ganztägiger Schulbetreuung unter Berücksichtigung der Anforderungen der bewegungsorientierten Gesundheitsförderung; Überarbeitung des pädagogischen Rahmenplans für	Ausbau von Kooperationsmodellen Schule - Verein

		Kindergärten; Weiterentwicklung „Gesunde Schule“; Gestaltung von Leitbildern in Schulen; „tägliche Bewegungseinheit“, Wissen über positive Effekte von Bewegung und Sport verbessern (Personal, Schüler/innen, Eltern, Schulärzte/-ärztinnen); Bewegungswissen in Lehrerausbildung	
Ziele NAP.b	AG-8-Wirkungsziele		
	Bewegungskompetenz	Lebenswelten	Netzwerke
Ziel 11: Bewegungsqualität und den Bewegungsumfang in der Volksschule sowie in der Sekundarstufe I und II sichern		Setting Schule: Implementierung von Bewegungsstandards (Mindestmaß an Bewegung sichern); Bewusstseinsbildung bei Schulpartnern, Bewegungsangebote am und um den Schulstandort sichern; Ausbildungsschwerpunkt „Bewegung und Sport“ für Lehrer/innen in PHs; ausschließlicher Einsatz von Bewegungserziehern/-erzieherinnen; Bildungsstandards im Sportunterricht etablieren; Bewegungsangebot im Berufsschulbereich verankern; Überarbeitung der Lehrpläne für Ausbildungen an Bundessportakademien; Initiative „Gesund & Munter“ und andere Initiativen fördern; Bewegung in Ausbildung von Freizeitpädagog/innen integrieren; Dialog Unis und PHs bzgl. Monitoring des Unterrichtsfaches Bewegung und Sport; gemeinsame Website von Bewegungsanbietern	
Ziel 12: Schulsportbewerbe und bewegungsorientierte Schulveranstaltungen weiterentwickeln und ausbauen		Setting Schule: Schulsportbewerbe und bewegungsorientierte Schulveranstaltungen weiterentwickeln und ausbauen	

Ziele NAP.b	AG-8-Wirkungsziele		
	Bewegungskompetenz	Lebenswelten	Netzwerke
5. VERKEHR, UMWELT, RAUMORDNUNG UND OBJEKTPLANUNG			
Ziel 13: Den Anteil bewegungsaktiver Mobilität der Bevölkerung erhöhen	Erhöhung des Images bewegungsaktiver Mobilität auf allen Ebenen	Kommunales Setting: TZ 1: Radverkehrsanteil bis 2025 auf 13 % der täglichen Wege erhöhen; Umsetzung Masterplan Radfahren; Radverkehrsmaßnahmen fördern (klimaaktiv mobil) TZ 2: Fußgängerverkehrsanteil maßgeblich erhöhen (Masterplan Fußverkehr) TZ 3: Fuß- und Radinfrastruktur attraktiver gestalten: Nahverkehr zur Sicherung regionaler Erreichbarkeiten umsetzen; hochrangiges Fahrradstreckennetzwerk umsetzen; bewegungsaktive Mobilität fördern; Kinder-Umwelt-Gesundheits-Aktionsplan umsetzen; Fußgängerfreundlichkeit von bestimmten Gebieten prüfen; bewegungsaktive Schulwege; Evaluierung der Radwege	
Ziel 14: Bewegungsaktivität im Natur- und Landschaftsraum umweltfreundlich ermöglichen	TZ 2: Informationen über den zugänglichen und nutzbaren „Bewegungsraum Natur“ für die Bevölkerung bereitstellen	Kommunales Setting: TZ 1: Zugänglichkeit des Bewegungsraums Natur mit Naturschutz-Anforderungen abstimmen; Klärung von Haftungsfragen TZ 3: Abstimmung der Interessen zur Konfliktvermeidung TZ 4: umweltfreundliche und bewegungsaktive Erreichbarkeit von Naturräumen ermöglichen: umweltfreundliche Anreise; Information über Räume	

Ziele NAP.b	AG-8-Wirkungsziele		
	Bewegungskompetenz	Lebenswelten	Netzwerke
Ziel 15: Eine „Strategie der kurzen Wege“ verfolgen und alle Bevölkerungsgruppen mit Räumen für Bewegung, Spiel und Sport versorgen		<p>Kommunales Setting:</p> <p>TZ 1: bewegungsfreundliche und bewegungsfördernde Siedlungsstruktur durch das Prinzip der kurzen Wege gestalten</p> <p>TZ 2: Entwicklungspläne für Sport und Bewegung als Grundlage für eine regional abgestimmte und am lokalen Bedarf orientierte Versorgung mit</p> <p>Spiel-, Sport- und Bewegungsräumen erarbeiten und umsetzen</p> <p>TZ 3: Vorsorge für eine attraktive Spiel-, Sport- und Bewegungsinfrastruktur durch Flächensicherung in der Raumordnung treffen</p>	
Ziel 16: Den Bewegungsaspekt bei der Objektplanung aller Gebäude- und Anlageformen berücksichtigen		<p>Kommunales Setting, Schule, Kindergarten:</p> <p>TZ 1: Mehr Fahrradabstellplätze in allen Gebäude- und Anlageformen</p> <p>TZ 2: Anreize für Bewegungsaktivitäten durch eine bewegungsfreundliche Gestaltung der gebauten Umwelt schaffen</p> <p>TZ 3: Bildungseinrichtungen und ihre Freiräume baulich und organisatorisch als Bewegungsareale anlegen</p> <p>TZ 4: Sportstätten baulich und organisatorisch vermehrt als gesundheitsfördernde Bewegungsareale für alle Personen und Personengruppen anlegen</p> <p>TZ 5: Bewegungsaspekte bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes vermehrt berücksichtigen</p>	

Ziele NAP.b	AG-8-Wirkungsziele		
	Bewegungskompetenz	Lebenswelten	Netzwerke
6. ARBEITSWELT			
Ziel 17: Die Vorbildfunktion der öffentlichen Hand bei der Bewegungsförderung stärken		Setting Verwaltungseinrichtungen: Vorbildfunktion der öffentlichen Hand bei der Bewegungsförderung stärken: Prüfung legislativer Maßnahmen auf Bewegungsorientierung; bewegungsrelevante Vorgaben bei baulichen Maßnahmen/ Investitionen der öffentlichen Hand; Raum- und Verkehrswegeplanung als Fördergeber, als Arbeitgeber, als Träger von Einrichtungen bewegungsförderlich gestalten.	
Ziel 18: Bewegung seitens Arbeitgeber und Interessenvertretung verstärkt thematisieren und auf überbetrieblicher und betrieblicher Ebene Schritte zur Bewegung setzen		Setting Betriebe: Schaffung eines bewegungsförderlichen Arbeitsumfeldes; steuerliche Maßnahmen; Zugang zu angemessenen Sportanlagen in Gebäuden und im Freien einschließlich der dazu erforderlichen Infrastruktur; Besonders Klein- und Mittelbetriebe ansprechen	Einbeziehung weiterer bestehender Organisationen (z. B. Betriebssport-Verband)
Ziel 19: Arbeitslos leistungsbeziehende Personen zu gesundheitswirksamen Aktivitäten motivieren		Rahmenbedingungen für gesundheitswirksame Angebote; Betriebssportaktivitäten durch AMS sicherstellen	
Ziel 20: Impulse für die Forschung setzen		Förderung von Grundlagenforschung und angewandter Forschung sowie Dissemination und Kooperation; Forschung zu Evidenz und Akzeptanz von Bewegungsmaßnahmen	

Ziele NAP.b	AG-8-Wirkungsziele		
	Bewegungskompetenz	Lebenswelten	Netzwerke
7. ÄLTERE MENSCHEN			
Ziel 21: Institutionen und Organisationen zum Setzen von entsprechenden Bewegungsschwerpunkten für Ältere motivieren	Motivation von Funktionären/Funktionärinnen, Schaffung von Trainingsräumen; Bereitstellung qualifizierter Betreuung; Förderung von Autonomie und Mobilität pflegebedürftiger Menschen		
Ziel 22: Übungsleiter und Übungsleiterinnen mit Spezialisierung auf Ältere ausbilden	Forcierung qualifizierter Ausbildung; Ist-Analyse		
Ziel 23: Den organisierten Sport mit Hilfe der Dachverbände zur Öffnung für Ältere motivieren	Aufklärung über gesundheitspolitische Bedeutung von Bewegung für Ältere; Abkehr von leistungssportlicher Ausrichtung der Vereine	Bewegungsangebote für Senior/innen schaffen, professionelle Seniorentainer/innen anstellen	

Zusammenfassung: Gabriele Gruber, Gudrun Braunegger-Kallinger (11. 12. 2014, GÖG)

1.3 Erarbeitungsprozess

Die Themenbereiche, Wirkungsziele und Maßnahmen samt Indikatoren wurden in einem ambitionierten Zeitkorsett in insgesamt fünf eintägigen Workshops sowie einer virtuellen Abstimmungsrunde zwischen September 2014 und Juni 2015 erarbeitet. Die drei großen Themenbereiche (Wirkungsziele) wurden inhaltlich genau beschrieben und mit Zielen, Maßnahmen und Indikatoren unterlegt. Durch das Engagement der AG-Mitglieder sowie die eingebrachte Fachexpertise und die tatkräftige Unterstützung des Begleiteams konnten die Arbeiten in dieser kurzen Zeit bewältigt werden. Inputs der Mitarbeiter/innen der Gesundheit Österreich GmbH zu den Themen Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA) und Ermittlung von Indikatoren boten wertvolle Impulse.

Zeitplan und Arbeitsschritte

Tabelle 1.4:

Zeitplan und Arbeitsschritte der AG zum R-GZ 8

Termin	Arbeitsform	Arbeitsinhalt
11. September 2014	Startsitzung	Konstituierung der AG, Formulierung von Wirkungszielen
17. Dezember 2014	2. Sitzung	Formulierung von Wirkungszielen, Beginn des Befüllens der Wirkungsziel-Vorlage, Ideen für Maßnahmen
26. Februar 2015	3. Sitzung	Befüllung der Wirkungsziel-Vorlage, Bearbeitung des Maßnahmenkatalog
18. März 2015	4. Sitzung	Bearbeitung des Maßnahmenkataloges, Ziele-Abgleich, Finden von Startermaßnahmen
21. April 2015	5. Sitzung	Finalisierung des Maßnahmenkataloges, Festlegung der Startermaßnahmen, Erstentwurf des Berichts
Juni bis Oktober 2015	via Internet	Erstellung des Berichts, Feinschliff, Abstimmungen
1. Dezember 2015	Plenum	Bericht an das Plenum

Im Rahmen dieser Termine wurden die Themenbereiche und Wirkungsziele definiert, die mit den internationalen und nationalen Vorgaben (WHO, EU, NAP.b) inhaltlich übereinstimmen und in den Kapiteln 2 bis 4 ausgeführt sind.

1.3.1 Themenbereiche und Wirkungsziele

Themenbereich: Bewegungskompetenz zielgruppenspezifisch fördern/erhöhen

WZ 1 Eine bewegungsfördernde Kultur sowie ein umfassendes Verständnis der Gesellschaft für gesundheitsfördernde/gesundheitswirksame Bewegung ist geschaffen und in allen Bevölkerungsgruppen sind Wissen, Fertigkeiten und Bereitschaft zur Ausübung gesundheitsförderlicher/gesundheitswirksamer Bewegung erhöht.

Themenbereich: Bewegungsfördernde/-förderliche Lebenswelten schaffen.

WZ 2 Lebenswelten sind bewegungsfördernd gestaltet und die Entscheidungsträger/innen sind hinsichtlich der Bedeutung der Lebenswelten für eine bewegungsfördernde Kultur im Alltag sensibilisiert.

Themenbereich: Netzwerkstrukturen aufbauen und erweitern

WZ 3 Der systematische Informations- und Erfahrungsaustausch in aufeinander abgestimmten, nachhaltigen Netzwerkstrukturen schafft Synergien, bewirkt eine optimale Nutzung von Ressourcen und unterstützt die Umsetzung der Wirkungsziele 1 und 2.

1.3.2 Maßnahmen- und Indikatorenauswahl

Schließlich wurden 50 Maßnahmen ausgewählt und nach folgenden Gesichtspunkten beurteilt:

- Besteht seitens der Teilnehmer/innen Konsens, dass die Maßnahme geeignet ist, eines der Wirkungsziele zu erreichen?
- Handelt es sich um eine nachhaltige Maßnahme, die geeignet ist, eine Verhältnis- und/oder Verhaltensänderung herbeizuführen?
- Ist die Maßnahme innovativ oder neu und überregional?
- Gibt es eine Institution, die bereit ist, die Umsetzung der Maßnahme zu koordinieren, zu finanzieren und nachhaltig zu betreiben?
- Wie hoch ist der zu erwartende Outcome einzuschätzen?

Präzisierung der Maßnahmen

Die so geprüften Maßnahmen wurden von jenen Personen, die die Maßnahmen eingebracht haben, nach einer standardisierten Struktur im Detail beschrieben (vgl. Kapitel 2).

Die Maßnahmen zu den einzelnen Wirkungszielen sind als Good-Practice-Beispiele zu verstehen. Der Maßnahmenkatalog ist keine vollständige Auflistung von Aktivitäten und Maßnahmen der Bewegungsförderung durch einzelne Anbieter/Organisationen/Institutionen. Er ist weder vollständig bezüglich bundesweiter Aktivitäten oder Akteure noch kann er als Grundlage für Finanzierungsmöglichkeiten gesehen werden. Er soll einen Orientierungsrahmen für Maßnahmen im Bereich Bewegung bieten und auf Basis der definierten Wirkungsziele neue Maßnahmen anregen.

Indikatoren

Die Indikatoren wurden mit Hilfe der in der AG verfügbaren Expertise und unter Beiziehung eines Experten der GÖG entwickelt und sollen den Grad der Umsetzung der Maßnahmen ermöglichen.

Die für die Wirkungsziele 1 (Bewegungskompetenz) und 2 (Lebenswelten) zur Verfügung stehende Datenbasis wurde als nicht ausreichend beurteilt. Daher wurde beschlossen, neue, punktgenauere

Indikatoren zu entwickeln. Dies wird Teil der Maßnahme „Bewegungsmonitoring-System in Österreich“ sein (vgl. 1.3.3). Die neuen Indikatoren aus dem Bewegungsmonitoring-System sollen in etwa in zwei Jahren vorliegen und ab dann zur Anwendung kommen.

Zwischenzeitlich wird für die Wirkungsziele 1 und 2 der Indikator „Anteil der österreichischen Bevölkerung (Kinder und Erwachsene), die auf Basis der österreichischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung körperlich aktiv ist“ angewendet (Quellen: für Kinder: HBSC-Studie, für Erwachsene: ATHIS).

1.3.3 Datenerhebung: Bewegungsmonitoring-System in Österreich

Um auf Bevölkerungsebene feststellen zu können, wie sich das Bewegungsverhalten über die Zeit entwickelt und welche Faktoren die Veränderung beeinflussten, ist die regelmäßige und langfristige Erhebung des Bewegungsverhaltens und seiner Einflussfaktoren mit standardisierten Methoden erforderlich. Nur so erhalten die Entscheidungsträger/innen Rückmeldung, ob die Implementierung von Maßnahmen funktioniert und welche Effekte die Maßnahmen auf das Bewegungsverhalten haben. Hierfür eignet sich ein Bewegungsmonitoring-System.

Monitoring bedeutet die kontinuierliche und systematische Erhebung von Daten, deren Analyse und Interpretation sowie die Verbreitung der Ergebnisse. Ein Bewegungsmonitoring-System zeichnet aus, dass zusätzlich zum Kernbaustein „Verhaltensänderung“ jene Faktoren erfasst werden, die direkt und indirekt das Bewegungsverhalten beeinflussen. Die vorhandenen Gesundheitsdaten sollten genutzt werden, um die Effekte der Maßnahmen auf die Gesundheit zu beurteilen. Das geplante Monitoring-System soll nicht nur Ergebnisindikatoren (wie den Anteil an Personen, die die Österreichischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung erfüllen) erfassen, sondern auch Prozessindikatoren wie bewegungsförderliche Lebenswelten, Bewegungskompetenzen der Bevölkerung und Netzwerkstrukturen für Bewegung.

Als erster Schritt wird in einem Grundlegendokument ein Konzept für ein Bewegungsmonitoring-System ausgearbeitet. Dafür werden internationale Monitoring-Systeme vorgestellt, die als Vorbild dienen können, und die in Österreich erfolgten Bewegungserhebungen dargestellt. Weiters werden die Inhalte eines Bewegungsmonitoring-Systems in Form eines Bausteinsystems aufbereitet. Je Baustein werden – ebenfalls basierend auf wissenschaftlicher Literatur – die dazugehörigen Erhebungsfragen und Erhebungsmethoden aufbereitet. Ferner wird geprüft, welche bereits vorhandenen Routinevariablen sich zur Erklärung körperlicher Aktivität eignen. Schließlich werden Vorschläge zur Umsetzung des österreichischen Bewegungsmonitoring-Systems gemacht und grob die damit verbundenen Kosten veranschlagt.

Der nächste Schritt wird die Umsetzung ausgewählter Bausteine des Bewegungsmonitorings sein.

Maßnahmenkoordination

Konzeptgruppe „Körperliche Aktivität / Bewegung / Sport“ der Österreichischen Gesellschaft für Public Health; Leitung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Sylvia Titze, MPH

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Institut für Sportwissenschaft, Karl-Franzens-Universität Graz; Institut für Sozialmedizin, Zentrum für Public Health, Medizinische Universität Wien; Interfakultärer Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaft / USI, Universität Salzburg; Bundes-Sportförderungsfonds, Fachhochschul-Bachelorstudiengang Gesundheitsmanagement und Gesundheitsförderung der Fachhochschulstudiengänge Burgenland, Pinkafeld; Medizinische Universität Wien, Universitätslehrgang Master of Public Health; Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich (FGÖ)

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Start im Kalenderjahr 2015

2 Wirkungsziel 1: Bewegungskompetenz zielgruppenspezifisch fördern/erhöhen

Eine bewegungsfördernde/-förderliche Kultur sowie ein umfassendes Verständnis der Gesellschaft für gesundheitsfördernde/gesundheitswirksame Bewegung sind geschaffen und in allen Bevölkerungsgruppen sind Wissen, Fertigkeit und Bereitschaft zur Ausübung gesundheitsförderlicher/gesundheitswirksamer Bewegung erhöht.

2.1 Erläuterung/Herausforderungen

Die Bevölkerung Österreichs ist gekennzeichnet durch einen demografischen Wandel. Das heißt, dass die Bevölkerung hinkünftig zunehmend multi-ethnisch und im Durchschnitt älter als bisher sein wird. Österreich liegt mit der damit verbundenen „gesunden Lebenserwartung“ im internationalen Mittelfeld. Unter Berücksichtigung dieser Entwicklungen, aber auch auf Grund der Tatsache, dass Kinder und Jugendliche immer weniger Bewegung machen, wird das Thema der Gesundheitsförderung/Gesundheitswirksamkeit gesellschaftspolitisch immer relevanter und trifft jedes Individuum direkt.

Die Schaffung einer bewegungsfördernden/-förderlichen Kultur sowie die Vermittlung von zielgruppenspezifischem alltagstauglichen Wissen über bewegungsrelevante Zusammenhänge – d. h. Wissen über die gesundheitsförderliche Wirkung von Bewegung (warum), über die gezielte, gesundheitswirksame Ausübung von Bewegung (wie, wieviel) sowie über verschiedene Bewegungsmöglichkeiten und -angebote (wo) – und die Erhöhung der Fertigkeit und Bereitschaft, dieses Wissen umzusetzen, sind in diesem Zusammenhang wichtige Komponenten. Diese gilt es zielgruppenspezifisch in unterschiedlichen Settings, z. B. in Integrations-, Bildungs-, Gesundheits-, Jugend- und Senioreneinrichtungen sowie am Arbeitsplatz, zu stärken. Dafür ist ein umfassendes Verständnis für gesundheitsfördernde/gesundheitswirksame Bewegung bei Entscheidungsträgern/-trägerinnen in allen Sektoren, bei Anbietern von Bewegung und in der Bevölkerung herzustellen. Das muss in qualitätsgesicherter und verständlicher Form erfolgen und den gesellschaftlichen Strukturen und Zielgruppen angepasst sein. Darüber hinaus müssen die erforderlichen Rahmenbedingungen für gesundheitsförderndes Handeln geschaffen werden.

2.2 Indikator zu Wirkungsziel 1 (Vorschlag)

Ergebnisindikator

Anteil der österreichischen Bevölkerung (Kinder und Erwachsene), der auf Basis der österreichischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung körperlich aktiv ist.

Startermaßnahme

MiniMed – Bewegungsschwerpunkte (siehe Maßnahme 2.7.1)

2.3 Maßnahmen: Zielgruppe Kinder

2.3.1 Kinder gesund bewegen

Die Initiative „Kinder gesund bewegen“ will entsprechend dem sportpolitischen Auftrag mehr Bewegung und Sport in den Alltag von Kindergarten- und Volksschulkindern bringen. Die Umsetzung wird durch die Sport-Dachverbände sichergestellt, denen bundesweit 14.000 Sportvereine angehören. Die Aktivitäten werden durch Fit Sport Austria (FSA), die gemeinnützige GmbH der Sport-Dachverbände, koordiniert. Das vorliegende Konzept basiert auf dem ursprünglichen Projektkonzept „Kinder gesund bewegen“ aus den Jahren 2009-2014 sowie den entsprechenden Evaluierungen.

Zielgruppe sind Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren in den Lebenswelten Kindergarten und Volksschule, und zwar flächendeckend über das österreichische Bundesgebiet verteilt, unabhängig von Leistungsniveau, sozialem Milieu und kultureller Herkunft der Kinder. So kann größtmögliche Chancengerechtigkeit erzielt werden. Die zu implementierenden Bewegungsmaßnahmen sind durchwegs polysportiv und gesundheitsorientiert. Eines der Ziele besteht darin, den Kindern soviel Bewegung wie möglich in Form hochqualitativer Bewegungseinheiten zukommen zu lassen. Durchgeführt werden die Bewegungseinheiten, Sportfeste oder weiterführenden Informationsmaßnahmen von speziell geschulten Übungsleitern der österreichischen Sportvereine. Begleitende Maßnahmen wie Motivation des pädagogischen Personals, Zurverfügungstellung von Unterlagen und Materialien sowie Werbung für die unterschiedlichsten Sportarten sollen einen nachhaltigen Effekt erzielen.

Maßnahmenkoordination

Fit Sport Austria GmbH, Bundes-Sportförderungsfonds

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport, ASKÖ, ASVÖ, SPORTUNION

Messgröße

Anzahl der durchgeführten Einheiten

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

1. 1. 2015 auf eine voraussichtliche Dauer von vier Jahren

2.3.2 Umsetzung von bewegungsfördernden Maßnahmen im Kindes- und Jugendalter

Bewegungsmangel stellt einen schwerwiegenden Risikofaktor für die gesundheitliche Entwicklung im Kindes- und Jugendalter dar [5]. Die negativen Konsequenzen können auch im Erwachsenenalter meist nicht mehr vollständig rückgängig gemacht werden. Daher benötigen Kinder- und Jugendliche zielgerichtete Angebote zur Bewegungsförderung und Förderung der Bewegungskompetenz. Dabei spielt auch die Einbindung der Pädagogen/Pädagoginnen und Eltern eine wesentliche Rolle. Ziel der Maßnahme ist es, das Angebot an bewegungsfördernden Maßnahmen durch die gehobenen medizinisch-technischen Dienste, insbesondere der Physiotherapie und Ergotherapie, für Kinder und Jugendliche zu erfassen und eine österreichweite Ausweitung solcher Initiativen und Projekte sowie die Vernetzung zu fördern.

Folgende laufende Initiativen und Projekte waren zum Zeitpunkt der Erarbeitung des Rahmen-Gesundheitsziels 8 schon erfasst:

- „All you need is move“
- „Rückenfit der Kinderhit – Projekt zur Vorbeugung von Haltungsschäden bei Badens Volksschulkindern
- „Kids enorm inform“
- „Kids in Action“
- „moving’s cool“ – Physiotherapie bewegt Schulen

Weitere Projekte sollen kontinuierlich in das Monitoring aufgenommen werden.

Maßnahmenkoordination

Physio Austria monitort in Abstimmung mit MTD-Austria die eingelangten Projekte, welche von Fachhochschulen, Privatinitiativen und diversen Institutionen eingebracht werden.

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Physiotherapeuten/-therapeutinnen, Ergotherapeuten/-therapeutinnen,

Messgröße

Anzahl der Projekte

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Die Einzelprojekte und -initiativen befinden sich in unterschiedlichen Projektphasen mit unterschiedlichen Laufzeiten (Start 2014).

2.3.3 Gesund und munter

Die Bewegungsinitiative „Gesund und munter“ ist eine Maßnahme des Bundesministeriums für Bildung und Frauen und hat zum Ziel, Informationen für die hochwertige bewegungsorientierte Gestaltung des Bewegungs- und Sportunterrichts in der Volksschule zur Verfügung zu stellen. Diese "Bewegungsstandards für die Grundstufe II" sind als Erläuterungen zum Lehrplan entstanden und nicht zuletzt aufgrund des Rechnungshofberichtes 2008 zum Bewegungs- und Sportunterricht erarbeitet worden. Die Hauptbestandteile der Bewegungsinitiative sind ein Bewegungstagebuch (für Schüler/innen der 3. und 4. Klasse) und ein LehrerInnen-Handbuch (mit Hintergrundinformationen zum Bewegungstagebuch bzw. mit Hinweisen zu Theorie und Praxis der vorgesehenen Bewegungsstandards). Die Webseite (www.gesundundmunter.at) bietet die Möglichkeit, vielseitig verwendbare Materialien einzusehen und für die Unterrichtsgestaltung des Bewegungs- und Sportunterrichts zu verwenden.

Maßnahmenkoordination

Bundesministerium für Bildung und Frauen

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Pädagogische Hochschulen

Messgröße

Als Zielsetzung der Maßnahme wäre aufgrund der beschriebenen Ausgangslage eine Verbreitung von 20 Prozent (Schülerhefte) anzustreben. In Bezug auf die Verbreitung des LehrerInnen-Handbuchs kann keine Zielsetzung getroffen werden, da über das Onlineverhalten von Volksschullehrerinnen und -lehrern wenig bekannt ist und das Handbuch auch auf der Homepage eingesehen werden kann.

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Die Bewegungsinitiative hat bereits begonnen und wird kontinuierlich adaptiert. Im Jahr 2014 wurden rund 17.000 Bewegungstagebücher und 1.200 LehrerInnen-Handbücher von Grundschullehrerinnen und -lehrern angefordert. Laut Statistik Austria haben im Schuljahr 2013/14 ca. 80.000 Schüler/innen entweder die 3. oder die 4. Schulstufe der Volksschule besucht. An den österreichischen Volksschulen hat es im Schuljahr 2013/14 etwa 4000 dritte Klassen und 4000 vierte Klassen gegeben.

2.3.4 Bewegte Klasse macht Schule

„Bewegte Klasse macht Schule“ ist ein Pilotprojekt, das als aufbauendes Zusatzangebot zum Langzeitprogramm „Bewegte Klasse“ angeboten wird und Schulstandorte in der Entwicklung zu einer „bewegungsfördernden Schule“ begleitet. Dabei besteht das Ziel, die Bausteine des Programms „Bewegte Klasse“ in den gesamten Lebensraum Schule zu integrieren. Gemeinsam mit einem/einer Prozessbegleiter/in wird ein auf die jeweilige Schule abgestimmtes Umsetzungskonzept erarbeitet.

Projektziele sind die Entwicklung eines individuell auf die jeweilige Schule abgestimmten Konzeptes zur Bewegungsförderung sowie die Unterstützung, fachliche Beratung und Begleitung der teilnehmenden Schulen bei: Ziele- und Maßnahmenplanung (Schulprogramm / Entwicklungs- und Umsetzungsplan etc.), Umsetzung konkreter Maßnahmen inkl. Reflexion, nachhaltiger Verankerung des Themas „Bewegung“ in der Organisationsstruktur.

Maßnahmenkoordination

NÖ Gesundheits- und Sozialfonds – Initiative »Tut gut!«

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Pädagogen/Pädagoginnen an Volksschulen in Niederösterreich

Messgröße

Erreichung von 60 Minuten Bewegungszeit pro Tag der Schülerinnen und Schüler

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Gesamtdauer von Dezember 2015 bis Dezember 2017

2.3.5 Info-Schwerpunkt „Bewegte Schule“ der GIVE-Servicestelle für Gesundheitsbildung auf www.give.or.at

Die Angebote der GIVE-Servicestelle für Gesundheitsbildung richten sich an Lehrer/innen, Schulleitungen, Schulärztinnen und Schulärzte sowie andere am Schulleben Beteiligte. Die Serviceangebote sollen die Planung und Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen im Setting Schule unterstützen und damit zu einer gesunden Gestaltung dieser Lebenswelt beitragen. Im Mittelpunkt stehen dabei Information, Bewusstseinsbildung, die Bereitstellung praxisnaher Umsetzungsvorschläge und

-hilfestellungen sowie individuelle Beratung und Weitervermittlung an andere unterstützende Organisationen.

Zum Thema „Bewegte Schule“ hat GIVE bereits eine Reihe von Materialien veröffentlicht. Diese informieren über die gesundheitsfördernden Effekte von Bewegung und Sport und besonders die positive Wirkung von Bewegung in der Lebens- und Lernwelt Schule. Gleichzeitig bieten sie praktische Empfehlungen für die Implementierung von Bewegung in den Schulalltag. Um die Intentionen des Rahmen-Gesundheitszieles 8 und die Ziele des Nationalen Aktionsplans Bewegung (NAP.b) für das Bildungswesen weiterzutragen, wurde auf der GIVE-Website www.give.or.at ein Info-Schwerpunkt „Bewegte Schule“ gestartet. Folgende Inhalte werden dort angeboten:

- Was ist eine „Bewegte Schule“?
- Bewegter Unterricht – wie kann Bewegung das Lernen unterstützen? Wie kann bewegter Unterricht umgesetzt werden?
- Österreichische Bewegungsempfehlungen für Kinder und Jugendliche
- Alltagsbewegung: Schulweg
- Bewegung und Sport – Möglichkeiten in ganztägigen Schulformen
- Zusammenarbeit Schule und lokale Sportvereine
- Verlinkungen zu Programmen und Projekten auf Bundesebene und in den Bundesländern

Ergänzt werden diese Inhalte durch ein Download-Angebot der GIVE-Materialien.

Maßnahmenkoordination

Bundesministerium für Gesundheit, Bundesministerium für Bildung und Frauen, Rotes Kreuz, GIVE

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Servicestellen der Schulen

Messgröße

Anzahl der Zugriffe auf der Website www.give.or.at

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Start April 2015 – Umsetzung Juli 2015

2.3.6 „ROKO mit dem Roten Kreuz“: Sicherheit am Wasser

Das Element Wasser zieht Kinder magisch an und regt sie an zum Spielen und Schwimmen. Wasser birgt allerdings gerade für Kleinkinder bedeutende Risiken, weshalb für Kinder im Kindergartenalter Maßnahmen zur Unfallprävention nötig sind, um ihnen nachhaltig Freude an der Bewegung am und im Wasser zu vermitteln.

Das Programm „ROKO mit dem Roten Kreuz“ des Österreichischen Jugendrotkreuzes richtet sich an Kinder, Kindergartenpädagogen/-pädagoginnen und Eltern. Nach den Themen „Erste Hilfe“ und „Kinder im Straßenverkehr“ wird ein weiterer Programmteil „Sicherheit am Wasser“ erarbeitet. Es geht darum, Bewegung im Wasser positiv zu besetzen und gleichzeitig auf den Aspekt Sicherheit einzugehen. Thematisiert werden Verhaltensregeln für Kindergartenpädagogen/-pädagoginnen und Eltern im Umgang mit Kleinkindern am Wasser, Sicherheitstipps (Baderegeln, Schwimmhilfen) sowie die Österreichischen Schwimmerabzeichen, deren erste Stufe „Frühschwimmer“ ohne Altersbegrenzung ist und damit für ältere Kindergartenkinder bereits in Reichweite liegt.

Maßnahmenkoordination

Österreichisches Jugendrotkreuz

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

ARGE Wasserrettungswesen, Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport

Messgröße

Anzahl der erreichten Kinder

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Das Konzept des Programms „ROKO – Sicherheit am Wasser“ liegt im Herbst 2015 vor und wird in Abstimmung mit Expertinnen und Experten umgesetzt, sodass es bis Frühjahr 2016 rechtzeitig zum Start der Badesaison fertiggestellt ist und dann Kindergärten in ganz Österreich zur Verfügung steht.

2.4 Maßnahmen: Zielgruppe Jugendliche

2.4.1 Gesundheitskompetenz in der außerschulischen Jugendarbeit

Gesundheitskompetenz ist ein wesentlicher Begriff im Rahmen der modernen Gesundheitsförderung und wird zunehmend stärker in Verbindung mit Organisationen und Settings gebracht. Die Verbesserung von Gesundheitskompetenz ist ein entscheidender Faktor zur Verringerung gesundheitlicher Ungleichheiten. Jugendliche in Österreich weisen mehrheitlich eine geringe Gesundheitskompetenz auf. Vor allem Jugendliche aus dem Süden Österreichs und junge Menschen aus bildungsfernen und sozioökonomisch benachteiligten Lebenskontexten sind wenig gesundheitskompetent. Gesundheitskompetenz zeigt bereits bei Jugendlichen Auswirkungen auf ihr gesundheitsrelevantes Verhalten. Die Förderung von Bewegung und körperlicher Aktivität ist ein wesentliches Ziel für die Gesundheitsförderung junger Menschen und hängt signifikant mit dem Grad der Gesundheitskompetenz zusammen [6].

Das Projektkonzept stellt eine Kooperation von bOJA (bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit) und dem Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (BÖJI) dar. Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Gesundheitskompetenz von Mädchen und Burschen in Österreich durch Schaffung von gesundheitskompetenten Rahmenbedingungen in der außerschulischen professionellen Jugendarbeit. In den drei ausgewählten österreichischen Bundesländern Salzburg, Steiermark und Tirol werden sich Organisationen der Offenen Jugendarbeit (Jugendzentren, Jugendtreffs, mobile Jugendarbeit) und die Jugendinformationsstellen mit dem Thema Gesundheitskompetenz auf mehreren Ebenen auseinandersetzen, in einem partizipativen Prozess wesentliche Merkmale identifizieren und als Leitfäden festschreiben (Leitfäden: „Das gesundheitskompetente Jugendzentrum“, „Gesundheitskompetente mobile Jugendarbeit“, „Die gesundheitskompetente Jugendinfo“). Im Rahmen von Workshops werden die Leitfäden auch den restlichen Bundesländern zur Verfügung gestellt. Pro Bundesland werden in Anlehnung an die Leitfäden Praxisprojekte zu Gesundheitskompetenz durchgeführt, die sich auch mit der Implementierung gesundheitsfördernder Bewegung befassen. Zu den Maßnahmen vor Ort in den Settings wird ein österreichweites Netzwerk zu Gesundheitskompetenz in der außerschulischen Jugendarbeit gegründet sowie eine Abschlusskonferenz abgehalten.

Maßnahmenkoordination

Bundesweites Netzwerk offene Jugendarbeit und Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Fonds Gesundes Österreich; Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport; Bundesministerium für Familien und Jugend; Akteure/Akteurinnen aus dem Jugend-, Sport-, Bewegungs- sowie Gesundheitssektor, die im Projektverlauf mitwirken und mitgestalten.

Messgröße

Leitfäden sind erstellt

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Der Projektzeitraum ist 1. November 2014 bis 30. April 2017.

2.4.2 Bewegung im Jugendalter erhöhen

Der Anteil der österreichischen Jugendlichen, die sich täglich mindestens eine Stunde bewegen, sinkt mit steigendem Alter. Bei den 11-Jährigen sind es noch rund 25 Prozent, bei den 13-Jährigen 21 und bei den 15-Jährigen nur mehr 11 Prozent. Der Anteil der Kinder/Jugendlichen, die angeben, sich an keinem Tag pro Woche für 60 Minuten zu bewegen, liegt bei den 11- bis 15-Jährigen zwischen 1 und 5 Prozent. An nur einem Tag pro Woche bewegen sich rund 5 Prozent der 11-Jährigen, rund 6 Prozent der 13-Jährigen und rund 12 Prozent der 15-Jährigen. Zu diesem Ergebnis kommt die HBSC-Studie (Health-Behaviour in School-Aged Children) 2006 [7]. Von den 15- bis 19-Jährigen in Österreich geben rund 40 Prozent an, sich nie intensiv körperlich zu betätigen; rund 7 Prozent bewegen sich jeden Tag. Mindestens eine Stunde intensiv körperlich aktiv sind 45 Prozent der befragten 15- bis 19-Jährigen zumindest einmal pro Woche, aber nur rund 6 Prozent der 15- bis 19-jährigen Österreicher/innen schaffen dies täglich. Für Kinder und Jugendliche werden in den österreichischen Bewegungsempfehlungen mindestens 60 Minuten pro Tag vorgeschlagen, um die Gesundheit zu fördern. Eine vermehrte Aktivierung zur körperlichen Bewegung bedarf der Anregung und braucht Aktivitäten in den verschiedenen Settings der Jugendlichen.

Wortlaut des Zieles: „*Körperliche Aktivität in Alltag und Freizeit hat großen Einfluss auf physische und psychische Gesundheit. Deswegen soll sich das Ausmaß an körperlicher Aktivität bei Jugendlichen erhöhen*“. **Messgröße:** *Bis 2020 sind 25 Prozent der 11- bis 19-jährigen Oberösterreicher/innen täglich mindestens eine Stunde gesundheitswirksam körperlich aktiv. Alle Jugendlichen sind zumindest einmal pro Woche mindestens eine Stunde gesundheitswirksam körperlich aktiv.*

Die Oberösterreichische Gebietskrankenkasse hat gemeinsam mit dem Land Oberösterreich, den Städten Linz und Wels sowie mit Experten/Expertinnen aus dem Bereich Schule und Sport ein Strategiepapier mit konkreten Maßnahmenvorschlägen zur Erreichung dieses Gesundheitszieles erarbeitet.

Als Ergebnis liegen kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen für folgende Zielfelder vor: Materielle Umwelt, Schule- und Kinderbetreuungseinrichtungen, Pädagogenbildung, fehlendes Wissen/Bewusstsein, Sportvereine.

Maßnahmenkoordination

Institut für Gesundheitsplanung, Land Oberösterreich; Städte Linz und Wels, Oberösterreichische Gebietskrankenkasse, weitere Partner

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Abteilungen Gesundheit und Bildung des Landes OÖ, Landesschulrat für Oberösterreich, Pädagogische Hochschule, Abt. Gesundheitsförderung der oberösterreichischen (oö.) Gebietskrankenkasse, oö. Kindergärten und Schulen, oö. Gesunde Gemeinden, Städte, Sportvereine

Messgröße

Anzahl der erreichten Jugendlichen / Anzahl der erreichten Multiplikatoren

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Die Konzeption wird im April 2015 abgeschlossen und im Mai den Gremien zur Beschlussfassung / Beauftragung der Umsetzung vorgelegt. Die Umsetzung kann ab 2015/2016 erfolgen.

2.4.3 Enorm in Form

„Enorm in Form“ ist ein interdisziplinäres Gruppenprogramm für übergewichtige und adipöse Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren. Besonderes Augenmerk im Sinne der Chancengerechtigkeit liegt dabei auf Kindern aus einkommensschwächeren Haushalten bzw. mit Migrationshintergrund. Um diese Zielgruppe besser zu erreichen, ist das Angebot kostengünstig und niederschwellig gestaltet. Als übergeordnetes Ziel soll eine langfristige Veränderung des Lebensstils erreicht werden. Dabei spielt die Verbesserung der Gesundheitskompetenz in den Bereichen Bewegung und Ernährung eine große Rolle. Primär steht nicht eine deutliche Gewichtsabnahme in kurzer Zeit im Vordergrund, sondern eine Änderung der Bewegungs- und Ernährungsgewohnheiten. Gleichzeitig soll es aber auch zu einer Verbesserung des Selbstwertgefühls und der Stressbewältigung bzw. zu einer Verringerung von Frustrationsempfinden kommen. In weiterer Folge wird eine Reduktion der Kosten durch weniger Folgeerkrankungen erhofft.

Ein Programmzyklus, in dem jeweils 40 bis 48 Kinder und Jugendliche betreut werden, dauert fünf Monate (ein Semester). Das gesamte Projekt beinhaltet fünf Zyklen. Insgesamt können daher mindestens 200 Kinder und Jugendliche am Programm teilnehmen. Im Gruppenprogramm finden zwei bis drei Mal pro Woche wohnortnahe Bewegungseinheiten statt. Die Wiener Sport-Dachverbände (ASKÖ-Landesverband WAT, ASVÖ-Wien, SPORTUNION Wien) bieten dieses Bewegungsprogramm über ihre Vereine an. Primäre Ziele sind, Freude an der Bewegung zu wecken, aber auch die Grundfitness zu erhöhen. Die Sporteinheiten enthalten jeweils Ausdauertraining, dynamisch aktives Muskeltraining (Zirkeltraining, Kräftigung mit Kleingeräten, Bewegungsspiele etc.), Gleichgewichtstraining, Koordinationstraining etc. Bei Interesse können die Teilnehmer/innen mindestens ein weiteres Semester kostenlos am Bewegungsprogramm von „Enorm in Form“ teilnehmen. Weitere Programminhalte sind Psychotherapiegruppen mit den teilnehmenden Kindern und ihren Eltern, Ernährungsberatungen sowie regelmäßige medizinische Kontrollen.

Maßnahmenkoordination

Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK)

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Die Wiener Sport-Dachverbände ASKÖ-Landesverband WAT, ASVÖ-Wien, SPORTUNION Wien, Sigmund Freud Universität

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen

Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Das Projekt startete im Herbst 2014 und endet nach 5 Schulsemestern im Frühjahr 2017

2.5 Maßnahmen: Zielgruppe Erwachsene

2.5.1 Bundesweite Informations- und Mitmachkampagne (Bewegungstour in Betrieben)

Im Rahmen der ersten Europäischen Betriebssportwoche wird ein "Corporate Activity"-Projekt realisiert, im Rahmen dessen Unternehmen zum Mitmachen aufgefordert werden. Ziel ist es, bundesweit Unternehmensleitung von großen, kleinen und mittelständischen Unternehmen zu motivieren, sich an dieser Aktion zu beteiligen und regelmäßig Bewegungs- und Sporteinheiten zu dokumentieren. Damit wird in spielerischer Form aufgezeigt, wo in Österreich welche Unternehmen mit wie vielen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen aktiv sind. Parallel dazu gibt es Informationen über den Nutzen von Bewegung und Sport sowie Anleitungen, welche Art von Sport und Bewegung wo angeboten wird.

Dieses Projekt ist als Kick-off zu verstehen, dem weitere Initiativen und Projekte folgen. Diese Aktion hat das Ziel, mehr und mehr Unternehmen darzustellen. Initiativen wie die Europäische Woche des Sports werden als Impulse genutzt, um Unternehmen zum Mitmachen zu motivieren.

Maßnahmenkoordination

Österreichischer Betriebssport Verband

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Sportvereine, Bewegungsanbieter allgemein

Messgröße

Anzahl der erreichten Unternehmen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

April 2015 einleitende Maßnahmen zur Umsetzung, Juni 2015 Start der Aktion; Ende im Jahr 2019

2.5.2 Kampagne – Österreich radelt zur Arbeit

Das Potential für Bewegung im Alltag ist besonders am Arbeitsweg sehr groß: Rund die Hälfte der Erwerbstätigen hat einen Arbeitsweg, der kürzer als zehn Kilometer ist – eine gute Radfahrdistanz. Um dieses Bewegungspotential zu aktivieren, wird seit 2011 seitens der Radlobby Österreich jährlich die Motivationskampagne „Österreich Radelt zur Arbeit“ durchgeführt. Ziel der Kampagne ist es, das Radfahren in die Arbeit bzw. am Anfahrtsweg zum öffentlichen Verkehr zu forcieren. Dabei zählt sowohl die gefahrene Distanz als auch die Anzahl der Arbeitstage, an denen mit dem Rad in die Arbeit gefahren wird.

Im Jahr 2014 waren österreichweit 23.000 Teilnehmer/innen aus 2.300 Betrieben registriert. Eine Ausweitung, Ko-Finanzierung durch Dritte und verstärkte Kommunikation der Motivationskampagne wird angestrebt. Bei entsprechender Finanzierung ist im Jahr 2020 das Ziel von 50.000 aktiv Teilnehmenden bei „Österreich Radelt zur Arbeit“ erreichbar.

Maßnahmenkoordination

Radlobby Österreich

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Bundesministerium (BM) für Land und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft; BM für Verkehr, Innovation und Technologie; BM für Landesverteidigung und Sport; Arbeiterkammer; Wirtschaftskammer

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen und der teilnehmenden Betriebe

Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Die Maßnahme wird seit 2011 umgesetzt. Ziel sind 50.000 aktive Teilnehmer/innen bis 2020.

2.5.3 Rundum gesund

„Rundum gesund“ ist ein Programm zur geschlechts- und kultursensiblen Gesundheitsförderung bei Adipositas. Das Gruppenprogramm basiert – in Anlehnung an Qualitätskriterien der Adipositasgesellschaften im deutschsprachigen Raum – auf interdisziplinären, langfristigen Maßnahmen, die auf drei Säulen fußen: Ernährung, Bewegung, Psychologie. Nicht das Streben nach Normalgewicht steht im Vordergrund, sondern eine langfristige Lebensstil-Änderung mit höherer Aktivität sowie mäßiger Gewichtsreduktion und langfristiger Gewichtsstabilisierung. Zielgruppe sind erwachsene Frauen und Männer, die von Übergewicht bzw. Adipositas betroffen sind und einen Body Mass Index (BMI) zwischen 25 und 40 aufweisen. Teilnehmer/innen mit einem BMI von > 40 (= morbide Adipositas) können nur nach medizinischer Freigabe zur Teilnahme zugelassen werden. Die maximale Teilnehmerzahl liegt bei 15 Personen pro Gruppenprogramm. Das Gruppenprogramm findet in deutscher Sprache statt, es kann jedoch auch eine Adaptierung für Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund (v. a. in türkischer Sprache) angeboten werden, so dies gewünscht ist.

Maßnahmenkoordination

Wiener Frauen- und Männergesundheitszentrum (FEM Süd und MEN), Wiener Gebietskrankenkasse

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Wiener Frauen- und Männergesundheitszentrum (FEM Süd und MEN)

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen

Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Herbst 2013 bis Herbst 2016

2.5.4 Lebensstilgruppen

Das Konzept der Lebensstilgruppe wurde im Rahmen des Gesundheitsförderungsprojektes „Gesundes Salzburg 2010“ entwickelt. Es richtet sich vorwiegend an Menschen mit metabolischem Syndrom und ist für Menschen aus allen Salzburger Gemeinden zugänglich. In den Lebensstilgruppen erhalten die Teilnehmer/innen die Betreuung und gezielte Anleitung, ihren Lebensstil so zu verändern, dass sie mehr Wohlbefinden, Lebensqualität und Gesundheit finden. Eine Erhebung medizinischer Daten am Beginn der Gruppe und nach 14-wöchiger Laufzeit dienen als Ergebnis-Evaluierung.

Die Gruppe ist auf die Dauer von 14 Wochen angelegt. In diesem Zeitraum wird in den Bereichen Bewegung, Ernährung und seelische Gesundheit an einer Lebensstiländerung gearbeitet. Die Gruppenteilnehmer/innen sind angehalten, sich mindestens zweimal pro Woche zu bewegen, fünf Termine Ernährungsinformation/-schulung zu absolvieren und drei Abende mit psychologischer/psychotherapeutischer Betreuung zum Thema Stressmanagement und Entspannung zu verbringen. Für die Gruppenkoordination und -organisation in der Gemeinde ist ein/e Gesundheitskoordinator/in verantwortlich. Er/sie ist Ansprechperson für die Gruppenteilnehmer/innen, plant die Themenabende und Bewegungseinheiten, hält Kontakt zum örtlichen praktischen Arzt und ist speziell für die Motivation der Teilnehmer/innen zuständig. Die Installierung der Koordinationsstelle vor Ort sichert die nachhaltige Weiterführung der Gruppe nach Ablauf der 14 Wochen.

Maßnahmenkoordination

Salzburger Gebietskrankenkasse (SGKK) in Kombination mit dem Arbeitskreis Vorsorgemedizin Salzburg, Land Salzburg

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

SGKK in Kombination mit dem Arbeitskreis Vorsorgemedizin Salzburg, Land Salzburg

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen

Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Das Projekt ist mit FGÖ-Unterstützung in den Jahren 2010 bis 2012 gelaufen. Seit 2012 finanziert die SGKK den überwiegenden Teil. Die Kooperationsvereinbarung wurde 2015 erneuert und ist derzeit auf zwei Jahre abgeschlossen. Eine Verlängerung und ein weiterer Ausbau sind bei positivem Verlauf beabsichtigt.

2.6 Maßnahmen: Zielgruppe Seniorinnen und Senioren

2.6.1 Evaluierung, Aktualisierung und Verteilung der Broschüre "Zu Fuß im höheren Alter" sowie "Radfahren im besten Alter"

Die Bedeutung von Fußwegen im Verkehrsverhalten wird häufig unterschätzt. Während nicht jede mobile Person öffentliche Verkehrsmittel benutzt oder Auto fährt, ist jeder mobile Mensch zu Fuß gehend unterwegs oder nutzt mit Gehhilfen oder Rollstühlen Fußverkehrsflächen. Das Zufußgehen ist nicht nur ein aufkommensmäßig sehr bedeutsames „Verkehrsmittel“, es ist auch gesund und hat die geringsten negativen externen Effekte. Vor allem für ältere Menschen ist es oft die wichtigste Möglichkeit, täglich notwendige Aktivitäten und Erledigungen durchzuführen. Überraschend für viele Au-

ßenstehende ist, wie deutlich Untersuchungsergebnisse gezeigt haben, dass selbst ein geringes Ausmaß an regelmäßigem Zufußgehen die Folgen des Alterns reduzieren und den Eintritt von Mobilitäts-einschränkungen zum Teil erheblich verzögern kann. Mobil bleiben durch mobil sein – nirgendwo trifft dieser Spruch so sehr zu wie in der wachsenden Gruppe der älteren Menschen.

Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie hat sich daher bereits vor einiger Zeit dazu entschlossen, auch den Fußverkehr und die Verbesserung der Bedingungen für Fußgänger/innen in seinen Maßnahmen verstärkt zu berücksichtigen. Die Verankerung eines Rücksichtnahmegebots als Ergänzung zum Vertrauensgrundsatz in der Straßenverkehrsordnung und die Erarbeitung des Verkehrssicherheitsprogrammes 2011-2020 mit seinen Schwerpunkten im Bereich des Schutzes der schwächeren Verkehrsteilnehmer/innen sind wesentliche Schritte in diese Richtung.

Einen wichtigen Baustein im Bereich Bewusstseinsbildung stellt die Evaluierung, Aktualisierung und Verteilung der Informationsbroschüre „Zu Fuß im höheren Alter“ dar, die sich besonders an Multiplikatoren/Multiplikatorinnen sowie an interessierte Experten/Expertinnen, Planer/innen und Entscheidungsträger/innen richtet, um das Verständnis für ältere Fußgänger/innen und deren spezielle Bedürfnisse im öffentlichen Raum zu schärfen. Darüber hinaus werden die wichtigsten Regeln und Hinweise in einem Informationsblatt für Fußgänger/innen zusammengefasst.

Die Publikation „Radfahren im besten Alter“ gibt Hinweise und Tipps für „Wiedereinsteiger/innen“ und ältere Radfahrer/innen und soll ebenfalls evaluiert, aktualisiert und disseminiert werden.

Maßnahmenkoordination

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Seniorenrat, Ärztekammer, MTD-Austria, Entscheidungsträger/innen insbesondere in der kommunalen Verwaltung, Verkehrsdienstleistungsanbieter

Messgröße

Anzahl der verteilten Broschüren

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

2016

2.6.2 „Gesund fürs Leben“ Gesundheitsförderung älterer gebrechlicher Personen durch ehrenamtliche Laien (Buddies) mit Schwerpunkt Ernährung, Training und soziale Unterstützung

Frailty (= Gebrechlichkeit) geht mit einem erhöhten Risiko für den Verlust von Selbständigkeit und Autonomie einher. Bei Gebrechlichkeit kommt es zu allgemeinen Einbußen an Lebensqualität, zu erhöhtem Sturzrisiko, vermehrten Krankenhauseinweisungen und Aufnahmen in Pflegeheime bis hin zu erhöhter Sterblichkeit. Durch eine Kombination aus Ernährungs- und Bewegungsintervention können diese negativen Auswirkungen verringert werden, damit auch im Alter ein selbständiges, beschwerdefreies Leben geführt werden kann.

In diesem Projekt geht es darum, bei älteren, mangelernährten, gebrechlichen Personen (65+) die Fitness, den Ernährungszustand und die Lebensqualität zu erhöhen. Gemeinsam mit ehrenamtlichen

Personen („Buddies“, 50+) wird zweimal in der Woche ein Krafttraining absolviert und werden Ernährungsaspekte thematisiert. Dadurch wird nicht nur die Gesundheit der Hochbetagten, sondern auch die der Buddies gefördert. Die Effektivität dieses Programms wurde in einer Studie, durchgeführt von der MedUniWien in Kooperation mit der Sportunion Österreich und dem Wiener Hilfswerk und gefördert vom Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds, wissenschaftlich bewiesen. Nun gilt es, dieses Forschungsprojekt in ein nachhaltiges Gesundheitsförderungsprogramm umzusetzen und mögliche Träger dafür zu finden.

Maßnahmenkoordination

Studie: Medizinische Universität Wien

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Wiener Hilfswerk, Sportunion, Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds

Messgröße

Anzahl der teilnehmenden Personen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Laufzeit der Studie ist 1. 3. 2013 bis 28. 2. 2016. Die Erhebungen sind bereits abgeschlossen, Publikationen folgen. In einer Nachhaltigkeitskonferenz am 23. 3. 2015 wurde das Projekt Institutionen vorgestellt, die dieses Programm möglicherweise in ihrem Wirkungskreis implementieren. Einige Organisationen artikulierten großes Interesse. Gesundheitsförderungsprogramm: noch offen.

2.6.3 LeBe –Lebensqualität erhalten, Bewegung erfahren

LeBe ist ein niederschwelliges Bewegungsprojekt für Seniorinnen und Senioren. Das Projekt denkt sehr stark in Richtung Alltagsbewegung und vor allem Motivation zur täglichen Bewegung. Beweglichkeit, Koordination, Körperwahrnehmung, Alltagsmotorik, Spiele aller Art und Entspannungsübungen stehen auf dem Programm der kostenlosen 8 Bewegungseinheiten, die seit 2007 jährlich an rund 75 niederösterreichischen Standorten unter Anleitung qualifizierter Trainerinnen und Trainer abgehalten werden. Der Verein verpflichtet sich auch im Folgesemester ein passendes Angebot für die Zielgruppe weiter zu führen. Dass das Projekt nachhaltig die Sportmotivation beeinflusst, zeigt sich an dessen Erfolgsquote. 75 Prozent der Teilnehmenden können den inneren Schweinehund langfristig besiegen und bleiben auch nach den LeBe-Einheiten im Verein sportlich aktiv. Ab 2016 neu ist der „Flashmob“, ein neues Kommunikations- und Marketingtool und LeBe Abschlussveranstaltung mit Ehrungen (10 Jahres Jubiläum). Jährliche Anpassungen auf Grund des Feedbacks sind selbstverständlich, völlige neue inhaltliche Innovationen wären über das Ziel hinausgeschossen. Jährlich teilweise neu ist das Programm zur Übungsleiterfortbildung.

Maßnahmenkoordinationen

SPORT.LAND.Niederösterreich – Programme bei der Niederösterreich-Werbung GmbH

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Gemeinden, Nö. Pensionistenverband und Nö. Seniorenverbund, Senioren und Seniorinnen

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Das LeBe-Projekt wurde 2007 gestartet, Neuerungen ab 2016 im Text dargestellt.

2.6.4 SturzMobil – Sturzfrei durch den Alltag

Gerade im Alter stellen Stürze ein bedeutendes Gesundheitsrisiko dar, welches bisweilen weder bei den Betroffenen noch im gesundheitsfördernden Umfeld genügend Beachtung findet. Aufgrund des altersbedingten Abbaus körperlicher Fähigkeiten steigt mit zunehmendem Alter das Risiko zu stürzen deutlich an. 50 Prozent der selbstständig lebenden Menschen über 80 Jahre stürzen mindestens einmal im Jahr [8].

Ein Schwerpunkt des Gesundheitsförderungsprojektes G50 im Jahr 2015 ist die Sturzprophylaxe. Mit der Initiative „SturzMobil“ bietet die Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsförderung im Auftrag der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse (NÖGKK) ein umfassendes Sturzprophylaxe-Programm an. Bei den Veranstaltungen erleben die Teilnehmer/innen neben praxisorientierten Übungen zur Sturzvermeidung ein zusätzliches, umfassendes Programm bestehend aus Tipps und Tricks durch fachkundige Experten/Expertinnen, Gleichgewichtsschulung, Kraft- und Beweglichkeitsmessung, Fitness- und Leistungsscheck, Muskel-Fett-Analyse, sichere Gestaltung des häuslichen Umfelds, Muskelkräftigung und Mobilität, richtiges Stürzen, individueller Beratung.

Maßnahmenkoordination

Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsförderung im Auftrag der NÖGKK

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Gemeinden, Niederösterreichischer Pensionistenverband, Niederösterreichischer Seniorenverbund

Messgröße

Anzahl der erreichten Personen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Februar 2015

2.6.5 Sturzpräventionskurse

Etwa ein Drittel aller Menschen über 65 Jahre stürzt mindestens einmal im Jahr. Mit zunehmendem Lebensalter erhöht sich der Prozentsatz auf gut die Hälfte [9-11]. Häufige Folgen von Stürzen sind Verletzungen, Angst vor weiteren Stürzen und die Einschränkung der Aktivitäten. Die Sturzpräventionskurse streben an, Stürze zu vermindern, die Muskulatur zu kräftigen und die Koordination zu verbessern. Dadurch erhalten die Teilnehmer/innen mehr Sicherheit bei Alltagsbewegungen und es passieren weniger oder gar keine Stürze. Weiters verbessert sich das Körpergefühl der älteren Menschen und ihr Aktionsradius im Alltag wird vergrößert.

Maßnahmenkoordination

Oberösterreichische Gebietskrankenkasse

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Institut für sportwissenschaftliche Beratung, Magistrat Linz, Amt für Soziales, Jugend und Familie, Pensionistenverband Oberösterreich, Seniorenzentren der Stadt Linz, Arbeitersamariterbund Linz

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen: Im Zeitraum 2013-2014 (Pilotphase) wurden 363 Personen erreicht, im Jahr 2015 (erster Rollout) werden es bis Jahresende ca. 300 Personen sein.

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Das Pilotprojekt startete 2012, bis Dezember 2014 wurden rund 40 Sturzpräventionskurse in Linz abgehalten. Aufgrund positiver Evaluierungsergebnisse werden die Kurse im Jahr 2015 in den Regelbetrieb übernommen und sollen in ganz Oberösterreich stattfinden.

2.6.6 Netzwerk „Bewegtes Altern in Wien“

Das EU-Projekt PASEO (Building Policy Capacities for Health Promotion through Physical Activity among SEdentary Older People) wurde von Anfang 2009 bis Mitte 2011 in 15 europäischen Ländern durchgeführt. Mit PASEO sollte ein Impuls für die Weiterentwicklung von Bewegungsinitiativen zur Aktivierung insbesondere bislang bewegungsinaktiver älterer Menschen gesetzt und damit ein Beitrag für ein möglichst selbstständiges Altern bei guter Gesundheit geleistet werden. In Österreich war PASEO auf regionaler Ebene – in der Stadt Wien - angesiedelt. Verantwortlich für die Realisierung des EU-Projekts in Wien war die Abteilung Bewegungs- und Sportpädagogik des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Wien in enger Zusammenarbeit mit der lokalen Kooperationspartnerin *Wiener Gesundheitsförderung*. Während der Laufzeit des EU-Projekts ist es gelungen, erfahrene Expertinnen/Experten aus verschiedenen Sektoren an einen Tisch zu bringen und gemeinsam den „Wiener Aktionsplan zur Förderung von Bewegungs- und Sportaktivitäten älterer Menschen“ zu erarbeiten. Dieser wird seit 2011 systematisch mit den Partnern in Arbeitsgruppen und Subprojekten umgesetzt.

Vernetzung und Information: Durch verbesserte Information über bestehende Bewegungsangebote und Motivationsarbeit sollen Senioren und Seniorinnen zu vermehrter Bewegung angeregt werden. Ein Beispiel ist die „Woche der offenen Tür“, die im „Monat der SeniorInnen“ eingebettet ist.

Bewegungsorientierte Gesundheitsförderung mit älteren Migranten/Migrantinnen: Eine eigene Subarbeitsgruppe widmet sich seit 2012 der schwer erreichbaren Zielgruppe der älteren Migranten/Migrantinnen. Ziel ist die Erprobung verschiedener Ansätze zu deren Bewegungsförderung durch die involvierten Anbieterorganisationen (VHS, ASKÖ-Landesverband WAT, ASKÖ Wien, SPORTUNION). Die Einbeziehung der Zielgruppe bei der Planung wird dabei als Schlüsselement gesehen.

Senioren-Basisausbildung: Die laufende trägerübergreifende Basisausbildung für Seniorinnen/Senioren soll weitergeführt werden.

Maßnahmenkoordination

Wiener Gesundheitsförderung GmbH (WiG)

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

ASKÖ – Landesverband Wien, ASVÖ – Bund und Landesverband Wien, Bundesverband der PhysiotherapeutInnen Österreichs, Büro der Wiener SeniorInnenbeauftragten, Die Wiener Volkshochschulen, Fonds Soziales Wien, Katholisches Bildungswerk Wien, MA 17 – Integration und Diversität, MA 18 –

Stadtentwicklung und Stadtplanung, MA 53 – Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien, Österreichischer Seniorenbund – Landesverband Wien, Pensionistenverband Österreichs, SPORTUNION Österreich – Landesverband Wien, WAT – Landesverband Wien, Wiener Gesundheitsförderung, Wiener Rotes Kreuz, Zentrum für Sportwissenschaft, Universität Wien

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen der teilnehmenden Organisationen, Anzahl der Teilnehmer/innen, Anzahl der Subprojekte zu den Themenbereichen, Anzahl der Treffen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Seit 2011 laufen vier Arbeitsgruppen zu den Themen „Ausbildung“, „Hochaltrige“, „Woche der offenen Tür“ und „Migrantinnen“. Im Jahr 2014 wurde ein erstes Pilotprojekt durch den ASKÖ-Landesverband WAT gestartet; 2016 sollen weitere Modelle – eingebettet in eine Gesamtstrategie – folgen.

2.7 Maßnahmen: Zielgruppe Gesamtbevölkerung

2.7.1 MINI MED Bewegungsschwerpunkte

Österreicher/innen verfügen über mangelhafte Gesundheitskompetenz – diese soll durch mehr Information und Wissen gesteigert werden. Denn Studien belegen, dass höhere Gesundheitskompetenz die Gesundheit der Bevölkerung steigert. MINI MED informiert daher seit Jahren über Gesundheitsthemen und setzt durch die Kooperation mit dem Sportministerium einen neuen Informationsschwerpunkt: Gesund durch Bewegung. Jährlich finden sechs MINI-MED-Vorträge quer durch Österreich über die gesundheitliche Relevanz von Bewegung im Alltag im Rahmen des MINI MED Studiums statt. Bei diesen Vorträgen wird vor allem die Zielgruppe 50+ direkt angesprochen, zwei Drittel der Teilnehmer/innen sind weiblich. Vortragsdauer ist etwa eine Stunde, anschließend können die Teilnehmer/innen über eine Stunde lang Fragen an die Expertinnen/Experten stellen. Jedes Jahr werden ein kompletter Video-Mitschnitt von einem dieser Vorträge sowie ein 3- bis 5-Minuten-Interview mit Experten angefertigt. Die Aufzeichnungen stehen unter www.minimed.tv frei zur Verfügung (MINI-MED-Fernstudium). Die Erfahrung zeigt, dass Berufstätige und Männer diese Art der Gesundheitsinformation bevorzugt nutzen. Spitzenmediziner/innen Österreichs informieren über die Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Bewegung. MINI MED brieft alle Referenten (mittels eines speziellen MINI-MED-Referentenbriefings), die jährlich rund 400-500 hochkarätigen MINI-MED-Referentinnen/Referenten werden ersucht, bei ihren Vortragsthemen Informationen einzubauen, wie in ihrem medizinischen Fachbereich durch Bewegung eine Verbesserung erzielt werden kann. MINI MED bietet Vorträge zu folgenden Themen: Schmerz, Cholesterin, Wenn Stress krank macht, Herzinfarkt, Schlaganfall, Diabetes, Verdauungsbeschwerden, Kreuzschmerzen. Damit wird bei rund 200 MINI-MED-Vorträgen pro Jahr mit profunder medizinischer Expertise auf den Gesundheitsfaktor Bewegung hingewiesen.

Präsentation auf **Fehler! Hyperlink-Referenz ungültig.** Besucher pro Jahr, Präsentation bei allen Vorträgen, Bewerbung über den MINI MED Newsletter, Facebook: Ankündigung der Partnerschaft, Twitter: Vortragsankündigung der Abende, YouTube: <http://www.youtube.com/Minimedstudium>

Maßnahmenkoordination

MINI MED, Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Referenten, die Organisationsteams vor Ort, diverse medizinische Universitäten, Partner bei diversen Städten, Ländern, Ministerien etc..

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Planung und Referentenbriefings laufend, die Vorträge werden ab September 2015 umgesetzt, Laufzeit bis Mitte 2016. Eine Weiterführung ist wahrscheinlich.

2.7.2 #BeActive – Europäische Woche des Sports

Ausschlaggebend für eine jährlich stattfindende „Europäische Woche des Sports“ waren der Fisas-Bericht 2012 sowie die Schlussfolgerungen des Rates der Europäischen Union zur Förderung von gesundheitsfördernder körperlicher Aktivität. Ziel von #BeActive ist es, die Teilnahme im Sport auf allen Ebenen und in allen Altersgruppen zu forcieren. Die erste „Europäische Woche des Sports“ wird erstmals in der zweiten Septemberwoche 2015 stattfinden. Eine Kampagne mit dem Namen „#BeActive“ wird ab Mai 2015 starten, um die Europäische Woche des Sports zu bewerben. Die EU-Mitgliedstaaten werden ersucht, in diesem Zeitraum entsprechende Aktivitäten auf nationaler Ebene zu entfalten. Dies ist für Österreich sehr günstig, da in diesem Zeitfenster in Österreich auch der etablierte „Tag des Sports“ (19. September) stattfindet. Im Umfeld des bereits seit eineinhalb Jahrzehnten begangenen „Tag des Sports“ wird es jährlich ein eigenständiges Projekte im Rahmen der „Europäischen Woche des Sports“ geben. Im September 2015 fand eine Sternradfahrt von insgesamt sechs verschiedenen Startorten entlang der historischen Gebäude der Wiener Ringstraße zum Eventgelände des Tags des Sports am Wiener Heldenplatz statt. Die einzelnen Radgruppen werden durch Testimonials (Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und bekannte österreichische Radrennfahrer/innen) begleitet. Im Ziel – am Tag des Sports – werden sämtliche Radfahrgruppen in einer eigenen EU-Area empfangen. Weiters wird während des gesamten Tags des Sports im eigenen Bereich der EU (EU-Area) ein sportbezogenes Programm mit laufender Schwerpunktsetzung zu EU-relevanten Themen abgehalten. Für die kommenden Jahre sind ähnliche Maßnahmen unter Einbindung von Stakeholdern aus dem organisierten Sport und aus der Verwaltung vorgesehen.

Maßnahmenkoordination

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport; 2015 Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Österreichischer Betriebssportverband, Wirtschaftskammer Österreich, Europäische Union; 2016 ff je nach Thema.

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Im Jahr 2015 in der 38. Kalenderwoche; in den Folgejahren jeweils im Monat September.

2.7.3 Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen gemäß Bundes-Sportförderungsgesetz 2013

Die drei Breitensportverbände ASKÖ, ASVÖ und SPORTUNION vertreten gemeinsam mehr als drei Millionen Mitglieder. Mit rund 13.500 Vereinen sorgen sie für ein flächendeckendes Vereinsnetzwerk in Österreich und damit für österreichweite Bewegungsangebote und die Erhaltung von Sportstätten. Mit ihren vielfältigen gesundheitsfördernden Sport- und Bewegungsangeboten, Einzelmaßnahmen, Projekten und Fortbildungskursen sprechen die drei Dachverbände verschiedene Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren/Seniorinnen, Übungsleiter/innen etc.) an.

Mit dem Bundes-Sportförderungsgesetz (BSFG) 2013 [12] wird die Förderung des Sports durch den Bund geregelt. Darin wird Gesundheitsförderung in einigen Paragraphen im Bereich der Breitensportförderung genannt. Damit soll sichergestellt werden, dass in den nächsten Jahren Maßnahmen im Bereich der gesundheitsorientierten/-fördernden Bewegung von den Dachverbänden gesetzt werden.

So wird in § 2 Abs 1 lit 8 als eines von neun Zielen zur Erfüllung des sportpolitischen Auftrags die Stärkung der Dimension „Gesundheit durch sportliche Bewegung“ genannt. § 3 Abs 2 definiert Breitensport als „Sport, der vorwiegend in der Freizeit [...] aus Freude an der Bewegung, der körperlichen Fitness oder aus gesundheitlichen Aspekten ausgeübt wird.“ Im 3. Hauptstück des BSFG 2013 wird die Breitensportförderung hinsichtlich Grundförderung (1. Abschnitt) und Maßnahmen- und Projektförderung (2. Abschnitt) erläutert. § 12 Abs 1 lit 2b bestimmt, dass die jährliche Grundförderung der Dachverbände u. a. für die Schaffung gesundheitsfördernder Sportangebote bestimmt ist. § 15 Abs 2 regelt die von der Maßnahmen- und Projektförderung abzudeckenden Förderungsbereiche, zu denen u. a. „allgemeine Bewegungsprogramme zur gesundheitsorientierten Bewegungsförderung“ (lit 3) sowie „Co-Finanzierungsprojekte mit Förderungsgebern aus dem Gesundheitssektor“ (lit 7) zählen.

Maßnahmenkoordination

Bundes-Sportförderungsfonds als Fördergeber Sport-Dachverbände ASKÖ, ASVÖ, SPORTUNION auf Bundesebene und deren Landes-Dachverbände und Vereine

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Bundes- und Landes-Dachverbände ASKÖ, ASVÖ und SPORTUNION mit insgesamt rund 13.500 Mitgliedervereine, ASKÖ-, ASVÖ- und SPORTUNION-Vereine je nach Maßnahme und Projekt (z. B. Organisationen aus dem Gesundheitssektor, Gemeinden, Jugendorganisationen, Betreuungseinrichtungen, lokale/regionale Medienpartner)

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

2014 Beginn der Umsetzung langfristiger Maßnahmen

2.7.4 Gesundheitsmanager Arzt

Mehr als ein Drittel der Bevölkerung ist chronisch krank (bei der Altersgruppe über 70 sogar mehr als zwei Drittel). Die Faktoren ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht, Rauchen, Alkohol und Stress spielen neben der Genetik eine wichtige Rolle bei der Entstehung dieser Erkrankungen. Ausreichende Bewegung, gesunde Ernährung und Maßnahmen zur Stressbewältigung sind zweifellos die effektivsten und kostengünstigsten Mittel der Gesundheitsvorsorge. Da rund 80 Prozent der Bevölkerung mindestens einmal jährlich einen Arzt aufsuchen, sind Ärztinnen und Ärzte besonders dazu

geeignet, Patientinnen und Patienten über die Wirkung präventiver Maßnahmen aufzuklären und dazu zu motivieren, ihren Lebensstil langfristig zu ändern.

Der Arzt / die Ärztin soll als Gesundheitsmanager/in fungieren, der/die nicht nur Medikamente verschreibt und allgemeine Ratschläge gibt. Vielmehr soll ein hochwertiges Betreuungskonzept angeboten werden, welches auch in Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen in die Praxis umgesetzt werden kann. Eine wichtige Rolle spielt daher das Wissen über die Vernetzung medizinischer Daten mit den Umsetzungsmöglichkeiten in präventive und zum Teil rehabilitative Maßnahmen wie Bewegungsprogramme, Ernährungsumstellung und Stressbewältigung. Erst die Zusammenschau aller Daten macht einen effizienten und längerfristig wirksamen Maßnahmenkatalog möglich.

Die Ärztekammer Wien bietet schon seit einigen Jahren – in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für präventive Medizin und Ernährung – im Rahmen einer medizinischen Fortbildung einen Lehrgang für präventive Gesundheitsvorsorge für Ärztinnen und Ärzte an. Diese Fortbildung soll den Arzt / die Ärztin mit der Vermittlung von theoretischen Inhalten und praktischen Fertigkeiten zum Gesundheits- und Lebensstilberater ausbilden und eine bessere Kommunikation mit anderen Gesundheitsberufen ermöglichen. Bisher wurden rund 100 Ärzte/Ärztinnen von der Wiener Ärztekammer ausgebildet. Um die Ausbildung flächendeckend auf ganz Österreich anbieten zu können, ist ein Zertifikat der Österreichischen Ärztekammer geplant. Dauer der Fortbildung: 60 Stunden an fünf Wochenenden. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt – neben dem Erstellen von Aktivitätsprofilen, dem Screening der Ernährungsgewohnheiten und der Beurteilung der Leistungsbreite – auf Bewegungs- und Ernährungsberatung sowie dem Motivationsgespräch über Bewegungs- und Ernährungsprogramme.

Maßnahmenkoordination

Österreichische Ärztekammer

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Österreichische Ärztekammer

Messgröße

Anzahl der ausgebildeten Ärzte und Ärztinnen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Impulsveranstaltung November 2015 mit Einladung der bereits ausgebildeten Ärztinnen und Ärzte.
Neu: laufend ab Sommersemester 2016

2.7.5 Bewegung als Medikament

Die Zunahme chronischer Krankheiten, ungleich verteilte Gesundheitschancen sowie demografische, wirtschaftliche und medizinische Entwicklungen stellen auch für die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) zentrale Herausforderungen dar. Sie verfolgt daher schon seit mehreren Jahren das Ziel, über betriebliche und zielgruppenspezifische Gesundheitsförderungs- und Präventionsprojekte einen Beitrag zur Schaffung gesundheitsorientierter Lebensverhältnisse ihrer Versicherten zu leisten bzw. ihre Versicherten dabei zu unterstützen, sich gesundheitsorientiert zu verhalten.

Das Teilprojekt „Bewegung als Medikament“ ist in das Pilotprojekt „Modellregion Mürztal“ integriert. Dieses ambulante Bewegungsprogramm zielt darauf ab, das Bewegungsverhalten der Versicherten nachhaltig und langfristig positiv zu verändern. Die körperliche Leistungsfähigkeit und weitere ergän-

zende Parameter, die erhoben werden, sollen gezielt verbessert und das subjektive Wohlempfinden gesteigert werden. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei dem Aspekt der Verhaltensänderung und dem Barrierenmanagement eingeräumt. In drei Phasen über einen Gesamtzeitraum von eineinhalb Jahren werden die Teilnehmer/innen an zielgerichtete Bewegung sowie relevante Gesundheitsthemen herangeführt. Das Programm beinhaltet die Komponenten Bewegung, Ernährung, Psychologie und Medizin sowie Fitnesserhebungen, um Veränderungen darstellen und überprüfen zu können.

Maßnahmenkoordination

Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB)

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP) der VAEB; Versicherte ab 18 Jahre

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Das Pilotprojekt startete Mitte 2011. Von 2012 bis 2014 konnten bereits 20 Gruppen betreut werden. Der Pilot läuft voraussichtlich bis Ende 2015.

2.7.6 Bewegungskaiser

Ziel des Projekts „Bewegungskaiser“ ist es, Kinder, Eltern und Großeltern zur gemeinsamen Ausübung von Bewegung / sportlicher Betätigung anzuregen und damit eine nachhaltige Verhaltensänderung hervorzurufen: Internalisierung regelmäßiger Bewegung und Erwerb sozialer Kompetenzen innerhalb der gesamten Familie. Innovative Umsetzung und Verpackung der sportmotorischen Grundfertigkeiten (Koordination, Laufen, Rollen, Balancieren, Klettern, Springen, Werfen und Rückwärtsbewegen) garantieren einen hohen Motivationsfaktor und regen zum oftmaligen Wiederholen an. Zusätzlich bringt das Vergleichen der Auswertung mit Freunden soziale Vernetzung, fördert den gesunden Wettkampf und das gemeinsame Trainieren und Vorbereiten zu Hause. Die so wichtige positive Vorbildwirkung und eine mögliche Verhaltensänderung sind damit implementiert.

Bei 22 Bewegungskaiser-Events, einem Bewegungskaiser-Event für Kinder mit Migrationshintergrund und einem Landesfinale durchlaufen die Teilnehmer/innen einen speziell für das Projekt entwickelten Bewegungsparcours. Das Resultat des Parcours gibt Auskunft über den motorischen Status der Teilnehmer/innen. Zusätzlich werden trainingswirksame Übungen rückgemeldet. Die Altersklassensieger der Bezirksevents werden zum Landesfinale in St. Pölten eingeladen. Bei dieser Veranstaltung werden Landessieger ermittelt und prämiert.

Maßnahmenkoordination

Motion21 im Auftrag der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse (NÖGKK)

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Eltern, Großeltern

Messgröße

Anzahl der erreichten Personen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Phase 1: Jänner bis März 2015 – Vorbereitung, Phase 2: April bis Juni 2015 – Durchführung, Phase 3: Juli bis September 2015 – Evaluierung, Phase 4: Oktober bis Dezember 2015 – Nachbereitung; 2015 und 2016 findet die Beschlussfassung (November 2015) statt, danach jährliche Verlängerungen geplant.

2.7.7 Familiensporttage

Die Familiensporttage haben sich aus der ursprünglichen „Bädertour“ entwickelt. Die Bädertour verfolgte das primäre Ziel, das Angebot der Sportvereine erlebbar und zugänglich zu machen. Diese Veranstaltungen waren über mehrere Jahre hindurch sehr erfolgreich und erfreuten sich großer Beliebtheit. Leider wurden die Kooperationen mit den Vereinen über die Jahre immer weniger, daher wird die Projektidee jetzt als „Familiensporttage“ neu angedacht. Dabei kommt ein Team samt Hindernisparcour, Torschusswand mit Radarmessung, Ballwurfwand, computerunterstützten Testsystemen zu aktuellen Vereinsfesten (2015: 21 Tour-Standorte von Mai bis September). Ziel ist es, mehr Menschen zu den Vereinen zu holen, mit Spaß zu Bewegung zu motivieren, in den aktiven Austausch mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern zu kommen, Sporttestimonials vor Ort zu präsentieren, um auch dieses Motivationspotential zu nutzen. Der erste Familiensporttag fand am 17. Mai 2015 in Weißenkirchen/NÖ statt und war ein voller Erfolg. Bis Ende September folgen noch 20 weitere Termine verteilt in allen Vierteln Niederösterreichs.

Maßnahmenkoordination

SPORT.LAND.Niederösterreich – Programme der Niederösterreich-Werbung GmbH

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Sportdachverbände und Sportvereine, Niederösterreichische Gebietskrankenkasse, Medienpartner

Messgröße

Anzahl der erreichten Personen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Das Projekt startete im Jahr 2015 als Pilotprojekt, die Fortführung wird auf Basis einer Evaluierung der Ergebnisse im Jahr 2015 entschieden.

2.7.8 Niederösterreich bewegt

Vereinssport hat in Niederösterreich eine lange Tradition und erreicht auch noch heute sehr viele Menschen in allen Regionen. Über anerkannte Vereine mit qualifiziertem und motiviertem Personal gesundheitsfördernde Aktivitäten an bestimmte Zielgruppen zu richten ist daher ein adäquates Instrumentarium zur Marktbearbeitung. Mit dem Projekt „Niederösterreich bewegt“ soll in niederösterreichischen Sportvereinen mit der Unterstützung von vier Regionalkoordinatorinnen/-koordinatoren die Professionalisierung im Breiten- und Gesundheitssportbereich im SPORT.LAND.Niederösterreich forciert werden.

Neben der Bedarfserhebung betreffend Bewegungsangebote in den niederösterreichischen Landesvierteln ist die Aufgabe der Koordinatorinnen und Koordinatoren vor allem, beim Aufbau gesundheitsfördernder Bewegungsmaßnahmen zu unterstützen, eine Vernetzung der Vereine mit Bildungsinstitutionen, Gemeinden und Organisationen/Projekten im Gesundheitsbereich herzustellen, bundes- und landesweite sowie regionale Bewegungs- und Sportprojekte in Bildungsinstitutionen zu verankern (Kooperationen) sowie beim Aufbau vereinsinterner Veranstaltungen (z. B. Sportcamps, Gesundheitstage, Familienbewegungstage) zu unterstützen.

Die Maßnahmen im Rahmen der Zieldefinitionen sollen für den Zeitraum 1. 1. 2015 bis 31. 12. 2019 niederösterreichweit mindestens 200 neue Bewegungskurse und zumindest 3.000 zusätzlich bewegte Niederösterreicher/innen, mindestens 20 Familienbewegungstage und mindestens 84 neue Kooperationen insbesondere mit Kindergärten und Schulen sowie eine nachweisliche Intensivierung der Vernetzung der Vereine mit den Bildungsinstitutionen, Gemeinden und Institutionen im Gesundheitsbereich sowie andere Sportvereinen ergeben.

Maßnahmenkoordination

SPORTUNION Niederösterreich – vier Regionalkoordinatoren/-koordinatorinnen

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

SPORTUNION Niederösterreich; Büros der NÖ Regional GmbH; Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Sport; NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS) – Initiative »Tut gut!«

Messgröße

Anzahl der Veranstaltungen/Angebote/Produkte/Kooperationen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Beginn Jänner 2015; voraussichtliche Laufzeit bis Ende 2019

2.7.9 VORSORGEaktiv

„VORSORGEaktiv“ ist ein Programm zur nachhaltigen Lebensstiländerung, bei dem Personen mit erhöhtem Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen bis zu neun Monate intensiv betreut werden. Die Teilnehmer/innen werden dabei von einem interdisziplinären Team – bestehend aus Ärzt/Ärztinnen, Vertretern/Vertreterinnen von Sportwissenschaft, Physiotherapie, Ernährungswissenschaft, Diätologie, Gesundheitspsychologie und Psychotherapie – unterstützt, ihren Lebensstil nachhaltig zu ändern. Das Programm richtet sich an alle Niederösterreicher/innen über 18 Jahre, bei denen bei der Vorsorgeuntersuchung ein erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen festgestellt wird. Der Arzt / die Ärztin hat die Möglichkeit, den Patienten / die Patientin für das Programm „VORSORGEaktiv“ vorzuschlagen und so die Risikofaktoren über die medikamentöse Behandlung hinaus zu beeinflussen.

Das Spektrum des Programms reicht von sanftem Krafttraining und Nordic Walking (Bewegungsbereich) über Genussübungen und gemeinsames Kochen (Ernährungsbereich) bis hin zu Entspannungs- und Motivationstraining (mentale Gesundheit). Das Bestreben des Programms ist es, den Teilnehmenden Spaß und Freude an Bewegung zu vermitteln und sie für einen gesünderen Lebensstil in Bezug auf ihre Ernährung, ihr Bewegungsverhalten und ihr persönliches Wohlbefinden zu begeistern.

Das Programm wurde mit 1. 1. 2015 um acht Regionalkoordinatorinnen erweitert, die an den Regi- onsstandorten die Vernetzung sicherstellen. Darüber hinaus besteht seit Jänner 2015 die Möglichkeit, ein Einzelcoaching für mentale Gesundheit in Anspruch zu nehmen. Neben den 24 Stunden pro

Fachbereich pro Teilnehmer/in gibt es seit Beginn des Jahres 2015 die Möglichkeit, sechs optionale Stunden zusätzlich im Bewegungsbereich zu konsumieren.

Maßnahmenkoordination

NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS) – Initiative »Tut gut!«

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Alle Niederösterreicher/innen über 18 Jahre, bei denen die Vorsorgeuntersuchung ein erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen ergab; Ärzte/Ärztinnen; Sozialversicherungsträger

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen

Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Das Programm wurde 2008 gestartet und läuft ohne Enddatum. Erweiterung mit 1. 11. 2015

2.7.10 Programme der SVA zur Förderung eines bewegungsaktiven, gesunden Lebensstils

Inaktive Erwachsene zu mehr Bewegung und gesünderem Lebensstil zu motivieren und sie in der Umsetzung zu unterstützen ist Ziel der Maßnahmen der SVA.

SVA Bewegt: Zweimal wöchentlich findet ein 90-minütiges, qualitätsgesichertes Herz-Kreislauf-, Kraft- und Koordinationstraining statt, gemeinsam organisiert mit der Sportunion Österreich. Die Selbstbehalt-Kosten für die mindestens 60 Einheiten im Jahr betragen maximal 350 Euro pro Person. Das Angebot gilt für Versicherte aller Kassen, SVA-Versicherte erhalten einen SVA-Extra-Gesundheits-hunderter.

Primary Care als Schnittstelle zu einem aktiven Leben: In Kooperation mit regionalen Sportvereinen soll die körperliche Aktivität Erwachsener gesteigert werden. In fünf Primary Care Units (Ärzte, Gesundheitszentren) werden Bewegungsberater/innen (ASKÖ, SPORTUNION) für Fitness-tests, Bewegungsberatung und Bewegungsangebote installiert, Basis ist der Standard von „SVA Bewegt“.

SVA Aktiv Camps: Im Rahmen der Aktiv-Camps werden sportliche Aktivitäten (Nordic Walking, Schwimmen, Langlaufen usw.) gelernt, welche vor allem durch regelmäßiges Ausüben positive gesundheitliche Effekte bewirken sollen. Mit dieser Maßnahme sollen Erwerbstätige, Pensionisten/Pensionistinnen und mitversicherte, anspruchsberechtigte Angehörige erreicht werden.

Die Bewegungsbox: SVA-Versicherte, die an Gesundheitsaktivitäten der SVA teilnehmen, erhalten eine Bewegungsbox, die Informationen (z. B. Trainingskarten, DVD etc.) und Trainingsgeräte (z. B. Theraband, Schrittzähler) enthält.

Kooperationspartner Gesundheitshunderter: Dieses Basisangebot soll die Versicherten dabei unterstützen, ihre persönlichen Gesundheitsziele zu erreichen, indem es den Zugang zu Angeboten erleichtert und deren Qualität steigert. Individuelle Programme können ebenfalls erstellt werden.

HEPA Steirermark: Personen nach stationären Heilverfahren oder nach einer Bewegungsberatung sollen in ihrem Wohnort dauerhaft ausreichend körperlich aktiv sein. Frauen und Männer, die die Mindestkriterien der österreichischen Bewegungsempfehlungen nicht erreichen, sollen innerhalb von

12 Monaten ihre körperliche Gesundheit signifikant verbessern. Regionale Sportvereine unterstützen mit dem Bewegungsangebot JACKPOT. Folgeprogramme werden angeboten. Das Programm wird begleitet durch eine wissenschaftliche Studie der Karl-Franzens-Universität.

Maßnahmenkoordination

Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen und Kurse, Anzahl der Gesundheitshunderter bzw. der Zuschüsse und der ausgegebenen Boxen

Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Seit 2013, fortlaufend

3 Wirkungsziel 2: Bewegungsfördernde/-förderliche Lebenswelten schaffen

Lebenswelten sind bewegungsfördernd/-förderlich gestaltet und die Entscheidungsträger/innen sind hinsichtlich der Bedeutung der Lebenswelten für die bewegungsfördernde/-förderliche Kultur im Alltag sensibilisiert.

3.1 Erläuterung/Herausforderungen

Der Begriff „Lebenswelten“ bezeichnet jene Orte und sozialen Systeme, in denen der Alltag von Menschen stattfindet. Personen halten sich in mehreren – je nach individueller Charakteristik (Alter, Geschlecht, Herkunft etc.) unterschiedlichen – Lebenswelten auf. Das sind beispielsweise Kindergärten, Schulen, Arbeitsstätten, Senioreneinrichtungen, aber auch der urbane oder ländliche öffentliche Raum und das direkte Wohnumfeld bzw. Freizeiteinrichtungen und Nahversorgung. Es gilt nun, in all diesen Settings den Menschen die Möglichkeit zu gesundheitsfördernder/gesundheitswirksamer Bewegung zu eröffnen, zu sichern und den Zugang zu erleichtern.

Um dies zu gewährleisten, muss in den verschiedenen Lebenswelten eine Bewegungskultur partizipativ entwickelt werden. Das bedeutet auch, dass vorhandene Ressourcen und bestehende Infrastruktur besser nutzbar gemacht werden bzw. darüber hinaus benötigte Ressourcen und Infrastruktur in ausreichendem sowie alters-, zielgruppen- und chancengerechtem Ausmaß zur Verfügung gestellt werden. Dafür, dass in den sozialen Lebenswelten die benötigten Hilfen und Angebote zur Ausübung von Bewegung bereitstehen ist das Bewusstsein bei den Entscheidungsträger/-trägerinnen zu schaffen und sind bestehende rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen (z. B. Sicherheits- und Haftungsfragen, fiskalische Aspekte) zu hinterfragen und gegebenenfalls zu adaptieren. Kontraproduktive Bewegungswirkungen aus anderen Sektoren sind aufzuzeigen und Hürden zu minimieren.

Dieses durchaus umfassende Anliegen bedeutet die Verstärkung intersektoraler Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen verschiedenen Politikfeldern (z. B. Sport, Gesundheit, Umwelt, Verkehr, Raumordnung und Stadtentwicklung) sowie zwischen dem öffentlichen, privaten und sogenannten dritten Sektor (z. B. Non Profit Organizations (NPO), Non Governmental Organizations (NGOs), Sportvereine, andere Freiwilligenorganisationen) und die Schaffung entsprechender Anregungen für diese Institutionen.

3.2 Indikator zu Wirkungsziel 2 (Vorschlag)

Ergebnisindikator

Anteil der österreichischen Bevölkerung (Kinder und Erwachsene), der auf Basis der österreichischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung körperlich aktiv ist.

Startermaßnahme

Umsetzung der Projekte im Rahmen der 4. VSF-Ausschreibung „zu Fuß unterwegs – Mobilität sichern“ (siehe Maßnahme 4.6.1)

3.3 Maßnahmen: Zielgruppe Kinder

3.3.1 Schule bewegt gestalten

„Schule bewegt gestalten“ ist ein Projekt der österreichischen Sozialversicherung und hat zum Ziel, Volksschulen bei der Integration von Bewegung in den Schulalltag zu unterstützen.

Das Projekt beinhaltet drei Module:

(1) Beratung zur bewegungsfreundlichen Schulraumgestaltung: Gemeinsam mit einem/einer Schulraumberater/in wird die Schule (Klassen, Gänge, Schulhof, Turnsaal, Aula, Konferenzzimmer etc.) besichtigt, um bis dato nicht genützte Bewegungsräume zu entdecken und nutzbar zu machen.

(2) Standardisierte Informationsveranstaltung: Hier soll dem gesamten Kollegium im Rahmen eines Vortrags die Wichtigkeit von Bewegung vermittelt werden.

(3) Erlernen von Bewegungsübungen vor Ort: Im Rahmen dieses Moduls sollen Lehrer/innen gemeinsam mit dem/der Berater/in verschiedene Bewegungsübungen erlernen, um die neu geschaffenen Bewegungsräume mit Leben zu erfüllen. Ziel dieses Moduls ist es in erster Linie, Lehrerinnen/Lehrern die Bedeutung von Bewegung am „eigenen Körper spüren zu lassen“ und allfällige Hemmschwellen abzubauen. In Folge sollen jene Lehrer/innen, die dieses Modul absolvieren, an der Schule als Multiplikatoren/Multiplikatorinnen fungieren und ihr Wissen auch an Schüler/innen bzw. andere Lehrer/innen weitergeben.

Maßnahmenkoordination

Hauptverband der Sozialversicherungsträger, Krankenversicherungsträger

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Krankenversicherungsträger, Service-Stellen Schulen, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA)

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

2012-2015; das Programm wird adaptiert und auf die Sekundarstufe ausgeweitet (2016/17).

3.3.2 Die tägliche Bewegungseinheit in ganztägigen Schulformen

Mit einem Gesetzesentwurf zur Änderung des Schulunterrichtsgesetzes und des Schulorganisationsgesetzes sollen die im Regierungsprogramm für die XXV. GP verankerten Vorhaben zur Aufwertung von Bewegung und Sport umgesetzt werden. Diese gesetzlichen Änderungen sehen unter anderem vor, dass in ganztägigen Schulformen in der Freizeit Bewegungseinheiten in ausreichender Zahl sicherzustellen sind. Dies soll in der Weise erfolgen, dass die im Lehrplan vorgesehene Wochenstundenzahl für den Pflichtgegenstand „Bewegung und Sport“ um so viele Bewegungseinheiten im Rahmen der Freizeit in ganztägigen Schulformen ergänzt werden, dass den Schülerinnen und Schülern in Summe zumindest fünf Bewegungseinheiten pro Woche zuteilwerden.

Die Bewegungseinheiten im Rahmen der Freizeit verfolgen dabei das Ziel, die koordinativen und konditionellen Grundeigenschaften der Schüler/innen gezielt zu fördern. Des Weiteren wird in der gesetzlichen Änderung festgehalten, dass Anleiter/innen des (organisierten) Sports nach Besuch einer zusätzlichen Qualifizierungsmaßnahme an einer Pädagogischen Hochschule in der Freizeitbetreuung ganztägiger Schulformen tätig sein können.

Maßnahmenkoordination

Bundesministerium für Bildung und Frauen

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Der organisierte Sport, Pädagogische Hochschulen; Landesschulräte bzw. Stadtschulrat für Wien

Messgröße

Im Schuljahr 2017/18 soll eine Analyse erfolgen, in welcher Form die „Bewegungseinheiten im Rahmen der Freizeit“ durchgeführt werden. Gleichzeitig soll festgestellt werden, wie viele Anleiter/innen des (organisierten) Sports in der Freizeitbetreuung ganztägiger Schulformen zum Einsatz gelangen. Letzteres soll einen Hinweis darauf geben, ob die koordinativen und konditionellen Grundeigenschaften gezielt gefördert werden.

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Die gesetzlichen Änderungen treten mit dem Schuljahr 2015/16 in Kraft und haben kein Laufzeitende.

3.4 Maßnahmen: Zielgruppe Jugendliche

3.4.1 Studie „Sport und elektronische Medien“

Im Zuge dieser Maßnahmenstudie sollen zum Thema „Sport und die virtuelle Spielewelt“ wichtige Stakeholder versammelt werden, um die Integration von physischer Aktivität in virtuelle Spielewelten voranzutreiben. Nationale und internationale Hersteller von digitalen Spielen, Interessenverbände und Vereine, Medienvertreter/innen, Sportwissenschaftler/innen sowie Pädagogen/Pädagoginnen und Psychologen/Psychologinnen, die sich mit der Welt der digitalen Spiele beschäftigen, werden der Frage nachgehen, unter welchen Voraussetzungen physische Aktivität in virtuelle Spielewelten integriert werden kann, welches Potenzial eine solche Initiative hinsichtlich der Förderung von Sport im Jugendalter birgt und welche Motivation für die Anbieter/innen und Nutzer/innen besteht, solche Spiele zu entwickeln bzw. zu konsumieren. Die Beantwortung dieser Fragen ist für die weitere Konzeption und das Gelingen des Projektes von großer Bedeutung. So ist ein Verständnis des Wesens von Computerspielen wie auch der Faszination, die sie auf die Spieler ausüben, von zentraler Bedeutung, um zu eruieren, ob bzw. wo und wie in Spielen Sequenzen eingebaut werden können, um die Spieler auch in der „real world“ zu körperlicher Betätigung zu animieren. Es muss eruiert werden, ob physische Aktivitäten eher in bestehende bzw. herkömmliche Computerspiele eingebaut werden oder neue Spiele kreiert werden sollten, um diesem Ziel bestmöglich gerecht zu werden. Die Klärung dieser Fragen erfordert einen interdisziplinären Ansatz, der vor allem die Bereiche Informationstechnologie, Spiele-Entwicklung, Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaften umfasst.

Maßnahmenkoordination

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport, Sports Econ Austria

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

esport Verband Österreich, Spiele-Hersteller, Bundesministerium für Familien und Jugend / Bundesstelle für die Positivprädikatisierung von Computer- und Konsolenspielen (BUPP)

Messgröße

Anzahl der entwickelten Maßnahmenvorschläge

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Anfang 2015 bis Ende 2106

3.4.2 sport.your.space – Pilotprojekt zur Förderung von Bewegung Jugendlicher im öffentlichen Raum

Inhaltlich vernetzt das Projekt als interdisziplinäres Vorhaben die Jugendsport- und Bewegungsinitiierung mit Gesundheitsförderung, Sozialarbeit und Stadtplanung und soll 2015 (beginnend 06/2015) und 2016 in vier niederösterreichischen Städten als Pilotprojekt umgesetzt werden. Das Projekt ist als niederschwelliges Bewegungsangebot im öffentlichen Raum und als Praxisprojekt im Setting Gemeinde konzipiert und maßgeschneidert für Jugendliche. Es ist nicht als Event entworfen, sondern als tourendes Angebot, das jeweils zwei Sommermonate in vier niederösterreichischen Städten eingerichtet wird. Hauptziel ist die Aktivierung der Jugendlichen durch eine Kombination aus unmittelbaren Anreizen im öffentlichen Raum und strukturellen Veränderungen in der Gemeinde bzw. in Vereinen.

Durch das Maßnahmenpaket soll die Entwicklung der physischen, psychischen und sozialen Gesundheit von Jugendlichen nachhaltig positiv beeinflusst werden. Die Gestaltung der jugendlichen Lebenswelten (Schule, Freizeit, Arbeitsplatz) haben starken Einfluss auf das Bewegungsverhalten Jugendlicher. Ein adaptierter Frachtcontainer ist Verleihstation für Trendsportgeräte. Ein partizipativ hergestelltes Möbel aus Europaletten wird zum Treffpunkt. Trendsportaffine und speziell für dieses Projekt ausgebildete Studenten und Studentinnen (Sport, Freizeitpädagogik, Soziale Arbeit) unterstützen die Jugendlichen beim Experimentieren mit unterschiedlichen Trendsportgeräten und wickeln den Trendsportverleih ab. Regelmäßig zu Gast sind „Botschafter“ (z. B. prominente Trendsportler, Vertreter aus lokalen Sportvereinen etc.), die ihre Begeisterung für Sport und Bewegung mit den Jugendlichen teilen. Mehr Jugendliche sollen ihren Körper als bewegungstauglich erleben und sich als sportlich empfinden können. Der Bedarf der Jugendlichen an mehr Bewegungsangeboten und -räumen soll in der Gemeinde sichtbar gemacht werden und zu Folgeprojekten führen.

Maßnahmenkoordination

Sportverein „union sport.your.space“

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

SPORT.LAND.Niederösterreich – Programm „Initiativen im Breiten- und Gesundheitssport“ (begleitendes Monitoring), Amt der NÖ Landesregierung, Jugendreferat, SPORTUNION Niederösterreich, Gemeinden, lokale Jugendzentren bzw. mobile Jugendarbeit, lokale Sportvereine, Fonds Gesundes Österreich, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Sport; NÖ Gesundheits- und Sozialfonds – Initiative »Tut gut!«; SPORTUNION Niederösterreich, Sponsorpartner

Messgröße

Anzahl der aktivierten Jugendlichen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Beginn mit Juni 2015; das tourende Angebot wird jeweils für zwei Sommermonate in vier niederösterreichischen Städten eingerichtet (je 2 Monate pro Stadt, 2 Städte im Jahr 2015, 2 Städte im Jahr 2016).

3.4.3 Aktiv gesund durch die Lehre

Die Analyse der vorhandenen Datenlage zur Gesundheitssituation von Lehrlingen zeigt, dass diese im Vergleich zu gleichaltrigen Schülern/Schülerinnen hinsichtlich der meisten Determinanten schlechter beurteilt werden muss. Erschwerend hinzu kommt die Tatsache, dass für Lehrlinge im Rahmen des Berufsschulaufenthalts kein verbindlicher Bewegungsunterricht vorgesehen ist.

Inhalte des Programms: Anfangstestung, darauf aufbauend 8-wöchiges Trainingsprogramm, dazwischen Workshops zur Sensibilisierung (Themen: Bewegung, Gesundheit, Wohlbefinden, Ernährung, Stressregulation und Entspannung, Koordinationstraining) und Endtestung; Vernetzung mit niederösterreichischen Sportvereinen.

Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, das Gesundheitsbewusstsein bei Auszubildenden und Lehrlingen zu stärken, durch gezieltes Training Haltungsschwächen und Rückenschmerzen zu lindern bzw. dem Bewegungsmangel entgegenzuwirken. Ein Mehrwert für die Lehrlinge sind nachhaltige Bewegungsangebote in der Nähe ihres Wohn- und Arbeitsortes, den niederösterreichischen Sportvereinen sollen neue Vereinsmitglieder zuwachsen. Im Schuljahr 2015/2016 sollen bis zu 200 Lehrlinge am Projekt teilnehmen (4 Turnusdurchläufe zu je 50 Lehrlingen), im darauffolgenden Schuljahr 2016/2017 400 weitere Lehrlinge (die doppelte Anzahl, rund 100 Lehrlinge je Turnusdurchlauf, wird angestrebt). Insgesamt sollen im Projektzeitraum 400 bis 600 Lehrlinge bewegt werden. Das Projekt hat sich bereits in den Berufsschulen in Kärnten und Salzburg als Best-Practise-Modell etabliert.

Maßnahmenkoordination

Arbeitsgemeinschaft für Sport- und Körperkultur in Österreich, Landesverband Niederösterreich (ASKÖ-NÖ)

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

ASKÖ-NÖ, NÖ Berufsschulen bzw. Berufsschul-Internate, regionale Sportvereine, regionale Gesundheitseinrichtungen, Landesschulrat für Niederösterreich, Amt des gewerblichen Berufsschulrates für NÖ, NÖGKK, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich, Fonds Gesundes Österreich, NÖ Gesundheits- und Sozialfonds – Initiative »Tut gut«, Amt der NÖ Landesregierung – Abt. Sport

Messgröße

Anzahl der erreichten Lehrlinge

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Schuljahr 2015/2016 oder 2016/2017; im Rahmen des zehnwöchigen Turnus der niederösterreichischen Berufsschulen: Anfangstestung – achtwöchiges Trainingsprogramm – Endtestung

3.5 Maßnahmen: Zielgruppe Erwachsene

3.5.1 Einführung steuerlicher Anreize für BGF-Maßnahmen

Bewegung ist eine Säule der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF). Viele Unternehmen haben bereits die Vorteile der BGF für sich erkannt und führen BGF-Maßnahmen durch. Insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) besteht allerdings noch Aufholbedarf. Um entsprechende Anreize für KMU zu schaffen, sollten sämtliche Maßnahmen der BGF für österreichische Arbeitgeber und Arbeitnehmer – durch eine Ergänzung in § 3 Abs 1 EStG – Lohnsteuer- und sozialversicherungsfrei werden. Die im Rahmen der Steuerreform 2015 erfolgte Ergänzung geht nicht weit genug, da nicht sämtliche von Betrieben angebotene Gesundheitsförderungsmaßnahmen davon erfasst sind. Von Steuer und von Sozialversicherungsbeiträgen befreit sollten demnach sein: „Der geldwerte Vorteil oder Zuschüsse des Arbeitgebers zur Verbesserung des Gesundheitszustandes und der betrieblichen Gesundheitsförderung bis höchstens 500 Euro pro Arbeitnehmer und Kalenderjahr, die der Arbeitgeber allen Arbeitnehmern oder bestimmten Gruppen seiner Arbeitnehmer gewährt (z. B. Bewegungsprogramme, Mitgliedschaftsbeiträge für Sportvereine und Fitnessstudios, Ernährungsangebote, Suchtprävention, Stressbewältigung).“

Maßnahmenkoordination

Wirtschaftskammer Österreich (WKO), Gesetzgeber

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Sozialpartner, Politik

Messgröße

Gesetz neu erlassen: ja/nein.

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Bemühungen zur Verbesserung der Ist-Situation in den Jahren 2015 bis 2016

3.5.2 Erweiterung des Angebotes auf der Plattform www.profitnessaustria.at – Kategorie Bewegung

Die Wirtschaftskammer Österreich hat 2011 die Initiative proFITNESS ins Leben gerufen, um ein Bewusstsein für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) – insbesondere unter KMUs und EPU's – zu schaffen und sie bei der Umsetzung von BGF-Maßnahmen in den Bereichen Bewegung, Ernährung und Entspannung zu unterstützen. Im Rahmen dieses Projekts soll nun die Kategorie Bewegung durch verstärkte Zusammenarbeit zwischen dem Österreichischem Betriebsportverband und der Wirtschaftskammer Österreich / Plattform proFITNESS ausgebaut werden.

Ziel ist es, durch ein erweitertes Angebot auf der Plattform bzw. ein verstärktes Nutzen der Synergien zwischen proFITNESS und dem Österreichischer Betriebsportverband Bewegung am Arbeitsplatz zu fördern bzw. Bewegung verstärkt in die Betriebe zu bringen. In einem ersten Schritt wurden beiden Websites verlinkt sowie ein Folder über die Umsetzung von betrieblichen Sportangeboten erstellt. Gemeinsame Pressearbeit und Veranstaltungen folgen.

Maßnahmenkoordination

Wirtschaftskammer Österreich (WKO), Österreichischer Betriebssportverband

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Bundesministerium für Gesundheit (BMG), FGÖ, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA)

Messgröße

Zugriffszahlen auf die Website

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Ab sofort laufend. Zusätzlich wird für jedes Kalenderjahr ein gemeinsamer Aktionsplan zwischen der Wirtschaftskammer Österreich / proFITNESS und dem Betriebssportverband ausgearbeitet.

3.5.3 Bedarfsstudie zur bewegungsförderlichen Gestaltung der Arbeitswelt

Bereits im Jahr 2013 wurde die erste Studie zum Thema "Betriebssport in Österreich" in Auftrag gegeben und abgeschlossen. Diese Studie wird regelmäßig aktualisiert, um so eine Evaluierung der Maßnahmen zu gewährleisten und gegebenenfalls Richtungsänderungen vornehmen zu können.

Maßnahmenkoordination

Österreichischer Betriebssportverband

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Wirtschaftskammer Österreich (WKO), der organisierte Sport, Bewegungsanbieter

Messgröße

Studie vorhanden, Maßnahmen sind abgeleitet

Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Start im Jahr 2013, Laufzeit unbestimmt; ab 2015 werden Maßnahmen zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades und der Kennzahlennutzung gesetzt.

3.5.4 Betriebliche Gesundheitsförderung – Kursangebot „MitarbeiterInnen bewegen MitarbeiterInnen“

Das Projekt „MitarbeiterInnen bewegen MitarbeiterInnen“ (MbM) wird als Betriebliche Gesundheitsförderung angeboten und wirkt den Gesundheits- und Sicherheitsrisiken in der Arbeitswelt entgegen. Geeignete Mitarbeiter/innen werden darin ausgebildet, ihren Kollegen/Kolleginnen Ausgleichsübungen sowie Tipps für körpergerechtes Arbeiten zu vermitteln und sie zur selbstständigen Durchführung anzuleiten. Besser als jeder Experte / jede Expertin kennen sie ihre Arbeitskollegen und -kolleginnen, Arbeitsabläufe und -bedingungen sowie die räumlichen und zeitlichen Möglichkeiten im Betrieb. Dadurch lassen sich die Übungen ohne Vorbereitungen und mit geringem Zeitaufwand in den Arbeitsablauf integrieren.

Jeweils 12 bis 15 Teilnehmer/innen (die Teilnahme mehrerer Mitarbeiter/innen aus einem Betrieb ist möglich) werden in zwei Kurstagen ausgebildet; die Kurse werden überregional und von allen Versicherungsträgern angeboten.

Maßnahmenkoordination

Alle Gebietskrankenkassen, Beamtenversicherungsanstalt, Versicherung der Gewerblichen Wirtschaft, Versicherungsanstalt Eisenbahn und Bergbau, diverse Betriebskassen

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Österreichisches Netzwerk für betriebliche Gesundheitsförderung

Messgröße

Anzahl der teilnehmenden Mitarbeiter/innen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Start 2008, individuelle Durchführung nach Wunsch eines Betriebes. Evaluierung 2013 – in der Folge Adaptierung des Programmes. Ein Ende des Angebotes ist derzeit nicht geplant.

3.5.5 Kompetenzzentrum für Firmensport

Prävention durch Sport und Bewegung im Arbeitsumfeld ist ein Anliegen von vielen staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen und Initiativen. Während Körperschaften, Großbetriebe und internationale Konzernniederlassungen ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Sport und Bewegung durch eine Vielzahl von Maßnahmen und Angeboten anbieten, ist die Bewegungskultur in Klein- und Mittelbetrieben (KMU) und bei Ein-Personen-Unternehmen (EPU) wenig entwickelt.

Ziel der Maßnahme ist, in einer Art "One-Stop-Shop" Informationen, Angebote und Best-Practice-Beispiele für KMU anzubieten. Weiters werden den österreichischen Unternehmen Know-How, Erfahrungen und Trends aus anderen europäischen Ländern durch die Vernetzung im Europäischen Betriebssport-Verband und in Zukunft auch weltweit durch die Vernetzung im Welt-Betriebssport-Verband zur Verfügung gestellt. Die Datenbank des ÖBSV www.firmensport-online.at hat den Zweck, den Interessierten den Zugang zu Sport- und Bewegungsangeboten zu vereinfachen, indem Sport- und Bewegungsangebote von Vereinen, Institutionen und gewerblichen Anbietern einfach mittels Suchfunktion auffindbar sind. Eine weitere Aufgabe des Kompetenzzentrums ist, Unternehmen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und den Unternehmensleitungen Trends zu kommunizieren. Das Kompetenzzentrum sieht sich auch als jene Stelle, die Bewegungs- und Sport-Aktivitäten der Unternehmen erfasst, analysiert und erforscht, die Ausbildungsinstitutionen Betriebliches Gesundheitsmanagement vermittelt, die Inhalte zum Thema Sport und Bewegung in Unternehmen aufbereitet und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stellt.

Maßnahmenkoordination

Österreichischer Betriebssportverband

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer Österreich, Industriellenvereinigung, Sozialversicherungen, Netzwerk der Betrieblichen Gesundheitsförderung (ÖNBGF)

Messgröße

Anzahl der Mitglieder und Kunden

Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Die Maßnahmen zum Aufbau des Kompetenzzentrums wurden bereits 2014 eingeleitet. Meilensteine: Im Jahr 2016 einleitende Maßnahmen, um Informationen, Know-How und Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Aufbau einer Infrastruktur für das Kompetenzzentrum. Erstellen von Informationsmaterial und Kommunikationsmitteln. Aufbau von Kommunikationskanälen, erste Expertisen als Kompetenzzentrum (Referenzprojekte). Im Jahr 2016 Aufbau einer bundesweiten Struktur, um regional die Unternehmen zu betreuen. Zweites Halbjahr 2017: Kompetenzzentrum ist installiert. Ab 2018 leitet das Kompetenzzentrum Maßnahmen für Niederlassungen in den Bundesländern ein. Im Jahr 2019 finden in Salzburg die Europäischen Betriebssport-Sommerspiele zeitgleich mit der EU-Ratspräsidentschaft von Österreich statt. Das Kompetenzzentrum nützt die Spiele, um seine Kompetenz einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und im Rahmen eines Kongresses den internationalen Austausch zu intensivieren. Ab 2020 steht das Kompetenzzentrum für Sport und Bewegung in Unternehmen österreichweit mit ersten regionalen Niederlassungen zur Verfügung.

3.5.6 Workshop „Gestalten und Bewegen“ (G & B)

Die Workshops „Gestalten und Bewegen“ werden im Bereich Betriebliche Gesundheitsförderung angeboten. Mit den Workshops werden Unternehmen dabei unterstützt, körperlich belastende Arbeitssituationen und insbesondere die Arbeitsumgebung der Mitarbeiter/innen zu verbessern. Falsche Bewegungsmuster, einseitige Belastungen und ungünstige Körperhaltungen sind in hohem Umfang für gesundheitliche Beschwerden – und damit oft auch für Krankenstände – mitverantwortlich. Kleine Änderungen können oft große Wirkung erzielen. Gemeinsam werden individuelle Lösungsvorschläge erarbeitet. Oft können diese mit einfachen Mitteln umgesetzt werden und müssen nicht notwendigerweise kostenintensiv sein. In einem auf das Unternehmen zugeschnittenen zweitägigen Workshop lernen die Mitarbeiter/innen, wie sie ihre Arbeitsbelastungen reduzieren können.

Mit Hilfe visueller Unterstützung wird die Arbeitssituation analysiert. Falsche Arbeitsabläufe und Bewegungsmuster werden erkannt und Verbesserungen unter Anleitung gemeinsam erarbeitet. Die Teilnehmer/innen erlernen gezielte Ausgleichsübungen, die in den Arbeitsalltag integriert werden können, um ihren individuellen Belastungen entgegenzuwirken.

Der zweitägige Workshop hat eine Gruppengröße von max. 15 Teilnehmern/Teilnehmerinnen. Die Maßnahme wird überregional und von allen Versicherungsträgern angeboten.

Maßnahmenkoordination

Alle Gebietskrankenkassen, Beamtenversicherungsanstalt (BVA), Versicherung der Gewerblichen Wirtschaft (SVA), Versicherungsanstalt Eisenbahn und Bergbau (VEAB) etc.

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Alle Gebietskrankenkassen, BVA, SVA, VEAB etc.

Messgröße

Anzahl der erreichten Betriebe

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Durchführungszeitpunkt je nach Wunsch der Betriebe; Evaluierung und Adaptierung 2013, seither in der neuen Form; kein Ende festgesetzt.

3.6 Maßnahmen: Zielgruppe Senioren und Seniorinnen

3.6.1 Umsetzung der Projekte im Rahmen der 4. VSF-Ausschreibung „zu Fuß unterwegs – Mobilität sicher(n)“

Studien zufolge gewinnt das Gehen als Fortbewegungsart mit zunehmendem Alter an Bedeutung und leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur regelmäßigen Bewegung im Alltag älterer Menschen. In diesem Zusammenhang ist es allerdings von großer Bedeutung, Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Gehen als sichere und attraktive Fortbewegungsart weiter etablieren. Die Verkehrsunfallbilanzen der letzten Jahre haben an sich eine positive Entwicklung gezeigt: Bei jungen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern hat sich die Zahl der Verkehrstoten merklich verringert. Bei älteren Menschen blieb sie jedoch fast unverändert. Daher werden vom Österreichischen Verkehrssicherheitsfonds im Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie im Rahmen der 4. VSF-Ausschreibung "zu Fuß unterwegs – Mobilität sicher(n)" Projekte gefördert, die die Sicherheit älterer Menschen (insbesondere der Altersgruppe 65+) durch Bewusstseinsbildung oder durch entsprechendes Training verbessern. Ziel der Projekte ist es, einen Beitrag zur Gestaltung sicherer fußgeh- und radfahrfreundlicher Lebenswelten unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Menschen zu leisten. Dadurch soll eine möglichst lange eigenständige und sichere Mobilität garantiert werden.

Maßnahmenkoordination

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Abteilung IV/ST2 – Technik und Verkehrssicherheit, Österreichischer Verkehrssicherheitsfonds

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Austrian Institute of Technology GmbH; Akademie für Altersforschung am Haus der Barmherzigkeit; Universität für Bodenkultur; NAST-Consulting; Kuratorium für Verkehrssicherheit; Herry Consult; Radlobby Österreich; Technische Universität Graz; „Große schützen Kleine“

Messgröße

Anzahl der erreichten älteren Menschen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Projektstart: 2015, Projektabschluss: Ende 2016 / Anfang 2017

3.6.2 Gesundheit hat kein Alter (Transfer Steiermark): „Bewegtes Leben“ Mobilitätsförderung in der stationären Altenbetreuung

Das Projekt „Gesundheit hat kein Alter“ (GHKA) zielt darauf ab, Einrichtungen stationärer Altenbetreuung zu einem gesundheitsförderlichen Setting für alle betroffenen Gruppen zu machen. Das Projekt wurde in Wien in drei Pilotheusern durchgeführt und wird nunmehr auf fünf steirische Einrichtungen transferiert. Im Rahmen des Projekts wurde unter dem Titel „Bewegtes Leben“ eine alltagsnahe Intervention zur Steigerung bzw. Erhaltung von Mobilität bei Bewohnern/Bewohnerinnen in Form einer wissenschaftlichen Studie durchgeführt. Die Intervention adressiert die Verbesserung von Mobilität in einem über die körperliche Beweglichkeit hinausgehenden, auch psychische und soziale Aspekte umfassenden Sinn mit der Intention, Alltagsbewältigung zu verbessern [13]. Das Mobilitätsmodul wird auch einer ökonomischen Evaluation unterzogen werden.

Maßnahmenkoordination

Steiermärkische Gebietskrankenkasse und Styria vitalis

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

FGÖ; Stationäre Altenbetreuungseinrichtungen; das Curriculum der Mobilitätsförderung wird in der Steiermark gemeinsam mit der FH Joanneum (Studiengänge Ergotherapie, Physiotherapie etc.) und eventuell weiteren Partnern wie der Karl-Franzens-Universität entwickelt.

Messgröße

Anzahl der ausgebildeten Trainer/innen, Anzahl der Pflegeeinrichtungen, Anzahl der Bewohner/innen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Ab 2015, Projektlaufzeit 30 Monate. Die Maßnahme soll in den Einrichtungen nachhaltig implementiert und auch weiteren Pflegeeinrichtungen zugänglich gemacht werden.

3.7 Maßnahmen: Zielgruppe Gesamtbevölkerung

3.7.1 Bewegt im Park

Das Projekt „Bewegt im Park“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport zur Umsetzung von Bewegungsangeboten im öffentlichen Raum. Weitere Stakeholder wie der Fond Gesundes Österreich, der Gemeinde- und Städtebund werden zusätzlich eingebunden. Dabei soll ein vielfältiges Bewegungsangebot mehrmals pro Woche an unterschiedlichen Standorten einer Stadt oder Gemeinde für alle interessierten Menschen stattfinden. Die Zielgruppen werden in Abstimmung mit den regionalen Strategien festgelegt. Die Teilnahme ist unverbindlich, ohne Anmeldung sowie kostenlos. Übergeordnetes Ziel ist, „Bewegt im Park“ als niederschwelliges, qualitativ hochwertiges Bewegungsangebot im öffentlichen Raum in Kooperation mit regionalen Sportvereinen langfristig zu etablieren, um einen Beitrag zur bewegungsförderlichen Gestaltung der Lebenswelt Gemeinde/Stadt zu leisten.

Maßnahmenkoordination

Hauptverband der Sozialversicherungsträger

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport, Fit Sport Austria GmbH, ASKÖ, ASVÖ, SPORTUNION, FGÖ, Städtebund, Gemeindebund

Messgröße

Projekt umgesetzt

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

1. 3. 2016 bis 31. 12. 2016

3.7.2 Gesunde Bezirke – Grätzel- und Kooperationsinitiativen

Mit dem Motto „Ihre gesunde Idee für den Bezirk!“ unterstützt die Wiener Gesundheitsförderung Bürger/innen und Organisationen in den "Gesunden Bezirken", das Wohnumfeld gesundheitsförderlich mit niederschweligen Gesundheitsförderungsprojekten zu gestalten. Thematische Schwerpunkte sind Bewegung, Ernährung und seelische Gesundheit. Die Idee kann die Organisation eines regelmäßigen Bewegungstreffs im Park ebenso sein wie ein Fußballturnier für ältere Menschen oder die Errichtung eines Gemüsebeets im Hinterhof. Je nachdem, wer die Idee einbringt und wie umfassend sie ist, wird zwischen Grätzelinitiativen von engagierten Privatpersonen und Kooperationsinitiativen von Einrichtungen in den Bezirken unterschieden. Die Förderung von Grätzel- und Kooperationsinitiativen „Ihre gesunden Ideen für die Stadt!“ zielt darauf ab, den Zusammenhalt, die Lebensqualität und die gesundheitliche Chancengerechtigkeit zu verbessern.

Maßnahmenkoordination

Wiener Gesundheitsförderung GmbH (WIG)

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Vereine, Organisationen und Einrichtungen in den „Gesunden Bezirken“

Messgröße

Anzahl der entstandenen Grätzel- und Kooperationsinitiativen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Das Programm läuft von Oktober 2013 bis Oktober 2016. Eine Weiterführung über das Jahr 2016 hinaus ist geplant.

3.7.3 Programm »Gesunde Gemeinde« in Niederösterreich

„Gesunde Gemeinde“ ist ein Programm der Initiative »Tut gut!«, deren Ziel klar und deutlich ist: Die teilnehmenden Gemeinden sollen gesundheitsfördernd gestaltet werden und präventive Maßnahmen umsetzen. Engagierte Gemeindemitglieder gründen offene Arbeitskreise, erarbeiten gemeinsam Gesundheitskonzepte und erhalten dabei die Unterstützung von den Regionalberatern/-beraterinnen der Initiative »Tut gut!«. Die Gesundheitsförderung und Prävention soll somit direkt vor die Haustür der Niederösterreicher/innen gebracht werden, um so die Eigenverantwortung für die eigene Gesundheit zu stärken.

Die Gesundheitskonzepte in den Gemeinden sind an die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung angepasst. Inhaltliche Schwerpunkte konzentrieren sich dabei auf die Bereiche Ernährung, Bewegung, mentales Gesundsein, Vorsorge/Medizin und Umwelt/Natur. Den teilnehmenden Gemeinden steht unter anderem eine Vielzahl an Bewegungsangeboten zur Verfügung. In diesem Rahmen können die „Gesunden Gemeinden“ auch um finanzielle Unterstützung für die geplanten Aktivitäten ansuchen und – mit Hilfe der Initiative »Tut gut!« – eigens entwickelte Projekte zum Thema Gesundheitsförderung und Prävention veranstalten.

Im Programm „Gesunde Gemeinde“ werden im Bereich Bewegung zahlreiche Aktivitäten angeboten. Die offenen Arbeitskreise kooperieren auch mit den Vereinen und Veranstaltern in den Gemeinden, um für die unterschiedlichen Zielgruppen der Gemeindebürger/innen ein zunehmend vielfältigeres und auch nachhaltiges Bewegungsprogramm anzubieten. Die Anzahl der „Gesunden Gemeinden“ in NÖ nimmt kontinuierlich zu, ebenso die vernetzten Aktivitäten aufgrund von Synergienbildung in den fünf Qualitätsbereichen.

Maßnahmenkoordination

Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds – Initiative »Tut gut!«

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Alle Niederösterreicher und Niederösterreicherinnen und deren Gemeinden

Messgröße

Anzahl der teilnehmenden Gemeinden

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Das Programm startete mit 36 „Gesunden Gemeinden“ und nimmt kontinuierlich zu. Weitere Steigerungen werden für 2016 und 2017 (vermehrte Bewegungsangebote) erwartet.

3.7.4 Bewegte Apotheke

Das Projekt „Bewegte Apotheke“ setzt mit Apotheken, professionellen Trainern/Trainerinnen und freiwilligen Multiplikatoren/Multiplikatorinnen ein niederschwelliges ganzjähriges Nordic Walking-Angebot um. Die wöchentlichen Angebote finden vormittags statt und der Einstieg ist jederzeit möglich. Stöcke können geliehen werden und für die Umsetzung ist keine spezielle Kleidung erforderlich. Die Apotheken-Mitarbeiter/innen bewerben mit Flyern und Postern persönlich das Angebot. Neben den beziehungsfördernden Start-Events mit allen Apotheken im Frühjahr und Herbst vermitteln zusätzlich professionelle Trainer/innen die Grundkenntnisse und bauen die Bewegungsgruppe auf. Das Multiplikatorenkonzept bietet abgestufte Partizipationsmöglichkeiten – von der Co-Trainertätigkeit bis zum selbstständig geführten Walkingtreff. Als begleitende Unterstützung und Anerkennung des Engagements werden gemeinsame Events, Austauschforen und Schulungen veranstaltet. Bei Bedarf kann jederzeit der/die Trainer/in beratend hinzugezogen werden.

Für die Jahre 2015 und 2016 liegt der Fokus darin, die aufgebauten und trainerunterstützten Walking-Gruppen nachhaltig in die Selbständigkeit zu entlassen und die Rahmenbedingungen zu sichern, wobei die Entstehung neuer Gruppen gern gesehen ist.

Maßnahmenkoordination

Wiener Gesundheitsförderung GmbH (WiG)

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Apotheken, Sportamt Wien

Messgröße

Anzahl der Teilnehmer/innen, Anzahl der Treffs

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Start im Jahr 2012, kein Ende definiert

3.7.5 Berücksichtigung gesundheitsfördernder Bewegung im Masterplan Radfahren 2015-2025

Mit dem „Masterplan Radfahren“ wurde bereits 2006 seitens des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft eine nationale Radverkehrsstrategie vorgelegt mit dem Ziel, bis 2015 den Radverkehrsanteil in Österreich von 5 auf 10 Prozent zu verdoppeln. Bei der Zwischenevaluierung 2011 konnte bereits eine Steigerung des Radverkehrsanteils auf 7 Prozent festgestellt werden. Mit dem Masterplan Radfahren 2015-2025 wurde die nationale Radverkehrsstrategie aktualisiert mit dem Ziel, den Radverkehrsanteil in Österreich auf 13 Prozent zu steigern.

In 24 Umsetzungsmaßnahmen mit unterschiedlichen Handlungsebenen werden in allen für die Radverkehrsförderung relevanten Themenbereichen Verbesserungen und Weiterentwicklungen vorgeschlagen. Die Umsetzung des Masterplans Radfahren erfolgt über das „klimaaktiv mobil“-Beratungs- und -Förderungsprogramm. Bei einem Radverkehrsanteil von 13 Prozent erspart sich Österreich laut WHO Gesundheitskosten von 1,4 Mrd. Euro pro Jahr. Aufgrund des großen Gesundheitsnutzens des Radfahrens ist im Masterplan Radfahren mit der Maßnahme „Radfahren als Gesundheitsförderung und Berücksichtigung von Gesundheitseffekten durch Radfahren“ die verstärkte Einbindung des Gesundheitssektors vorgesehen. Mit der Umsetzung des Masterplans Radfahren 2015-2025 wird ein wichtiger Beitrag zum Rahmen-Gesundheitsziel 8 geleistet.

Maßnahmenkoordination

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW)

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

BM für Verkehr, Innovation und Technologie; BMLFUW; Städtebund; Gemeindebund; WKO

Messgröße

Der Radverkehrsanteil ist um 13 Prozent gestiegen.

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Der neue Masterplan Radfahren für den Zeitraum 2015-2025 wurde 2015 erstellt. Die Umsetzung erfolgt laufend bis 2025.

3.7.6 Berücksichtigung gesundheitsfördernder Bewegung im Masterplan Fußverkehr

Beim „Masterplan Fußverkehr“ handelt es sich um ein Projekt, das vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) gemeinsam vorangetrieben wird, wobei das Umweltbundesamt mit der Erstellung beauftragt wurde. Das Grundgerüst des Dokuments wurde vom BMVIT erarbeitet, wobei der Fokus auf der Erstellung eines sachlichen Dokuments lag, das objektiv und ausgewogen an das Thema herangeht, Probleme analysiert und Lösungen darstellt, aber auch Erfolge und in Österreich bereits Funktionierendes in Betracht zieht. Dabei wird auch versucht, eine Verknüpfung mit dem Gesamtverkehrsplan des BMVIT herzustellen. Die Berücksichtigung gesundheitsfördernder Bewegung ist ein Teil des Masterplans Fußverkehr, wobei der Schwerpunkt auf Zweckmobilität und Mobilität im Alltag gelegt wird.

Maßnahmenkoordination

BM für Verkehr, Innovation und Technologie, BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

BMVIT, BMLFUW, Städtebund, Gemeindebund

Messgröße

Masterplan ist veröffentlicht.

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Fertigstellung des Masterplans Fußverkehr im Jahr 2015; Beginn der Maßnahmenumsetzung im Jahr 2016 je nach Zuständigkeitsbereich auf allen Ebenen der Verwaltung und der Verkehrsdienstleistungsanbieter.

3.7.7 Umsetzung von Radfahrprojekten im Rahmen von „klimaaktiv mobil“

„klimaaktiv mobil“ ist eine Initiative des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) für aktiven Klimaschutz im Verkehrsbereich zur Forcierung von klimaschonendem Mobilitätsmanagement. „klimaaktiv mobil“ umfasst Beratungs-, Förderungs- und Bewusstseinsbildungsprogramme zur Motivation und Unterstützung von Betrieben, Verwaltungen, Städten, Gemeinden, Regionen, der Freizeit- und Tourismusbranche, Bauträgern, Immobilienentwicklern und Investoren, Schulen und Jugend sowie der allgemeinen Öffentlichkeit bei der Entwicklung, Umsetzung und Verbreitung von Klimaschutzmaßnahmen im Verkehr. Die laufende „klimaaktiv mobil“-Radverkehrsoffensive als Beitrag zum Masterplan Radfahren wird intensiv weitergeführt.

Maßnahmenkoordination

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Städtebund, Gemeindebund, Wirtschaftskammer Österreich

Messgröße

Anzahl der „klimaaktiv mobil“-Radfahrprojekte

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Das „klimaaktiv mobil“-Programm startete 2004 und wird bis 2020 fortgesetzt.

4 Wirkungsziel 3: Netzwerkstrukturen aufbauen und erweitern

Der systematische Informations- und Erfahrungsaustausch in aufeinander abgestimmten, nachhaltigen Netzwerkstrukturen schafft Synergien, bewirkt eine optimale Nutzung von Ressourcen und unterstützt die Umsetzung der Wirkungsziele 1 und 2.

4.1 Erläuterung/Herausforderungen

Vernetzung ist eines der Grundprinzipien der Gesundheitsförderung, insbesondere um Synergien und Ressourcen optimal zu nutzen, systematisch Informationen und Erfahrungen auszutauschen und zum Transfer von guter Praxis beizutragen. Gemeinsames Planen und Handeln über Politikfelder hinweg wird immer wichtiger. Es gilt, koordinierte Vernetzungssysteme im Sinne von Health in All Policies (HiAP) zwischen den relevanten Sektoren (z. B. Sport, Gesundheit, Infrastruktur, Bildung, Soziales etc.) und zwischen Entscheidungsträgern/-trägerinnen und Umsetzern/Umsetzerinnen zu schaffen, weiter zu entwickeln und inhaltlich/organisatorisch zu pflegen. Weiters müssen die anstehenden Maßnahmen zur Förderung von Bewegung im Hinblick auf Umsetzung und Finanzierung im Rahmen partizipativer Prozesse koordiniert werden (Raumplanung – Infrastrukturaktivitäten – Finanzierung – Bewegungsangebote).

Getragen und betrieben werden sollten diese Netzwerke von den Stakeholdern des öffentlichen Sektors und dem Versicherungswesen, vom „System“ Sport und Gesundheit und den umsetzungsrelevanten Institutionen (z. B. NGOs, akademische Einrichtungen, Beteiligten aus der Wirtschaft, Gesundheitsberufen, Bewegungsanbietern/-anbieterinnen des organisierten Sports, gewerblichen Bewegungsanbietern/-anbieterinnen).

4.2 Indikator zu Wirkungsziel 3 (Vorschlag)

Ergebnisindikator

Anzahl der Vernetzungsmaßnahmen

Startermaßnahme

Bundesnetzwerk zur gesundheitsfördernden Bewegung (siehe Maßnahme 4.3.1)

4.3 Maßnahmen

4.3.1 Bundesnetzwerk zur gesundheitsfördernden Bewegung

Im Kalenderjahr 2015 wird ein Netzwerk für gesundheitsfördernde Bewegung gegründet. Ziel dieses Netzwerkes ist es, bestehenden Netzwerken, aber auch einzelnen Organisationen, die sich mit gesundheitsfördernder Bewegung befassen, eine themenbezogene Plattform zu bieten. Mehrmals im Jahr soll in loser Organisation die Möglichkeit bestehen, sich zu Themen aus dem Nationalen Aktionsplan Bewegung auszutauschen.

Seitens des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport (BMLVS) werden die Veranstaltungen mit einem kleinen Lenkungsgremium (Mitglieder der seinerzeitigen Arbeitsgruppe 8 zu den Rah-

men-Gesundheitszielen) vorbereitet. Themenbezogene Vorträge und Vortragende werden eingeladen und den teilnehmenden Organisationen nach fachlichem Input die Möglichkeit geboten, sich in einer angenehmen Atmosphäre zu vernetzen. Das BMLVS wird proaktiv auf mögliche Netzwerkpartner zugehen und in das Netzwerk einladen, wobei es allen anderen Netzwerkteilnehmern frei steht, ebenfalls weitere themenbezogene Netzwerke und Organisationen namhaft zu machen, die an einer Beteiligung interessiert sind.

Neben den Mitgliedern des AP8 zeigten nachstehende Einrichtungen Interesse (Einmeldung durch die AP8-Mitglieder): Paseo-Netzwerk, Kompetenzgruppe körperliche Aktivität, Bewegung und Sport, ARGE Sport und Integration, Strategieguppe Gender-Equality, Netzwerk Bewegung und Gesundheit, Österreichisches Netzwerk für betriebliche Gesundheitsförderung, Netzwerk Gesunde Schulen, Netzwerk Gesundheit, Arbeit und Prävention, aks austria, Netzwerk Radverkehr, Bundesweites Netzwerk offene Jugendarbeit, Niederösterreichisches Sportnetzwerk. Es besteht die Hoffnung, dass durch diese Maßnahme einem Kennenlernen anderer gleichorientierter Einrichtungen möglich wird und daraus österreichweite Maßnahmen, langfristige Kooperationen und Projekte entstehen.

Maßnahmenkoordination

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Alle einzuladenden Gesundheits- und Bewegungsnetzwerke und -organisationen

Messgröße

Anzahl teilhabender Einrichtungen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Start: Ende 2015

4.3.2 Schaffung einer Netzwerk-Landkarte zur gesundheitsfördernden Bewegung

Ziel dieser Netzwerk-Landkarte ist es, die Teilnehmer/innen am „Netzwerk für Gesundheitsfördernde Bewegung“ visuell zu verorten und mit entsprechenden Beschreibungen und Kontakten so zu hinterlegen, dass es einer breiten interessierten Öffentlichkeit möglich ist, entsprechende Informationen zu erhalten. Für die Netzwerkteilnehmer/innen soll es einen Überblick über die bereits vorhandenen Maßnahmen und Partnerschaften nach regionalen und zielgruppenspezifischen Aspekten bieten.

Es ist davon auszugehen, dass die Landkarte in den nächsten fünf Jahren mehrere hundert Einträge aufweisen wird. Ziel ist auch, weitere Maßnahmen aufzunehmen und so im Sinne der Rahmen-Gesundheitsziele und dem Arbeitspaket 8 die entsprechende Nachhaltigkeit zu gewährleisten und zu dokumentieren.

Maßnahmenkoordination

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport

Multiplikatoren und mitverantwortliche Institutionen

Alle einzuladenden Gesundheits- und Bewegungsnetzwerke und -organisationen

Messgröße

Anzahl teilhabender Einrichtungen

Voraussichtlicher Start und voraussichtliche Laufzeit der Maßnahme

Start: Ende 2015

Anhang - Liste der Wirkungsziele und Maßnahmen zu R-GZ 8

R-GZ 8: Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern

Wirkungsziel 1: Bewegungskompetenz zielgruppenspezifisch fördern/erhöhen

Eine bewegungsfördernde/-förderliche Kultur sowie ein umfassendes Verständnis der Gesellschaft für gesundheitsfördernde/gesundheitswirksame Bewegung sind geschaffen und in allen Bevölkerungsgruppen sind Wissen, Fertigkeit und Bereitschaft zur Ausübung gesundheitsförderlicher/gesundheitswirksamer Bewegung erhöht.

Indikator:

Erhöhung des Anteils der österreichischen Bevölkerung (Kinder und Erwachsene), der auf Basis der österreichischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung körperlich aktiv ist.

Zeitplan und Meilensteine (Umsetzungsplan für alle Maßnahmen zusammen): keine Angaben

Startermaßnahme: MiniMed - Bewegungsschwerpunkte

Maßnahmen	Zielgruppen	Maßnahmenkoordination / Akteure im öffentlich-rechtlichen Bereich	Multiplikatoren/ Multiplikatorinnen/ Mitwirkende	Überlegungen zur Finanzierung	Messgrößen bezüglich Maßnahmen	Querverweise zu anderen Rahmen- und Wirkungszielen
Zielgruppe Kinder						
Kinder gesund bewegen	Kinder in Kindergärten und Volksschulen	Fit Sport Austria GmbH, Bundessportförderungsfonds	BMLVS, ASKÖ, ASVÖ, SPORTUNION		Anzahl der durchgeführten Einheiten	R-GZ 6
Umsetzung von bewegungsfördernden Maßnahmen in Volksschulen und Kindergärten	Volksschüler/innen, Sekundarstufe, Pädagogen/Pädagoginnen, Eltern	Physio-Austria monitort in Abstimmung MTD-Austria die eingelangten Projekte, welche von Fachhochschulen, Privatinitiativen und diversen Institutionen eingebracht werden	Physiotherapeutinnen/-therapeuten, Ergotherapeutinnen/-therapeuten		Anzahl der Projekte	R-GZ 6
Gesund und Munter	Volksschüler/innen	BMBF	Pädagogischen Hochschulen		Schüler/innenhefte: Verbreitung von 20 %; Lehrer/innen-Handbuch: keine Zielsetzung	R-GZ 6

Maßnahmen	Zielgruppen	Maßnahmenkoordination / Akteure im öffentlich-rechtlichen Bereich	Multiplikatoren/ Multiplikatorinnen/ Mitwirkende	Überlegungen zur Finanzierung	Messgrößen bezüglich Maßnahmen	Querverweise zu anderen Rahmen- und Wirkungszielen
Bewegte Klasse macht Schule	Voksschüler/innen, Pädagogen/Pädagoginnen der Grundstufe, Sekundarstufe 1	NÖ Gesundheits- und Sozialfonds - Initiative "Tut gut!"	Pädagogen/Pädagoginnen an Volksschulen in NÖ		Erreichung von 60 Minuten Bewegungszeit pro Tag der Schülerinnen und Schüler	R-GZ 6
Info-Schwerpunkt "Bewegte Schule" der GIVE-Servicestelle für Gesundheitsbildung auf www.give.or.at	Lehrer/innen, Schulleitungen, Schularztinnen/Schularzte, andere am Schulleben Beteiligte	BMG, BMBF, Rotes Kreuz, GIVE	Servicestellen der Schulen		Anzahl der Zugriffe auf der Website www.give.or.at	R-GZ 6
"ROKO mit dem Roten Kreuz": Sicherheit am Wasser	Kinder, Kindergartenpädagoginnen/Pädagoginnen, Eltern	Österreichisches Jugendrotkreuz	ARGE Wasserrettungswesen, BM für Landesverteidigung und Sport		Anzahl der erreichten Kinder	R-GZ 6
Zielgruppe Jugendliche						
Gesundheitskompetenz in der außerschulischen Jugendarbeit	Organisationen der Offenen Jugendarbeit (Jugendzentren, Jugendtreffs, mobile Jugendarbeit), Jugendinformationsstellen	Bundesweites Netzwerk offene Jugendarbeit, Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos	FGÖ, BM für Landesverteidigung und Sport, BM für Familie und Jugend, Akteure/ Akteurinnen aus dem Jugend-, Sport-/Bewegungs- sowie Gesundheitssektor		Leitfäden sind erstellt	R-GZ 2 R-GZ 6
Bewegung im Jugendalter erhöhen	Schule- und Kinderbetreuungseinrichtungen, Pädagogen/Pädagoginnen, Sportvereine	Institut für Gesundheitsplanung, Land Oberösterreich, Städte Linz und Wels, OÖGKK, weitere Partner	Abteilungen Gesundheit und Bildung des Landes, Landesschulrat für OÖ, Pädagogische Hochschule, Abt. Gesundheitsförderung der OÖGKK, oö. Kindergärten und Schulen, oö. Gesunde Gemeinden, Städte, Sportvereine		Anzahl der erreichten Zielgruppenmitglieder/ Multiplikatorinnen/ Multiplikatoren	R-GZ 6
Enorm in Form	Übergewichtige und adipöse Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren	WGKK	Die Wiener Sport-Dachverbände ASKÖ-Landesverband WAT, ASVÖ-Wien, SPORTUNION Wien, Sigmund Freud Universität		Anzahl der Teilnehmer/innen	R-GZ 2 R-GZ 6

Maßnahmen	Zielgruppen	Maßnahmenkoordination / Akteure im öffentlich-rechtlichen Bereich	Multiplikatoren/ Multiplikatorinnen/ Mitwirkende	Überlegungen zur Finanzierung	Messgrößen bezüglich Maßnahmen	Querverweise zu anderen Rahmen- und Wirkungszielen
Zielgruppe Erwachsene						
Bundesweite Informations- und Mitmachkampagne (Bewegungstour in Betrieben)	Betriebe und ihre Mitarbeiter/innen	Österreichischer Betriebssport Verband	Sportvereine, Bewegungsanbieter allgemein		Anzahl der erreichten Unternehmen	R-GZ 1
Kampagne – Österreich radelt zur Arbeit	Berufstätige	Radlobby Österreich	BMLFUW, BMVIT, BMLVS, Arbeiterkammer, WKO		Anzahl der Teilnehmer/innen und der teilnehmenden Betriebe	R-GZ 1
Rundum gesund	Erwachsene Frauen und Männer mit Übergewicht bzw. Adipositas und BMI zwischen 25 und 40	Wiener Frauen- und Männergesundheitszentrum (FEM Süd und MEN), WGKK	Wiener Frauen- und Männergesundheitszentrum (FEM Süd und MEN)		Anzahl der Teilnehmer/innen	
Lebensstilgruppen	Menschen mit metabolischem Syndrom	SGKK in Kombination mit dem Arbeitskreis Vorsorgemedizin Salzburg, Land Salzburg	SGKK in Kombination mit dem Arbeitskreis Vorsorgemedizin Salzburg, Land Salzburg		Anzahl der Teilnehmer/innen	
Zielgruppe Senioren/Seniorinnen						
Evaluierung, Aktualisierung und Verteilung der Broschüre "Zu Fuß im höheren Alter" sowie "Radfahren im besten Alter"	ältere Menschen	BMVIT	Seniorenrat, Ärztekammer, MTD-Austria, Entscheidungsträger/innen insbesondere in der kommunalen Verwaltung, Verkehrsdienstleistungsanbieter		Anzahl der verteilten Broschüren	
"Gesund fürs Leben" Gesundheitsförderung älterer gebrechlicher Personen durch ehrenamtliche Laien (Buddies) mit Schwerpunkt Ernährung, Training und soziale Unterstützung	Ältere mangelernährte, gebrechliche Personen (65+)	Studie: Medizinische Universität Wien	Wiener Hilfswerk, Sportunion, Wiener Wissenschafts- und Technologiefonds		Anzahl der teilnehmenden Personen	

Maßnahmen	Zielgruppen	Maßnahmenkoordination / Akteure im öffentlich-rechtlichen Bereich	Multiplikatoren/ Multiplikatorinnen/ Mitwirkende	Überlegungen zur Finanzierung	Messgrößen bezüglich Maßnahmen	Querverweise zu anderen Rahmen- und Wirkungszielen
LeBe – Lebensqualität erhalten, Bewegung erfahren	Senioren/Seniorinnen	SPORT.LAND.Niederösterreich-Programme bei der Niederösterreich-Werbung GmbH	Gemeinden, Nö. Pensionistenverband und Nö. Seniorenverbund, Senioren und Seniorinnen		Anzahl der Teilnehmer/innen	
SturzMobil – Sturzfrei durch den Alltag	Senioren/Seniorinnen	Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsförderung im Auftrag der NÖGKK	Gemeinden, Nö. Pensionistenverband, Nö. Seniorenverbund		Anzahl der erreichten Personen	
Sturzpräventionskurse	Senioren/Seniorinnen	OÖGKK	Institut für sportwissenschaftliche Beratung, Magistrat Linz, Amt für Soziales, Jugend und Familie, Pensionistenverband OÖ, Seniorenzentren der Stadt Linz, Arbeitersamariterbund Linz		Anzahl der Teilnehmer/innen: Im Zeitraum 2013-2014 (Pilotphase) wurden 363 Personen erreicht, bis Jahresende 2015 (erster Rollout) werden es ca. 300 Personen sein	
Netzwerk "Bewegtes Altern in Wien"	Bewegungsinactive ältere Menschen	WiG	ASKÖ - Landesverband Wien, ASVÖ - Bund und Landesverband Wien, Physio-Austria, Büro der Wiener Seniorenbeauftragten, Die Wiener Volkshochschulen, FSW, Katholisches Bildungswerk Wien, MA 17 – Integration und Diversität, MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung, MA 53 – Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien, Oö. Seniorenbund – Landesverband Wien, Pensionistenverband Österreichs, SPORTUNION Österreich – Landesverband Wien, WAT – Landesverband Wien, WiG, Wiener Rotes Kreuz, Zentrum für Sportwissenschaft, Universität Wien		Anzahl der Teilnehmer/innen der teilnehmenden Organisationen, Anzahl der Teilnehmer/innen, Anzahl der Subprojekte zu den Themenbereichen, Anzahl der Treffen	

Maßnahmen	Zielgruppen	Maßnahmenkoordination / Akteure im öffentlich-rechtlichen Bereich	Multiplikatoren/ Multiplikatorinnen/ Mitwirkende	Überlegungen zur Finanzierung	Messgrößen bezüglich Maßnahmen	Querverweise zu anderen Rahmen- und Wirkungszielen
Zielgruppe Gesamtbevölkerung						
MiniMed – Bewegungsschwerpunkte	gesamte Bevölkerung	MiniMed, BMLVS	Referenten, die Organisationsteams vor Ort, diverse medizinische Universitäten, Partner bei diversen Städten, Ländern, Ministerien		Anzahl der Teilnehmer/innen	R-GZ 3
#Be activ – Europäische Woche des Sports	Gesamte Bevölkerung	BMLVS	BMLVS, 2015 BMLFUW, Österreichischer Betriebssportverband, WKO, Europäische Union, 2016 ff je nach Thema		Anzahl der Teilnehmer/innen	
Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen gemäß Bundessportförderungsgesetz BSFG 2013	Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren/Seniorinnen, Übungsleiter/innen, etc.	BSFF als Fördergeber Sport-Dachverbände ASVÖ, ASKÖ, Sportunion auf Bundesebene und deren Landes-Dachverbände und Vereine	Bundes- und Landes-Dachverbände ASKÖ, ASVÖ und SPORTUNION mit insgesamt rund 13.500 Mitgliedervereinen, ASKÖ-, ASVÖ- und SPORTUNION-Vereine je nach Maßnahme und Projekt (z.B. Organisationen aus dem Gesundheitssektor, Gemeinden, Jugendorganisationen, Betreuungseinrichtung, lokale/regionale Medienpartner)			
Gesundheitsmanager Arzt	Gesamte Bevölkerung	Österreichische Ärztekammer	Österreichische Ärztekammer		Anzahl der ausgebildeten Ärzte und Ärztinnen	
Bewegung als Medikament	Versicherte	VAEB	IfGP		Anzahl der Teilnehmer/innen	
Bewegungskaiser	Kinder, Eltern, Großeltern	Motion21 im Auftrag der NÖGKK	Eltern, Großeltern		Anzahl der erreichten Personen	
Familiensporttage	Kinder, Jugendliche, Eltern	SPORT.LAND.Niederösterreich – Programme bei der Niederösterreich-Werbung GmbH	Sportdachverbände und Sportvereine, NÖGKK, Medienpartner		Anzahl der erreichten Personen	

Maßnahmen	Zielgruppen	Maßnahmenkoordination / Akteure im öffentlich-rechtlichen Bereich	Multiplikatoren/ Multiplikatorinnen/ Mitwirkende	Überlegungen zur Finanzierung	Messgrößen bezüglich Maßnahmen	Querverweise zu anderen Rahmen- und Wirkungszielen
Niederösterreich bewegt	Gesamte Bevölkerung	SPORTUNION Niederösterreich – vier Regionalkoordinatoren/-koordinatorinnen	SPORTUNION Niederösterreich, Büros der NOE Regional-GmbH, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Sport, NÖGUS- Initiative "Tut gut!"		Anzahl der Veranstaltungen/Angebote/Produkte/Kooperationen	
VORSORGEaktiv	Niederösterreicher/innen über 18 Jahre, bei denen die Vorsorgeuntersuchung ein erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen ergab	NÖGUS – Initiative "Tut gut!"	NÖGUS – Initiative "Tut gut!"		Anzahl der Teilnehmer/innen	
Programme der SVA zur Förderung eines bewegungsaktiven, gesunden Lebensstils	Inaktive Erwachsene	Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft	Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft		Anzahl der Teilnehmer/innen und Kurse, Anzahl der Gesundheits-hunderter bzw. der Zuschüsse und der ausgegebenen Boxen	

Physio Austria = Bundesverband der PhysiotherapeutInnen Österreichs; FSW = Fonds Soziales Wien; WIG = Wiener Gesundheitsförderung; MTD-Austria = Dachverband der gehobenen medizinisch-technischen Dienste Österreichs; Beamtenversicherungsanstalt (BVA), Versicherung der Gewerblichen Wirtschaft (SVA), Versicherungsanstalt Eisenbahn und Bergbau (VEAB); NÖGKK = Niederösterreichische Gebietskrankenkasse; OÖGKK = Oberösterreichische Gebietskrankenkasse;; WGKK = Wiener Gebietskrankenkasse; AUVA = Allgemeine Unfallversicherungsanstalt FGÖ = Fonds Gesundes Österreich; IfGP= Institut für Gesundheitsförderung und Prävention; FSW = Fonds Soziales Wien; NÖGUS = Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds; BM = Bundesministerium; NÖ = Niederösterreich/ische

R-GZ 8: Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern**Wirkungsziel 2: Bewegungsfördernde/-förderliche Lebenswelten schaffen**

Lebenswelten sind bewegungsfördernd/-förderlich gestaltet und die Entscheidungsträger sind hinsichtlich der Bedeutung der Lebenswelten auf die bewegungsfördernde/-förderliche Kultur im Alltag sensibilisiert

Indikator:

Erhöhung des Anteils der österreichischen Bevölkerung (Kinder und Erwachsene), der auf Basis der österreichischen Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung körperlich aktiv ist.

Zeitplan und Meilensteine: keine Angaben

Startermaßnahme: Umsetzung der Projekte im Rahmen der 4. VSF-Ausschreibung „zu Fuß unterwegs – Mobilität sichern“

Maßnahmen	Zielgruppen	Maßnahmenkoordination / Akteure im öffentlich-rechtlichen Bereich	Multiplikatoren/ Multiplikatorinnen/ Mitwirkende	Überlegungen zur Finanzierung	Messgrößen bezüglich Maßnahmen	Querverweise zu anderen Rahmen- und Wirkungszielen
Zielgruppe Kinder						
Schule bewegt gestalten	Volksschüler/innen	Hauptverband der Sozialversicherungsträger, Krankenversicherungsträger	Krankenversicherungsträger, Service-Stellen Schulen, AUVA		Anzahl der Teilnehmer/innen	R-GZ 1 R-GZ 6
Die tägliche Bewegungseinheit in ganztägigen Schulformen	Schüler/innen	BMBF	Der organisierte Sport, Pädagogische Hochschulen, Landesschulräte bzw. Stadtschulrat für Wien		Im Schuljahr 2017/18 soll analysiert werden, in welcher Form die "Bewegungseinheiten im Rahmen der Freizeit" durchgeführt werden und wieviele Anleiter/innen des (organisierten) Sports in der Freizeitbetreuung ganztägiger Schulformen zum Einsatz gelangen. Das soll Hinweise geben, ob die koordinativen und konditionellen Grundeigenschaften gezielt gefördert werden.	R-GZ 6

Maßnahmen	Zielgruppen	Maßnahmenkoordination / Akteure im öffentlich-rechtlichen Bereich	Multiplikatoren/ Multiplikatorinnen/ Mitwirkende	Überlegungen zur Finanzierung	Messgrößen bezüglich Maßnahmen	Querverweise zu anderen Rahmen- und Wirkungszielen
Zielgruppe Jugendliche						
Studie „Sport und elektronische Medien“	Jugendliche	BMLVS, Sports Econ Austria	e-sport Verband Österreich, Spiele-Hersteller, BMFJ / Bundesstelle für Positivprädikatisierung von Computer- und Konsolenspielen (BUPP)		Anzahl der entwickelten Maßnahmenvorschläge	
sport.your.space – Pilotprojekt zur Förderung von Bewegung Jugendlicher im öffentlichen Raum	Jugendliche	Sportverein „union sport.your.space“	SPORT.LAND.Niederösterreich – Programm "Initiativen im Breiten- und Gesundheitssport" (begleitendes Monitoring), Amt der NÖ Landesregierung, Jugendreferat, SPORTUNION Niederösterreich, Gemeinden, lokale Jugendzentren bzw. mobile Jugendarbeit, lokale Sportvereine, FGÖ, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Sport; NÖGUS - Initiative "Tut gut!"; SPORTUNION Niederösterreich, Sponsorpartner		Anzahl der aktivierten Jugendlichen	
Aktiv gesund durch die Lehre	Lehrlinge, Ausbilder/innen	Arbeitsgemeinschaft für Sport- und Körperkultur in Österreich, Landesverband Niederösterreich (ASKÖ-NÖ)	ASKÖ-NÖ, nö. Berufsschulen bzw. Berufschul-Internate, regionale Vereine, regionale Gesundheitseinrichtungen, Landesschulrat für NÖ, Amt des gewerblichen Berufsschulrates für NÖ, NÖGKK, AK NÖ, FGÖ, NÖGUS - Initiative "Tut gut!", Amt der NÖ Landesregierung – Abt. Sport		Anzahl der erreichten Lehrlinge	

Maßnahmen	Zielgruppen	Maßnahmenkoordination / Akteure im öffentlich-rechtlichen Bereich	Multiplikatoren/ Multiplikatorinnen/ Mitwirkende	Überlegungen zur Finanzierung	Messgrößen bezüglich Maßnahmen	Querverweise zu anderen Rahmen- und Wirkungszielen
Zielgruppe Erwachsene						
Einführung steuerlicher Anreize für BGF-Maßnahmen	Betriebe und ihre Mitarbeiter/innen	Wirtschaftskammer Österreich, Gesetzgeber	Sozialpartner, Politik		Gesetz neu erlassen: ja/nein	R-GZ 1
Erweiterung des Angebotes auf der Plattform www.profitnessaustria.at – Kategorie Bewegung	Betriebe und ihre Mitarbeiter/innen	Wirtschaftskammer Österreich, Österreichischer Betriebssportverband	BM für Gesundheit, FGÖ, AUVA		Zugriffszahlen auf Website	R-GZ 1
Bedarfsstudie zur bewegungsförderlichen Gestaltung der Arbeitswelt	Betriebe und ihre Mitarbeiter/innen	Österreichischer Betriebssportverband	Wirtschaftskammer Österreich, der organisierte Sport, Bewegungsanbieter		Studie vorhanden, Maßnahmen sind abgeleitet	R-GZ 1
Betriebliche Gesundheitsförderung – Kursangebot "MitarbeiterInnen bewegen MitarbeiterInnen"	Mitarbeiter/innen	Alle Gebietskrankenkassen, BVA, SVA, VAEB, diverse Betriebskassen	Österreichisches Netzwerk für betriebliche Gesundheitsförderung		Anzahl der teilnehmenden Mitarbeiter/innen	R-GZ 1
Kompetenzzentrum für Firmensport	Betriebe und ihre Mitarbeiter/innen	Österreichischer Betriebssportverband	Arbeiterkammer, WKO, Industriellenvereinigung, Sozialversicherungen, ÖNBGF		Anzahl der Mitglieder und Kunden	R-GZ 1
Workshop „Gestalten und Bewegen“ (G & B)	Mitarbeiter/innen	Alle Gebietskrankenkassen, BVA, SVA, VEAB etc.	Alle Gebietskrankenkassen, BVA, SVA, VEAB etc.		Anzahl der erreichten Betriebe	
Zielgruppe Senioren und Seniorinnen						
Umsetzung der Projekte im Rahmen der 4. VSF-Ausschreibung – „zu Fuß unterwegs – Mobilität sicher(n)“	Ältere Menschen (insbesondere Altersgruppe 65+)	BMVIT, Abteilung IV/ST2 - Technik und Verkehrssicherheit, Österreichischer Verkehrssicherheitsfonds	Austrian Institute of Technology GmbH; Akademie für Altersforschung am Haus der Barmherzigkeit; Universität für Bodenkultur; NAST-Consulting; Kuratorium für Verkehrssicherheit; Herry Consult; Radlobby Österreich; Technische Universität Graz; „Große schützen Kleine“		Anzahl der erreichten älteren Menschen	

Maßnahmen	Zielgruppen	Maßnahmenkoordination / Akteure im öffentlich-rechtlichen Bereich	Multiplikatoren/ Multiplikatorinnen/ Mitwirkende	Überlegungen zur Finanzierung	Messgrößen bezüglich Maßnahmen	Querverweise zu anderen Rahmen- und Wirkungszielen
Gesundheit hat kein Alter (Transfer Steiermark): "Bewegtes Leben" Mobilitätsförderung in der stationären Altenbetreuung	Bewohner/innen einer stationären Altenbetreuung	Steiermärkische Gebietskrankenkasse und Styria vitalis	FGÖ, Stationäre Altenbetreuungs-einrichtungen; das Curriculum der Mobilitäts-förderung wird in der Steiermark gemeinsam mit der FH Joanneum (Studiengänge Ergotherapie, Physiotherapie etc.) und eventuell weiteren Partnern wie der Karl-Franzens-Universität entwickelt		Anzahl der ausgebildeten Trainer/innen, Anzahl der Pflege-Einrichtungen, Anzahl der Bewohner/innen	R-GZ 1
Zielgruppe Gesamtbevölkerung						
Bewegt im Park	Keine spezifische Zielgruppe	Hauptverband der Sozialversicherungsträger	Fit Sport Austria GmbH, ASKÖ, ASVÖ, Sportunion, FGÖ, Städtebund, Gemeindebund, BM für Landesverteidigung und Sport		Projekt umgesetzt	
Gesunde Bezirke – Grätzel- und Kooperationsinitiativen	Keine spezifische Zielgruppe	Wiener Gesundheitsförderung GmbH (WIG)	Vereine, Organisationen und Einrichtungen in den „Gesunden Bezirken“		Anzahl der entstanden Grätzel- und Kooperationsinitiativen	R-GZ 1
Programm "Gesunde Gemeinde" in Niederösterreich	Keine spezifische Zielgruppe	NÖ Gesundheits- und Sozialfonds - Initiative "Tut gut!"	Alle Niederösterreicher/innen und deren Gemeinden		Anzahl der teilnehmenden Gemeinden	R-GZ 1 R-GZ 2
Bewegte Apotheke	Keine spezifische Zielgruppe	WiG	Apotheken, Sportamt Wien		Anzahl der Teilnehmer/innen, Anzahl der Treffs	
Berücksichtigung gesundheitsfördernder Bewegung im Masterplan Radfahren 2015-2025	Keine spezifische Zielgruppe	BM für Verkehr, Innovation und Technologie, BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft	BM für Verkehr, Innovation und Technologie; BMLFUW; Städtebund; Gemeindebund; WKO		Der Radverkehrsanteil ist um 13 Prozent gestiegen.	R-GZ 1

Maßnahmen	Zielgruppen	Maßnahmenkoordination / Akteure im öffentlich-rechtlichen Bereich	Multiplikatoren/ Multiplikatorinnen/ Mitwirkende	Überlegungen zur Finanzierung	Messgrößen bezüglich Maßnahmen	Querverweise zu anderen Rahmen- und Wirkungszielen
Berücksichtigung gesundheitsfördernder Bewegung im Masterplan Fußverkehr	Keine spezifische Zielgruppe	BM für Verkehr, Innovation und Technologie, BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft	BM für Verkehr, Innovation und Technologie, BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft; Städtebund, Gemeindebund		Masterplan ist veröffentlicht	R-GZ 1
Umsetzung von Radfahrprojekten im Rahmen von „klimaaktiv mobil“	Keine spezifische Zielgruppe	BM für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft	Städtebund, Gemeindebund, Wirtschaftskammer Österreich		Anzahl der „klimaaktiv mobil“-Radfahrprojekte	

BVA = Beamtenversicherungsanstalt; SVA = Versicherung der Gewerblichen Wirtschaft; VEAB = Versicherungsanstalt Eisenbahn und Bergbau; NÖGKK = Niederösterreichische Gebietskrankenkasse; OÖGKK = Oberösterreichische Gebietskrankenkasse; WGKK = Wiener Gebietskrankenkasse; AUVA = Allgemeine Unfallversicherungsanstalt; FGÖ = Fonds Gesundes Österreich; IfGP= Institut für Gesundheitsförderung und Prävention; FSW = Fonds Soziales Wien; ÖNBGF = Österreichisches Netzwerk für betriebliche Gesundheitsförderung; NÖGUS = Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds; WIG = Wiener Gesundheitsförderung GmbH; BM = Bundesministerium; NÖ = Niederösterreich/ische; AK = Kammer für Arbeiter und Angestellte

R-GZ 8: Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern**Wirkungsziel 3: Netzwerkstrukturen aufbauen und erweitern**

Der systematische Informations- und Erfahrungsaustausch in aufeinander abgestimmten, nachhaltigen Netzwerkstrukturen schafft Synergien, bewirkt eine optimale Nutzung von Ressourcen und unterstützt die Umsetzung der Wirkungsziele 1 und 2.

Indikator: Anzahl der Vernetzungsmaßnahmen

Zeitplan und Meilensteine: keine Angaben

Startermaßnahme: Bundesnetzwerk zur gesundheitsfördernden Bewegung

Maßnahmen	Zielgruppen	Maßnahmenkoordination / Akteure im öffentlich-rechtlichen Bereich	Multiplikatoren/ Multiplikatorinnen/ Mitwirkende	Überlegungen zur Finanzierung	Messgrößen bezüglich Maßnahmen	Querverweise zu anderen Rahmen- und Wirkungszielen
Bundesnetzwerk zur gesundheitsfördernden Bewegung	Gesundheits- und Bewegungsnetzwerke oder Organisationen	BM für Landesverteidigung und Sport	Alle einzuladenden Gesundheits- und Bewegungsnetzwerke und Organisationen		Anzahl teilhabender Einrichtungen	
Schaffung einer Netzwerk-Landkarte zur gesundheitsfördernden Bewegung	Gesundheits- und Bewegungsnetzwerke oder Organisationen	BM für Landesverteidigung und Sport	Alle einzuladenden Gesundheits- und Bewegungsnetzwerke und -organisationen		Anzahl teilhabender Einrichtungen	
Bewegungsmonitoring-System in Österreich etablieren	Gesundheits- und Bewegungsnetzwerke oder Organisationen	BM für Landesverteidigung und Sport, Österreichische Gesellschaft für Public Health – Konzeptgruppe „Körperliche Aktivität/Bewegung/Sport“	BM für Landesverteidigung und Sport, Österreichische Gesellschaft für Public Health – Konzeptgruppe „Körperliche Aktivität/Bewegung/Sport“		Monitoring-Bericht liegt vor	

BM = Bundesministerium

Literatur

- [1] BMG. **Rahmen-Gesundheitsziele. Richtungsweisende Vorschläge für ein gesünderes Österreich.** Langfassung. Wien: Bundesministerium für Gesundheit, 2012. Available online: www.gesundheitsziele-oesterreich.at.
- [2] WHO Regional Office for Europe. **Physical activity strategy for the WHO European Region 2016–2025.** Working document. Vilnius, Lithuania, 14–17 September 2015: World Health Organization, Regional Committee for Europe, 2015. Available online: http://www.euro.who.int/_data/assets/pdf_file/0006/283830/65wd09g_PhysicalActivityStrategy_150474.pdf.
- [3] Europäische Kommission. **EU-Leitlinien für körperliche Aktivität. Empfohlene politische Maßnahmen zur Unterstützung gesundheitsfördernder körperlicher Betätigung.** 4 ed. Brüssel: Gebilligt von der EU-Arbeitsgruppe „Sport & Gesundheit“ auf ihrer Sitzung vom 25. September 2008, bestätigt von den Sportministern der EU-Mitgliedstaaten auf ihrer Sitzung in Biarritz vom 27.-28. November 2008; 2008. 2010 Available online: <http://www.sportministerium.at/files/doc/EU-Sportpolitik/EU-Leitlinien-fuer-koerperliche-Aktivitaet-deutsche-Kurzfassung.pdf>.
- [4] Angel B, Chahrour M, Halbwachs C, Peinhaupt C. **Nationaler Aktionsplan Bewegung NAP.b.** Wien: Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport; Haus des Sports; Bundesministerium für Gesundheit, 2013. Available online: www.napbewegung.at.
- [5] Hurrelmann K, Klotz J, Haisch J. **Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung.** Bern: Verlag Hans Huber; 2004 19.10.2011. 413.
- [6] Röthlin F, Pelikan J, Ganahl K. **Die Gesundheitskompetenz der 15-jährigen Jugendlichen in Österreich. Abschlussbericht der österreichischen Gesundheitskompetenz Jugendstudie im Auftrag des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger.** Wien: HVSVT, 2013. Available online: www.lbihpr.lbg.ac.at.
- [7] Dür W, Griebler R. **Die Gesundheit der österreichischen SchülerInnen im Lebenszusammenhang. Ergebnisse des WHO-HBSC-Survey 2006.** Wien: Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend; 2007 17.11.2011. 83 + Anhang (insgesamt 153).
- [8] Freiberger E, Schöne D. **Sturzprophylaxe im Alter: Grundlagen und Module zur Planung von Kursen.** Köln: Deutscher Ärzteverlag; 2010.
- [9] Bürge M, Gerber-Glur E, Chappuis C. **Stürze und Sturzgefährdung.** Schweiz Medizin Forum, 2002; 2002(6):121-124.
- [10] McElhinney J, Koval KJ, Zuckerman J. **Falls and the Elderly.** Archives of the American Academy of Orthopaedic Surgeons, 1998; 2(1):60-65.
- [11] Chu LW, Pei CK, Chiu A, Liu K, Chu MM, Wong S, Wong A. **Risk factors for falls in hospitalized older medical patients.** J Gerontol A Biol Sci Med Sci, 1999; 54(1):M38-43.
- [12] BSGF: **Bundesgesetz betreffend die Förderung des Sports durch den Bund (Bundes-Sportförderungsgesetz 2013)**, BGBl. I Nr. 100/2013. 2013.
- [13] Cichocki M, Quehenberger V, Karl K. **„Bewegtes Leben“ Zusammenfassung von Ergebnissen einer Mobilitätsintervention in der stationären Altenbetreuung.** Forschungsbericht. Wien: Ludwig Boltzmann Institut Health Promotion Research LBIHPR, 2014.

www.gesundheitsziele-oesterreich.at

Im Sinne von Gesundheit in allen Politikbereichen haben VertreterInnen von 24 Institutionen gemeinsam mit Expertinnen und Experten Ziele und Maßnahmen zum Rahmen-Gesundheitsziel „Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch die entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern“ erarbeitet. Die im vorliegenden Bericht beschriebenen Maßnahmen sind gute Beispiele, wie eine gemeinsame Strategie durch konkrete Aktivitäten umgesetzt werden kann.